

# Glück auf Zukunft

Eine Zukunftszeitung  
mit neuen Perspektiven  
für Johanngeorgenstadt

Aktuelle Infos & Termine findet Ihr auf  
www.johanngeorgenstadt.de/jgs54  
und in der Muniopolis App

Impressum

*Herausgeberin*

Professur für Urbanismus und Entwerfen  
Institut für Städtebau und Regionalplanung  
Technische Universität Dresden  
Zellescher Weg 17  
01069 Dresden  
info.urbanismus@tu-dresden.de

*Redaktion*

Gudrun Deppe  
Prof. Melanie Humann  
Leon Jank  
Simon Korn

*Fachliche Mitarbeit*

Romy Hanke, Institut für Landschaftsarchitektur

*Studentische Mitarbeit*

Luzie Dörfelt  
Chantal Groß  
Anna Katharina Linke

*Lektorat*

Tina Veihelmann

*Layout*

Lydia Sachse

*Stand*

April 2025

*Druck*

druckhaus köthen GmbH & Co. KG

*Papier*

Enviro nature

*Förderung*

Simul+ Mitmachfonds



TU Dresden im Dialog

Dieses Vorhaben wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Freistaat Sachsen im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern.

*Kooperationspartnerinnen*



*Nachdruck und Vervielfältigung*

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

*Redaktioneller Hinweis*

Bei den Beiträgen handelt es sich um studentische Arbeiten, die im Rahmen des Städtebauentwurfs und Seminars „JOHANNGEORGENSTADT '54 – RE/FRAMING THE FUTURE“ an der Professur für Urbanismus und Entwerfen des Institutes für Städtebau der TU Dresden im Wintersemester 2024/25 entstanden sind. Die Projekte wurden redaktionell überarbeitet. Die Herausgeberin übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Herausgeberin übereinstimmen.

# Glück auf,

liebe Bürgerinnen und Bürger  
von Johanngeorgenstadt,

heute ist ein besonderer Tag für unsere Stadt. Johanngeorgenstadt hat in den letzten Monaten nicht nur nach vorn geschaut, sondern auch in sich hinein-gehorcht. Wie wollen wir hier leben – heute, morgen und in dreißig Jahren? Wir haben gelernt, dass unsere Stadt nicht bloß eine Ansammlung von Straßen, Häusern und Plätzen ist. Sie ist ein gelebter Raum – voller Erinnerungen, voller Geschichten, voller Hoffnungen. Was bleibt nach all den Gesprächen, Planungen, Ideen und Begegnungen? Vor allem eines: Ein tiefes Gefühl von Verbundenheit.

*Drei Zukunftsbilder und 14 Projektideen*

Die Zukunftszeitung zeigt nun die drei Zukunftsbilder und 14 Projektideen der Studierenden der TU Dresden. Sie zeigen eindrucksvoll: In Johanngeorgenstadt steckt ungeheures Potenzial, das auf dem tiefen Wunsch nach Lebensqualität, Begegnung, Identität und Zukunft fußt. Sie sind auch Ausdruck einer neuen Haltung: Wir nehmen unsere Zukunft selbst in die Hand. Es ist kein Zufall, dass viele der Entwürfe auf Begegnung, Offenheit und Vielfalt setzen. Dass Leerstand nicht als Makel, sondern als Chance gesehen wird. Dass die Natur – unser größter Schatz – eine zentrale Rolle spielt. Diese Ideen sind keine Träumereien – sie sind Zukunft in Vorbereitung.

*Wie geht's weiter?*

Jetzt geht es darum, aus Ideen Projekte zu machen. Aus Worten werden Maßnahmen. Und aus einer gemeinsamen Vision wird – Stück für Stück – ein neues Johanngeorgenstadt. Die gemeinsam entwickelten Zukunftsbilder und Projektideen sollen Leitlinien für das zukünftige Handeln des Stadtrates und der Stadtverwaltung werden.

Ich lade Euch herzlich ein, weiter mitzumachen, Euch einzubringen, den Prozess kritisch, konstruktiv und engagiert zu begleiten. Lasst uns diesen Weg weitergehen – gemeinsam, mit Stolz, mit Weitblick und mit Zuversicht.

In diesem Sinne:

*Glück auf, Johanngeorgenstadt!*

André Oswald

Bürgermeister von Johanngeorgenstadt

## Einführung

- 4 Projekt und Prozess
- 8 Umfrage

## Zukunftsbilder

- 10 Intro Zukunftsbilder
- 12 ZUKUNFTSBILD 1: Zusammengerückt
- 14 ZUKUNFTSBILD 2: Drei Kerne – drei Stärken
- 16 ZUKUNFTSBILD 3: Stadtlandschaft

## Projektideen

- 18 Intro Projektideen
- 20 Straßenraum neu gedacht
- 24 Grüne Mitte
- 26 Mehr im Zentrum
- 28 Aus Leer mach mehr
- 32 Work-Holz-Balance in der Altstadt
- 34 Haus Johanngeorgenstadt
- 36 Mit dem Wohnen über'n Berg
- 38 Aktiv Campus
- 40 Soziale Halte
- 42 Neu Stadt Neu Beleben
- 44 Grenzenlos verwoben
- 46 Sommerfrische
- 48 Perspektivwechsel – Orte neu erleben
- 50 Mein linker, linker Platz ist frei, ich wünsche mir...

- 52 FAZIT: Schlüsselorte und Themen

## Recherche

- 54 Intro Recherche
- 56 Im Auge der Zeit
- 58 Fragmentiertes Johanngeorgenstadt – eine Landschaft in 18 Reliefs
- 60 Dimension Wald – zwischen Superheld und Überdosis
- 62 Komet oder Fixstern
- 64 Baustelle Johannstadt – eine animierte Chronik
- 66 Hinter den Kulissen
- 68 Leerstands-Tinder
- 70 Überlagerungen – eine strukturelle Analyse
- 72 Verflochtene Rout(in)en
- 74 Stadtgeflüster – Johannstadt als Spiel

# Johanngeorgenstadt '54

## Eine Zukunftszeitung

### Hallo!

2



Was Du hier in den Händen hältst, ist vielleicht ein Stück Zukunft Deiner Stadt: eine Zukunftszeitung. Darin findest Du eine Sammlung von Ideen, Projekten, Erzählungen und Zukunftsbildern für Johanngeorgenstadt im Erzgebirge. Sie sind ein Aufschlag. Eine Einladung, sie weiterzudenken. Du lebst in dieser Stadt? Dann kennst Du sie länger und anders als wir. Sicher fällt Dir vieles ein, das Du schätzt – anderes, das Dich stört und manches, das Du verändern möchtest. Und darauf kommt es uns an. Entstanden sind die Beiträge dieser Zeitung von Oktober 2024 bis Februar 2025 als Teil von „Johanngeorgenstadt '54“, ein städtebauliches Semesterprojekt am Lehrstuhl für Urbanismus & Entwerfen der TU Dresden. Weshalb der Titel „Johanngeorgenstadt '54“? Die Zahl 54 verkörpert die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Stadt! Das Kulturhaus stand 54 Jahre lang, bevor es abgerissen wurde, das Durchschnittsalter der Johanngeorgenstädter beträgt 54 Jahre – und im Jahr 2054 wird Johanngeorgenstadt 400 Jahre alt sein.

Ziel war, einen frischen und jungen Blick von außen auf die Stadt zu werfen und dabei gleichzeitig ihre faszinierende Geschichte und Traditionen kennen zu lernen. Mit reger Beteiligung der Einwohnerschaft denken wir in einem mehrstufigen Planungsprozess über die Zukunft der Stadt nach. In der Sporthalle, auf dem Schwibbogenfest, unterwegs auf Wanderungen, in den Vereinsstuben und im Rathaus diskutieren wir darüber, was war und was werden kann. Welche Möglichkeiten hat Johanngeorgenstadt, sich zu entwickeln? Und wie kann man mitgestalten? Mehr Infos dazu findest Du auf Seite 10. Wir freuen uns, dass wir als TU Dresden diesen Prozess begleiten und unterstützen durften und wünschen allen viel Spaß beim Blättern und bei angeregten Gesprächen über die Zukunft Johanngeorgenstadts. Vielen Dank an unsere Fördermittelgeber und die vielen engagierten Unterstützenden!

*Ein herzliches Glück auf!*  
Gudrun Deppe, Melanie Humann, Leon Jank, Simon Korn (Team Erzgebirge Atlas)



3

1



- 1 Mit Wanderführer Peter Müller wanderten wir gemeinsam die Stadtgrenzen von Johannstadt ab.
- 2 Zur Auftaktveranstaltung in der Franz-Mehring-Halle kamen über 100 interessierte Johannstädter.
- 3 Beim Kaffeeklatsch im Oktober sprachen wir über den Alltag, Vereine und (Lebens) Geschichten.
- 4 Felix Adler inspirierte uns mit einem Foto-Vortrag mit ungewöhnlichen Fotos von Johanngeorgenstadt.
- 5 Zur Präsentation am 6. Februar 2025 in Dresden probierten wir den Prototypen der Gesprächs-Bank aus.



4

Das studentische Entwurfsprojekt „Johanngeorgenstadt '54“ ist Teil eines größeren Planungsprozesses. Von 2024 bis 2026 entwickelt Johanngeorgenstadt einen neuen Flächennutzungsplan (FNP). Ein solcher legt fest, welche Flächen in der Stadt für die räumliche, programmatische und infrastrukturelle Entwicklung der Kommune vorgesehen werden. Es geht, einfacher ausgedrückt, um die übergeordneten Entscheidungen, in welche Richtung sich die Stadt entwickeln wird. Wo soll sie wachsen? Wo soll rückgebaut werden? Welche Impulse werden gesetzt? Ein Flächennutzungsplan ist daher sehr wichtig. In der Regel können sich Bürgerinnen und Bürger jedoch nicht einbringen, denn die wenigsten haben die nötige Fachkenntnis dazu. Das wollen wir ändern. Deshalb hat die Kommune mit dem Institut für Städtebau und Regionalplanung der TU Dresden und einem Theaterkollektiv das Projekt „FlächennutzungsACT/IONplan“ (FNAP) begonnen. Dabei sollen möglichst viele Johanngeorgenstädter die Möglichkeit bekommen, am Planungsprozess teilzuhaben. Dazu laden wir zu mehreren „Dialogveranstaltungen“ ein, die sowohl verständlich informieren als auch Gelegenheit bieten, aktiv Ideen beizutragen. So entwickeln Initiatoren, Bevölkerung, Planende und Studierende gemeinsam Ansätze zur Zukunft der Stadt und Region. Diese setzen wir anschließend in räumlich-planerische Szenarien um.

# In welchem Johanngeorgenstadt wollen wir leben?

## Das Projekt.

Johanngeorgenstadt: Weshalb eine strategische Planung nötig ist

Johanngeorgenstadt ist seine bewegte Geschichte deutlich anzusehen. Die Förderung von Uran nach dem Zweiten Weltkrieg hatte zu einer Verzehnfachung der Bevölkerung geführt, zu einer halb abgerissenen Altstadt und zu gänzlich neuen Stadtvierteln und Halden. Das abrupte Ende des Uranbergbaus ließ die Stadt sprunghaft Einwohner verlieren und nach der Wende noch weiter schrumpfen. All das brachte ein überraschendes Nebeneinander hervor – vom Tal der Schwarzwasser bis zur höchstgelegenen Neustadt: Grenzmärkte, alte Fabriken, Sehenswürdigkeiten, Pionierwälder, dazwischen Unternehmen, Wohnsiedlungen und immer wieder Brachen. Die Frage stellt sich, ob dies eine lebenswerte Stadt ist. Und wie sich – gemeinsam mit der Einwohnerschaft – Wege finden lassen, den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen!

Wie ist diese Zeitung aufgebaut?

Die studentischen Arbeiten und Entwürfe, die Ihr in der Zukunftszeitung findet, bilden für diesen Prozess eine vielfältige und hoffentlich nützliche Diskussionsgrundlage. In mehreren Etappen haben die Studierenden im Vorfeld zentrale Themen und Lösungsansätze für die Probleme der Stadt bearbeitet. Aufbauend auf einer vielschichtigen Recherche (ab Seite 54) haben sie drei Zukunftsbilder für Johanngeorgenstadt entwickelt, die unterschiedliche Entwicklungspfade aufzeigen (ab Seite 10). Im letzten Schritt schlagen sie räumliche Maßnahmen und Projekte vor. All das soll zeigen, was möglich ist (ab Seite 18).

5





6



8

- 6 Im „ReFrame Space“, unserem Arbeitsraum in der Dresdner Innenstadt, arbeiteten wir von morgens bis abends.
- 7 Beim Schwibbogenfest zeigten wir erste Zukunftsstrategien – als Pläne und als Schwibbögen der Zukunft – und holten uns das Feedback der Johannstädter ein.
- 8 Recherche und Modell zeigten wir vom 21. bis 23. November 2024 bei einer Ausstellung in Dresden.
- 9 Zur Präsentation am 6. Februar 2025 in Dresden bestaunten zahlreiche Gäste aus Johanngeorgenstadt, Chemnitz, Berlin und Tschechien die vielen Modelle.



7



9

# Alltag und Zukunft in Johanngeorgenstadt



Die Fragebögen wurden zur Auftaktveranstaltung am 4. Oktober in der Sport- und Begegnungsstätte „Franz-Mehring“ ausgegeben, lagen dem Amtsblatt bei und konnten darüber hinaus digital über die Muniopolis-App ausgefüllt werden. Zum Einwerfen der Fragebögen gestalteten Johanngeorgenstädter Kinder liebevoll und kreativ fünf Briefkästen aus alten Wahlurnen. Diese wurden an zentralen Orten aufgestellt, u. a. im Rathaus und bei Nahkauf. 186 Fragebögen kamen zurück. Das entspricht einer Teilnahme von über fünf Prozent der Johannstädter. Aus den Rückläufen ergibt sich ein differenziertes Bild, das gerade auch die Ortsteile mit ihren unterschiedlichen Problemen und Potenzialen zeigt. Eine Auswahl der Ergebnisse veröffentlichte die Stadt als kleines Heftchen mit anschaulichen Statistiken und Grafiken. Dieses konnten die Johannstädter beim Schwebbogenfest in der Ausstellung der studentischen Analysen in der zukünftigen Touristik-Information (ehem. Döner) einsehen und mitnehmen. Wer mehr über den Fragebogen und die Ergebnisse erfahren möchte, schreibt einfach eine E-Mail an: [jgs54@johanngeorgenstadt.de](mailto:jgs54@johanngeorgenstadt.de)

**Das Quiz zur Umfrage**  
Zum Schwebbogenfest präsentierten Caro Fuhr und Tobias Rausch vom Kollektiv *Artistic Toolkit* die Umfrageergebnisse in einem spielerischen Format. Um mit Anwohnern und anderen Gästen ins Gespräch zu kommen, entwickelten sie ein Quiz, bei dem die Anwohnenden die Antworten auf Fragen einschätzen sollten. An vier Stationen konnten sie mit Steinen und Socken Statistiken visualisieren und Skalen erstellen, um beispielsweise die Beliebtheit von fünf besonderen Orten (Freibad, Oberjügel, Altstadt, Kammlöpe, nichts) in die richtige Reihenfolge zu bringen. Etwa hundert Bürgerinnen und Bürger nahmen während der Öffnungszeiten teil, meist in Gruppen von drei bis fünf Personen. Die Highscore-Tabelle weckte Ehrgeiz und führte zu engagierten Diskussionen darüber, welche Antworten richtig sein könnten. Indem das Spiel verlangte, sich in die Sichtweise der Mehrheit der Johanngeorgenstädter hineinzuversetzen, wurden Unterschiede zwischen Selbst- und Fremdbild der Gemeinde deutlich. So schätzen Menschen von außerhalb die Grundstimmung vor Ort wesentlich positiver ein. Sie waren oft erschüttert über die tatsächlichen Ergebnisse der Umfrage, in der die Johannstädter beispielsweise die Zukunftschancen der Stadt mehrheitlich negativ sahen.

**Wie sehen die Johannstädter ihre Stadt? Welche Orte und Themen sind wichtig? Wie steht es um die Zukunft?**  
Das Projekt Johanngeorgenstadt '54 setzt in der Startphase auf unterschiedliche Formen von Beteiligung, um das Verhältnis der Johannstädterinnen und Johannstädter zu ihrer Stadt kennenzulernen. Sehr detaillierte und persönliche Erzählungen über das Leben in der Stadt brachten die großen Veranstaltungen (z.B. die Auftaktveranstaltung) mit ihren vielen Gesprächen und Diskussionen zu Tage. Aber auch kleinere, bewusst privatere Unternehmungen wie der „Wandersonntag“ und der „Kaffeeklatsch“ gaben wertvolle Einblicke, wie Menschen ihre Stadt erleben. Darüber hinaus entwickelte die Stadt im Austausch mit den Kooperationspartnern der TU Dresden und des Theater-Kollektivs *Artistic Toolkit* einen Fragebogen. Dieser stellte den Johannstädtern 20 Fragen zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Themen waren Erinnerungen, Lieblingsorte, Alltag, Sorgen, Zukunftschancen und Wünsche für die zukünftige Entwicklung. Ziel der Umfrage war, einen allgemeineren und vergleichbaren Überblick zu gewinnen. Nicht zuletzt sollten Stimmen Gehör finden, die bei öffentlichen Veranstaltungen eher ungehört bleiben. Die Ergebnisse aus 186 Fragebögen flossen in die Recherchen und Projektideen der Studierenden ein. Vor allem aber kann auch die Stadt selbst die Erkenntnisse aus den Fragebögen nun für die weitere Stadtentwicklung nutzen. Die Daten liefern ein differenziertes Bild darüber, wie die Einwohnerinnen und Einwohner zu ihrer Stadt stehen, wo es klemmt und wie sich die Stadt entwickeln sollte, um in der Zukunft lebenswert zu sein. Eine Auswahl der Ergebnisse findet sich auf der rechten Seite.  
**Los geht die Umfrage!**  
Vom 4. bis 25. Oktober 2024 waren die Bürgerinnen und Bürger Johanngeorgenstadts eingeladen, an der Umfrage teilzunehmen.

WAS MACHT FÜR DICH EINE LEBENSWERTE KLEINSTADT AUS?



WELCHE VERLOREN GEGANGENEN ORTE VERMISST DU?



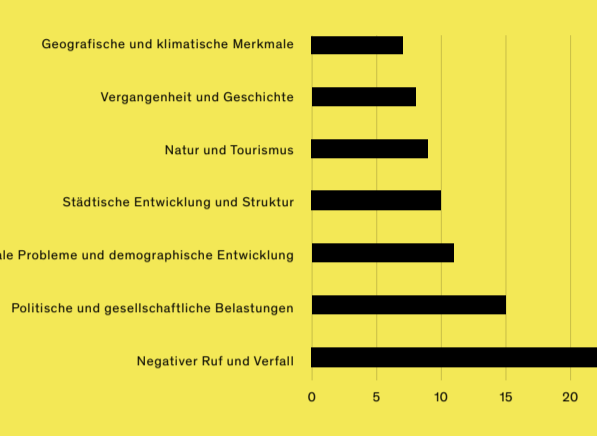
WELCHE ORTE SCHÄTZT DU BESONDERS UND SOLLTEN AUF JEDEN FALL BEWAHRT WERDEN?



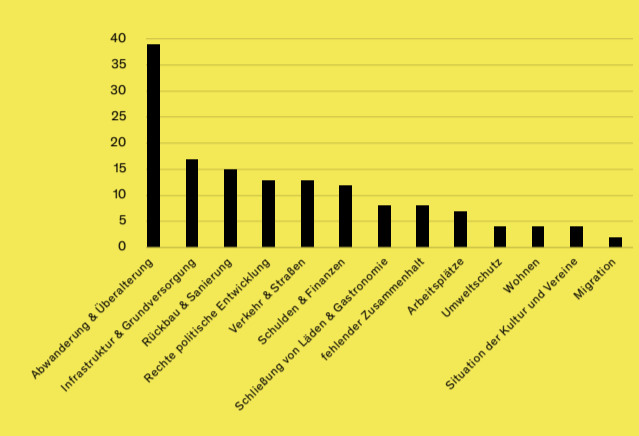
MIT WELCHEN DREI WÖRTERN WÜRDST DU JOHANNGEORGENSTADT BESCHREIBEN?



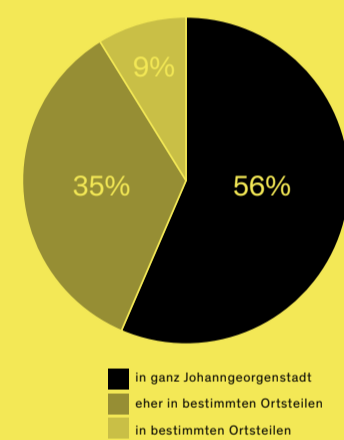
WELCHEN RUF HAT JOHANNGEORGENSTADT IN DER REGION?



WELCHE AKTUELLEN THEMEN/ENTWICKLUNGEN BESCHÄFTIGEN DICH?



WO BIST DU IN JOHANNGEORGENSTADT UNTERWEGS?



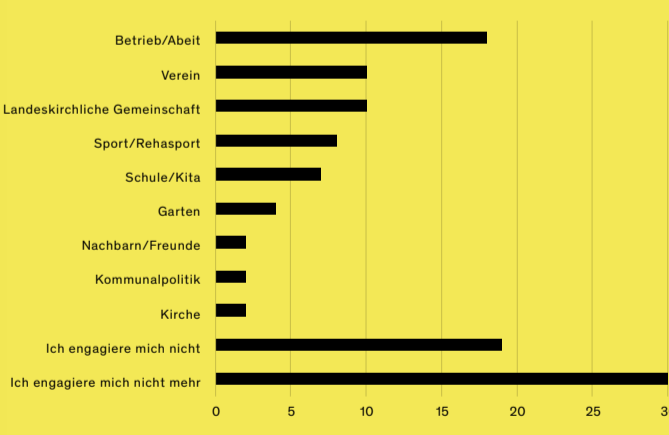
WAS IST DEIN LIEBLINGSORT?



WAS VERBINDEST DU MIT DEINEM LIEBLINGSORT?



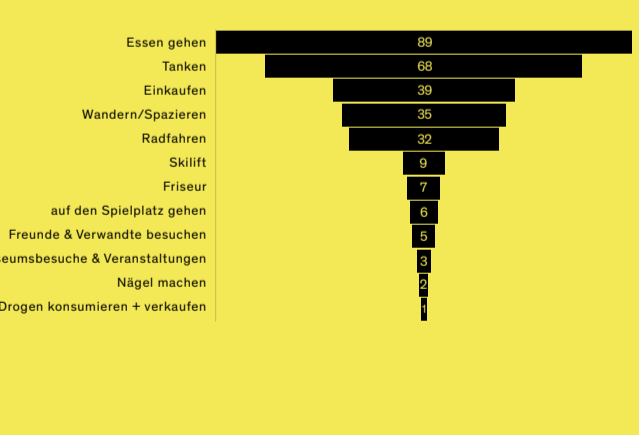
WO BIST DU AKTIV?



BIST DU OFT AUF DER TSCHECHISCHEN SEITE IN POTÚČKY?



WAS MACHST DU DORT?



WELCHE ANGBOTE WÜRDST DU GERNE NACH JOHANNGEORGENSTADT HOLEN?



WIE SCHÄTZT DU DIE ZUKUNFTSCHANCEN VON JOHANNGEORGENSTADT EIN?



WAS BRAUCHT JOHANNGEORGENSTADT, DAMIT WIR HIER IN ZUKUNFT GUT LEBEN KÖNNEN?



# BEWUSST ZUGESPITZT! DREI ZUKUNFTS BILDER

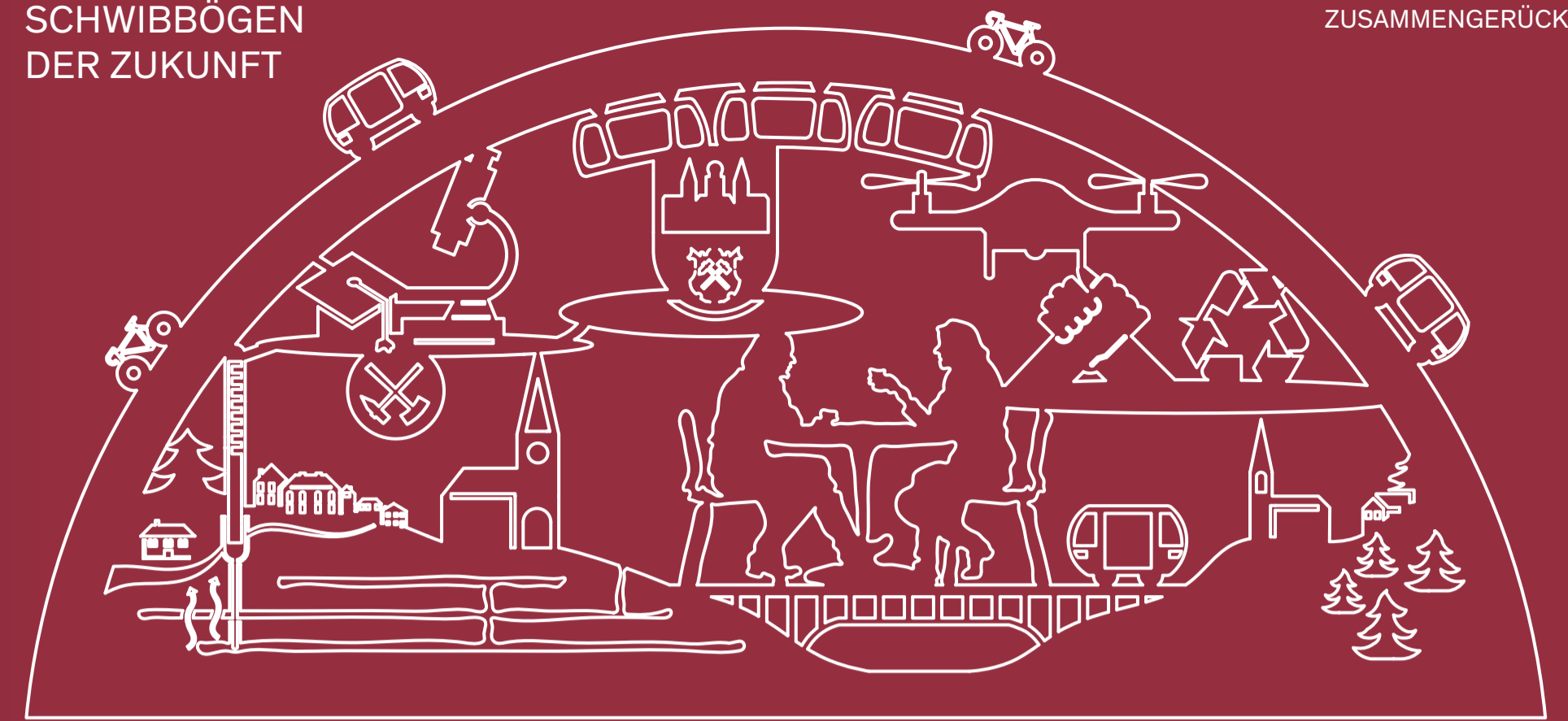
Dieses Kapitel stellt Euch drei Zukunftsbilder für Johannegeorgenstadt vor. Sie sind bewusst gegensätzlich und zeigen modellhaft, wie die Stadt in der Zukunft aussehen würde, wenn man bestimmte Schwerpunkte setzt, sie langfristig zu entwickeln. Diese Setzungen können räumlicher Art sein – wie beispielsweise die Entscheidung, eine Stadtmittelpunkt auszubilden. Sie können aber auch bestimmte Nutzungen in den Blick nehmen. Wie zum Beispiel der Ansatz, Johannegeorgenstadt als „Stadtlandschaft“ oder „Kompakte Stadt der kurzen Wege“ zu entwickeln. Die drei Zukunftsbilder heben sich maximal voneinander ab, damit sie uns eine möglichst griffige Diskussionsgrundlage liefern. An ihnen wollen wir u. a. folgende Fragen überprüfen:

- Wer lebt wie in Johannegeorgenstadt 2054?
- Braucht die Stadt zukünftig eine stärkere räumliche Mitte? Wenn ja – wo wäre diese?
- Welche Bedeutung hat die Eibenstocker Straße für Johannegeorgenstadt in Zukunft?
- Welche Flächen können welchen Nutzungen dienen?
- Welche Zukunft hat die Neustadt?
- Welche Verbindungen sollen gestärkt oder können rückgebaut werden?
- Welche wirtschaftlichen Potenziale hat Johannegeorgenstadt?
- Wo sind wichtige Orte für Begegnung oder kulturelle Nutzungen?

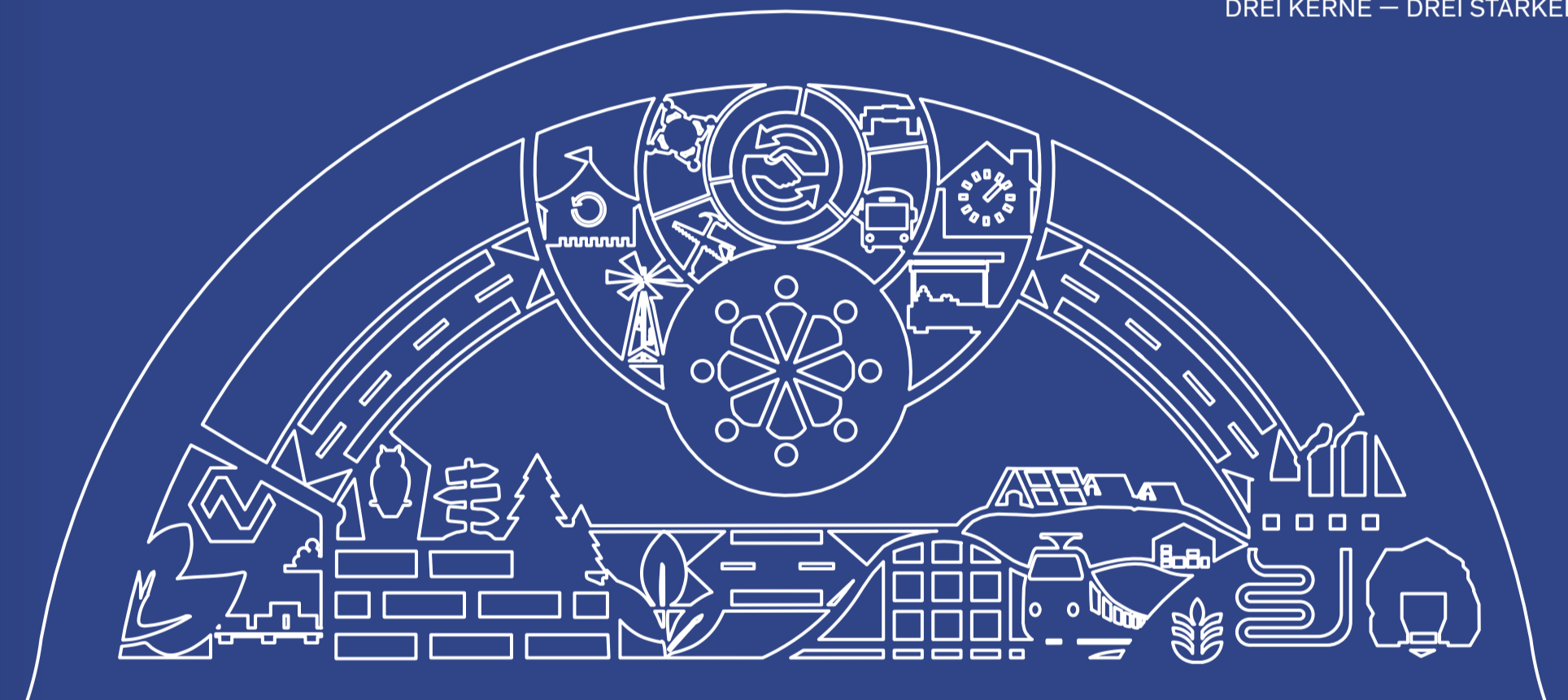
Die Zukunftsbilder stellen *keine* finale Lösung dar. Vielmehr sollen sie das Denken aus verschiedenen Perspektiven erleichtern. Bausteine, die sich zu einem neuen, gemeinsamen Zukunftsbild verbinden lassen, wollen wir auf dieser Basis in den öffentlichen Dialogveranstaltungen finden.

SCHWIBBÖGEN  
DER ZUKUNFT

ZUSAMMENGERÜCKT



DREI KERNE – DREI STÄRKEN



STADTLANDSCHAFT



# ZUSAMMEN GERÜCKT

## Eine kompakte Stadt der kurzen Wege entsteht

### Vision

Johanngeorgenstadt rückt zu einer kompakten Stadt der kurzen Wege zusammen! Die Stadtteile wachsen auf baulicher und emotionaler Ebene mit Potůčky zusammen und das gemeinsame Tal wird grenzübergreifend bespielt. Von der verstärkten (grenzübergreifenden) Zusammenarbeit in Tourismus, Bildung und Infrastruktur profitieren beide Seiten. Die Eibenstocker Straße wird zum kommunikativen Boulevard mit vielen Aktivitäten und Treffpunkten.

### Ziele

- Kompakte Stadt mit kurzen Wegen
- Straßenraum mit Aufenthaltsqualität im Kerngebiet
- Grenzübergreifendes Zusammenwachsen mit Potůčky

### Transformation

**NEUSTADT**  
In diesem Zukunftsbild wird die Neustadt Stück für Stück zurückgebaut. Um die Geschichte und Geschichten der Neustadt nicht zu verlieren, werden „Erinnerungs-orte“ geschaffen.

**MITTELSTADT UND ALTSTADT**  
Durch das Zusammenrücken entsteht zwischen Rathaus und Altstadt bzw. tschechischer Grenze ein verdichteter Stadtkörper. Neubau-Vorhaben werden nur im zusammengerückten Bereich erlaubt.

Der Bereich zwischen Rathaus, Ladenstraße und Pyramide bleibt soziales und kulturelles Zentrum und wird aufgewertet. Das alte Rathaus kann zum „gewünschten Kulturhaus“ umgebaut werden.

Als Verbindung zwischen Mittel- und Altstadt wird das Areal um die Franz-Mehring-Halle und gegenüber liegendem Parkplatz eine wichtige Rolle spielen: Weitere sportliche und gastronomische Nutzungen laden hier – im Sport- und Freizeit-Zentrum – zum Verweilen ein.

Die Altstadt mit ihrer historischen Bedeutung bleibt weiterhin wichtig. Indem der „Altstadt-Wald“ zu einem Park umgestaltet wird und die Flächen um die Kirche und den ehemaligen Markt neues Leben erhalten, wird dieser besonderen Ort für Johanngeorgenstädter und Touristen erfahrbar.

**JOHANNSTADT & POTŮČKY**  
Die beiden Grenzstädte wachsen zusammen und intensivieren ihre Zusammenarbeit. Neben einem stärkeren Austausch in Kultur und Bildung (bilinguale Schule!) profitieren beide Seiten auch von gemeinsamen Unternehmungen in den Bereichen Tourismus und Energie-Wirtschaft.

### WEGENETZ

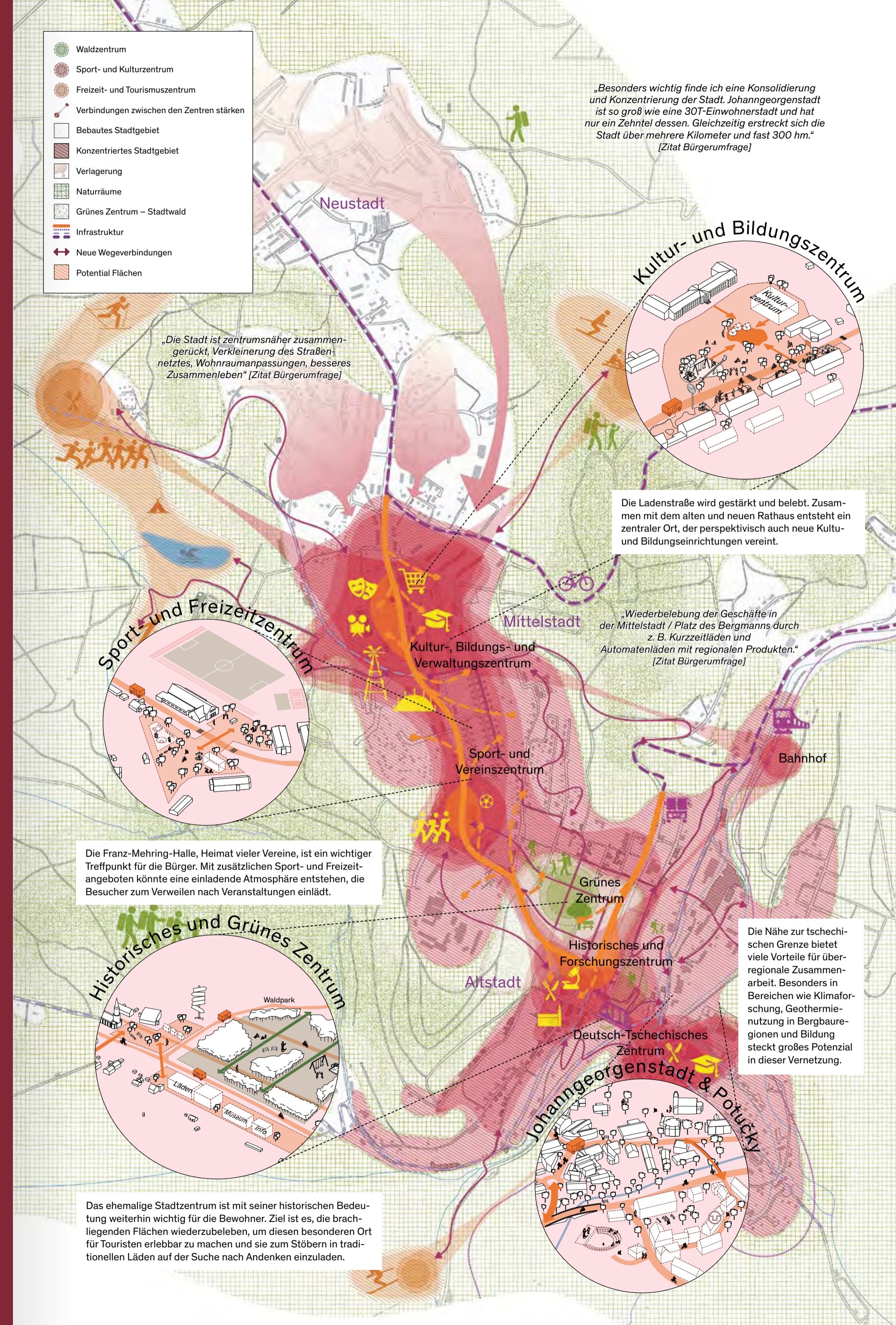
Die Eibenstocker Straße wird im Bereich des verdichteten Stadtkörpers (Steigerstraße bis Grenze) verkehrsberuhigt und zu einem Boulevard mit Aufenthaltsqualität umgestaltet.

### Pro

- Kürzere Wege, höhere Frequenz im Kerngebiet
- Keine Sackgassen, keine Doppelung
- Verkleinerung der Infrastruktur senkt die Unterhaltskosten

### Contra

- Vergleichsweise hoher baulicher Aufwand
- Hohe Investitionen
- Bestehende Strukturen und Lebensräume werden „geopfert“



# DREI KERNE — DREI STÄRKEN

## Dezentrale Stadtteile werden zukunftsfähig

### Vision

Die drei Johannegeorgenstädter Stadtteile bleiben bestehen und werden in ihren Qualitäten/Identitäten zukunftsfähig gemacht: die Neustadt als „Pionier“, die Mittelstadt als „soziale Mitte“ und die Altstadt als „Produzent“. Starke Kerne lassen ein Wachsen und Schrumpfen zu. Das Kreislauf-Denken mit der sensiblen Wiederverwendung von Materialien, Grubenwasser-Geothermie und Solarenergie, Agroförstwirtschaft und teilweise Selbstversorgung lassen Johannegeorgenstadt in eine klimafreundliche und autarke Zukunft blicken.

### Ziele

- Bestehende Stadtteile in ihren Talenten stärken
- Lokale Kreisläufe stärken/etablieren (Material, Energie, Lebensmittel)
- Hauptstraße als starke Mobilitäts-Achse ausbauen

### Transformation

**NEUSTADT**  
Statt nur über Rückbau wird in der Neustadt über Pionierprojekte diskutiert: Wie lassen sich die Baustrukturen in der Neustadt zukunftsfähig umbauen? Wie sehen Grundrisse aus? Wie kann die Landschaft in die Neustadt geholt werden? Wie muss Abriss erfolgen, damit die Materialien an anderer Stelle wiederverwendbar sind? Zentral hierfür ist das Materiallager.

**MITTELSTADT**  
Das Zentrum zwischen Rathaus, Ladenstraße und Pyramide ist die soziale Mitte für alle Belange der Johannegeorgenstädter und ihrer Gäste, die der geförderte sanfte Tourismus anzieht. Um das Zentrum entsteht ein Mix aus verschiedenen Wohnformen: vom Einfamilienhaus bis zu gemeinschaftlichen Mehrgenerationen-WGs.

**ALTSTADT**  
Die Altstadt wird (wieder) als Produktionsstandort gestärkt, die lokale Holzverarbeitung gefördert. Basis für die gewerblichen Nutzung ist Energie-Produktion mittels Grubenwasser-Geothermie und Solarenergie. Mit dem reaktivierten Markt an der Kirche verbinden sich soziale und unternehmerische Treffpunkte.

**STREUSIEDLUNGEN**  
Mit Jugel als Agrarstandort wird Johannegeorgenstadt zum Selbstversorger. Die Produkte werden in der Altstadt weiterverarbeitet und (unter anderem) auf dem neuen Markt angeboten.

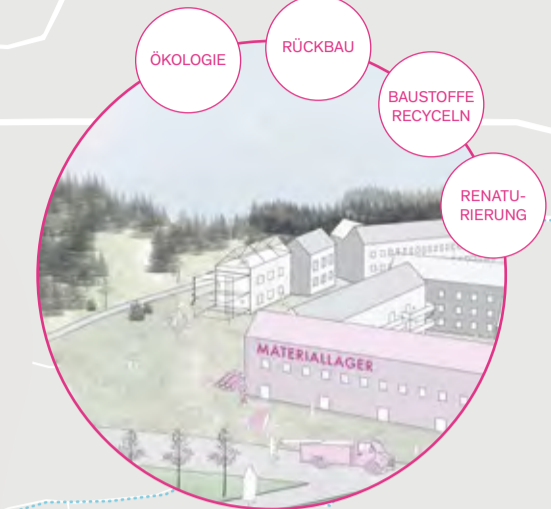
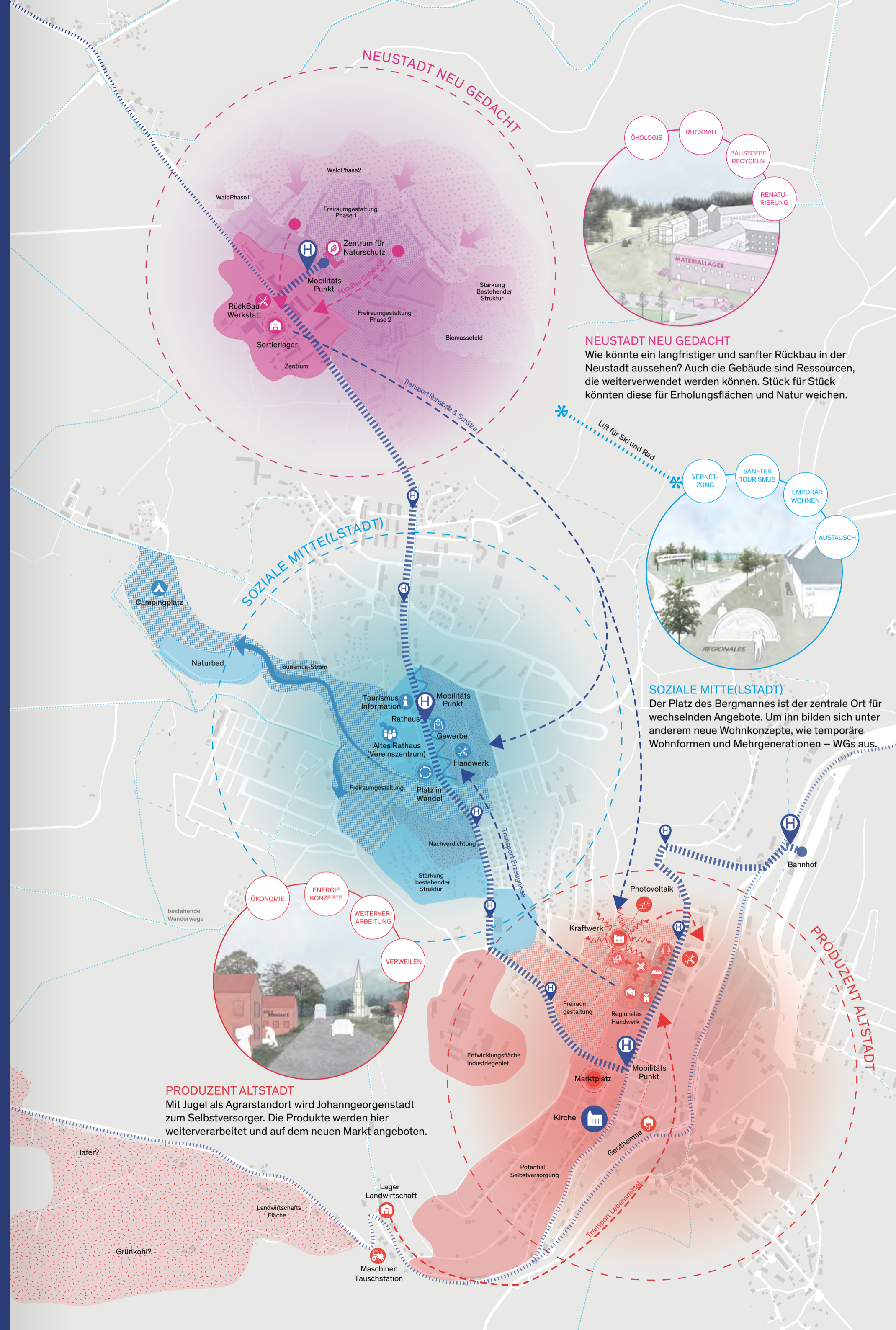
**WEGENETZ**  
Die Eibenstocker Straße bleibt die zentrale Verkehrsader und verbindet die drei Kerne miteinander. Der Verkehr und die Überwindung des Höhenunterschieds ist weiterhin Hauptaufgabe der Eibenstocker Straße. In den drei Kernen könnte jedoch auch „auf der Straße“ mehr Aufenthaltsqualität entstehen.

### Pro

- Zukunftsbild arbeitet mit den bestehenden Kernen
- Nutzen des vorhandenen Materials im Kreislauf-Denken
- Reaktivierung bekannter/traditioneller Lebensweisen mit sparsamen Ressourcenverbrauch

### Contra

- Stadtteile bleiben voneinander „getrennt“
- Die Wege bleiben lang, auch die zu überwindenden Höhenmeter



**NEUSTADT NEU GEDACHT**  
Wie könnte ein langfristiger und sanfter Rückbau in der Neustadt aussehen? Auch die Gebäude sind Ressourcen, die weiterverwendet werden können. Stück für Stück könnten diese für Erholungsflächen und Natur weichen.



**SOZIALE MITTE(LSTADT)**  
Der Platz des Bergmannes ist der zentrale Ort für wechselnden Angebote. Um ihn bilden sich unter anderem neue Wohnkonzepte, wie temporäre Wohnformen und Mehrgenerationen – WGs aus.



**PRODUZENT ALTSTADT**  
Mit Jugel als Agrarstandort wird Johannegeorgenstadt zum Selbstversorger. Die Produkte werden hier weiterverarbeitet und auf dem neuen Markt angeboten.

# STADT LANDSCHAFT

## Die Natur wird zur Stärke der Stadt

### Vision

Johannegeorgenstadt im Jahr 2054 ganz in Grün!

In diesem Zukunftsbild wird die Natur zur wichtigsten Stärke der Kommune. Die umliegenden Landschaften aus Wald und Wiesen durchwachsen Johannegeorgenstadt. Der Gegensatz zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum löst sich auf. Eine grüne Stadtlandschaft entsteht – mit ruhigen und idyllischen Wohnwäldern, aktiven Gemeinschaftsflächen, Sportangeboten, Gärten und „Geschichtswald“. Aber auch produktive Flächen: Im „Gewerbewald“ werden die holzverarbeitenden Industrien weiter ausgebaut.

### Ziele

- Holzverarbeitende Wirtschaft ansiedeln/stärken
- Mit der Natur/Landschaft statt gegen die Natur/Landschaft arbeiten und leben

### Transformation

**NEUSTADT UND MITTELSTADT**  
Die Natur füllt Brachen und Baulücken der bestehenden Wohngebiete. Je nach Dichte entstehen „Wohnwälder“, „Wohnhaine“ und „Wohnwiesen“. Bäume und Wiesen reichen bis an die Haustür und erhöhen die Attraktivität des Wohnens. Neue Gemeinschaftsgärten stärken den Zusammenhalt von Nachbarn, Familien und Freunden. Zwischen Rathaus, Ladenstraße und Pyramide entsteht ein grünes Zentrum mit Spiel- und Bewegungslandschaft.

**ALTSTADT**  
Statt das Holz nur als Rohstoff zu verkaufen, steigt Johannegeorgenstadt selbst in die Holzverarbeitung ein! Das lokale Holz der nachhaltig bewirtschafteten Wälder wird im Gewerbewald von verschiedene Unternehmen zu Baumaterialien und Produkten weiterverarbeitet. Der „Altstadt“-Wald wird zum Geschichtswald umgestaltet – einer Erholungs- oase mit Tafeln entlang der alten Straßen, die über die Geschichte der Altstadt informieren.

**STREUSIEDLUNGEN**  
Die Streusiedlungen bleiben in der Landschaft verstreut.

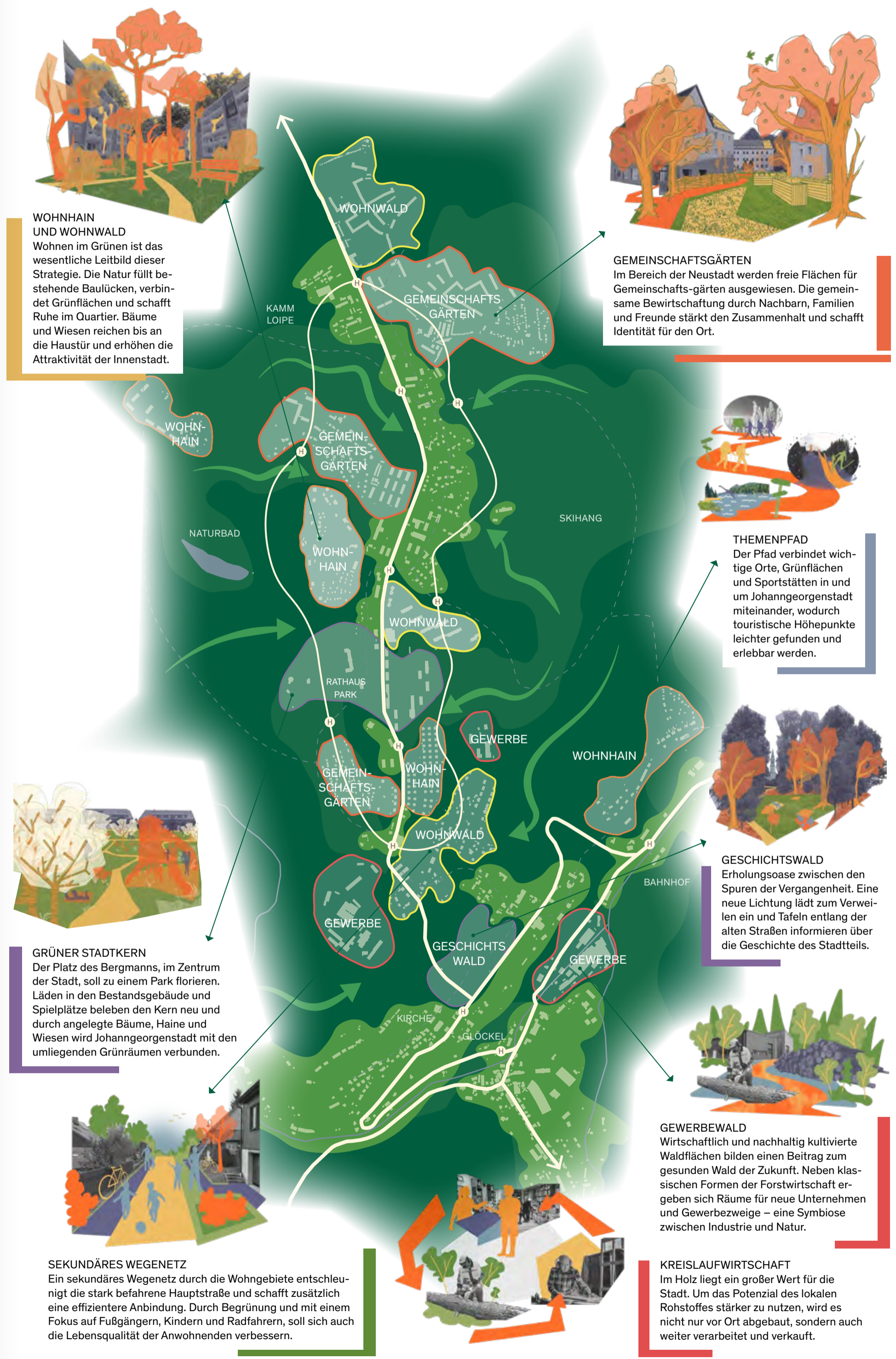
**WEGENETZ**  
Die Eibenstocker Straße bleibt die Verkehrsader der neuen Stadtlandschaft. Die verbleibenden Straßen und Wege der Wohngebiete werden weitestgehend von der Eibenstocker Straße getrennt und entschleunigt. Eine Umgestaltung mit Fokus auf die Bedarfe von Fußgängern, Kindern und Radfahrern verbessert die Lebensqualität der Anwohnenden. Dazu verbinden Themenpfade wichtige Orte, Grünflächen und Sportstätten in und um Johannegeorgenstadt miteinander. So werden auch touristische Höhepunkte leichter auffindbar.

### Pro

- Raumwirksame Maßnahmen eher mit Vegetation als Baumassen
- „Rückkehr“ der Natur als positive Erzählung
- Tolle diverse Orte und Landschaften

### Contra

- Johannegeorgenstadt „verschwindet“ im Wald
- Licht & Atmosphäre
- Möglicherweise hoher Betriebs- und Pflegeaufwand



**WOHNHAIN UND WOHNWALD**  
Wohnen im Grünen ist das wesentliche Leitbild dieser Strategie. Die Natur füllt bestehende Baulücken, verbindet Grünflächen und schafft Ruhe im Quartier. Bäume und Wiesen reichen bis an die Haustür und erhöhen die Attraktivität der Innenstadt.

**GEMEINSCHAFTSGÄRTEN**  
Im Bereich der Neustadt werden freie Flächen für Gemeinschaftsgärten ausgewiesen. Die gemeinsame Bewirtschaftung durch Nachbarn, Familien und Freunde stärkt den Zusammenhalt und schafft Identität für den Ort.

**THEMENPFAD**  
Der Pfad verbindet wichtige Orte, Grünflächen und Sportstätten in und um Johannegeorgenstadt miteinander, wodurch touristische Höhepunkte leichter gefunden und erlebbar werden.

**GRÜNER STADTKERN**  
Der Platz des Bergmanns, im Zentrum der Stadt, soll zu einem Park florieren. Läden in den Bestandsgebäude und Spielplätze beleben den Kern neu und durch angelegte Bäume, Haine und Wiesen wird Johannegeorgenstadt mit den umliegenden Grünräumen verbunden.

**GESCHICHTSWALD**  
Erholungs- oase zwischen den Spuren der Vergangenheit. Eine neue Lichtung lädt zum Verweilen ein und Tafeln entlang der alten Straßen informieren über die Geschichte des Stadtteils.

**GEWERBEWALD**  
Wirtschaftlich und nachhaltig kultivierte Waldflächen bilden einen Beitrag zum gesunden Wald der Zukunft. Neben klassischen Formen der Forstwirtschaft ergeben sich Räume für neue Unternehmen und Gewerbebezüge – eine Symbiose zwischen Industrie und Natur.

**SEKUNDÄRES WEGENETZ**  
Ein sekundäres Wegenetz durch die Wohngebiete entschleunigt die stark befahrene Hauptstraße und schafft zusätzlich eine effizientere Anbindung. Durch Begrünung und mit einem Fokus auf Fußgängern, Kindern und Radfahrern, soll sich auch die Lebensqualität der Anwohnenden verbessern.

**KREISLAUFWIRTSCHAFT**  
Im Holz liegt ein großer Wert für die Stadt. Um das Potenzial des lokalen Rohstoffes stärker zu nutzen, wird es nicht nur vor Ort abgebaut, sondern auch weiter verarbeitet und verkauft.

# Projektideen

## Verortung der Projektideen



Nummerierung und räumlicher Umgriff der Entwürfe

### PROJEKTE

- 1 STRASSENRAUM NEU GEDACHT  
S. 20
- 2 GRÜNE MITTE  
Umnutzung und neues Leben  
im grünen Zentrum  
S. 24
- 3 MEHR IM ZENTRUM  
Ein optimistischer Blick auf einen  
belebten Stadtkern  
S. 26
- 4 AUS LEER MACH MEHR  
Lehrstandpotenzial in  
Johanngeorgenstadt nutzen  
S. 28
- 5 WORK-HOLZ-BALANCE  
IN DER ALTSTADT  
Campus, Kantine und neue Holzwirtschaft  
S. 32
- 6 HAUS JOHANNGEORGENSTADT  
Das neue Holzmodulhaus  
S. 34
- 7 MIT DEM WOHNEN  
ÜBER'N BERG  
Gemeinschaftliche Wohnformen  
für Johanngeorgenstadt  
S. 36
- 8 AKTIVCAMPUS  
Fitness und Sport – für das ganze Jahr  
S. 38
- 9 SOZIALE HALTE  
Ein Ort für Kinder und Jugendliche  
S. 40
- 10 NEU STADT NEU BELEBEN  
Erkennen – Stärken – Erhalten  
S. 42
- 11 GRENZENLOS VERWOBEN  
Die internationale Stadt wächst zusammen  
S. 44
- 12 SOMMERFRISCHE  
Tourismusangebote in der Region stärken  
S. 46
- 13 PERSPEKTIVWECHSEL  
– ORTE NEU ERLEBEN  
Neun Interventionen für besondere  
Orte der Stadt  
S. 48
- 14 MEIN LINKER, LINKER PLATZ IST FREI,  
ICH WÜNSCHE MIR...  
Eine Bank als Impuls für den  
öffentlichen Raum  
S. 50

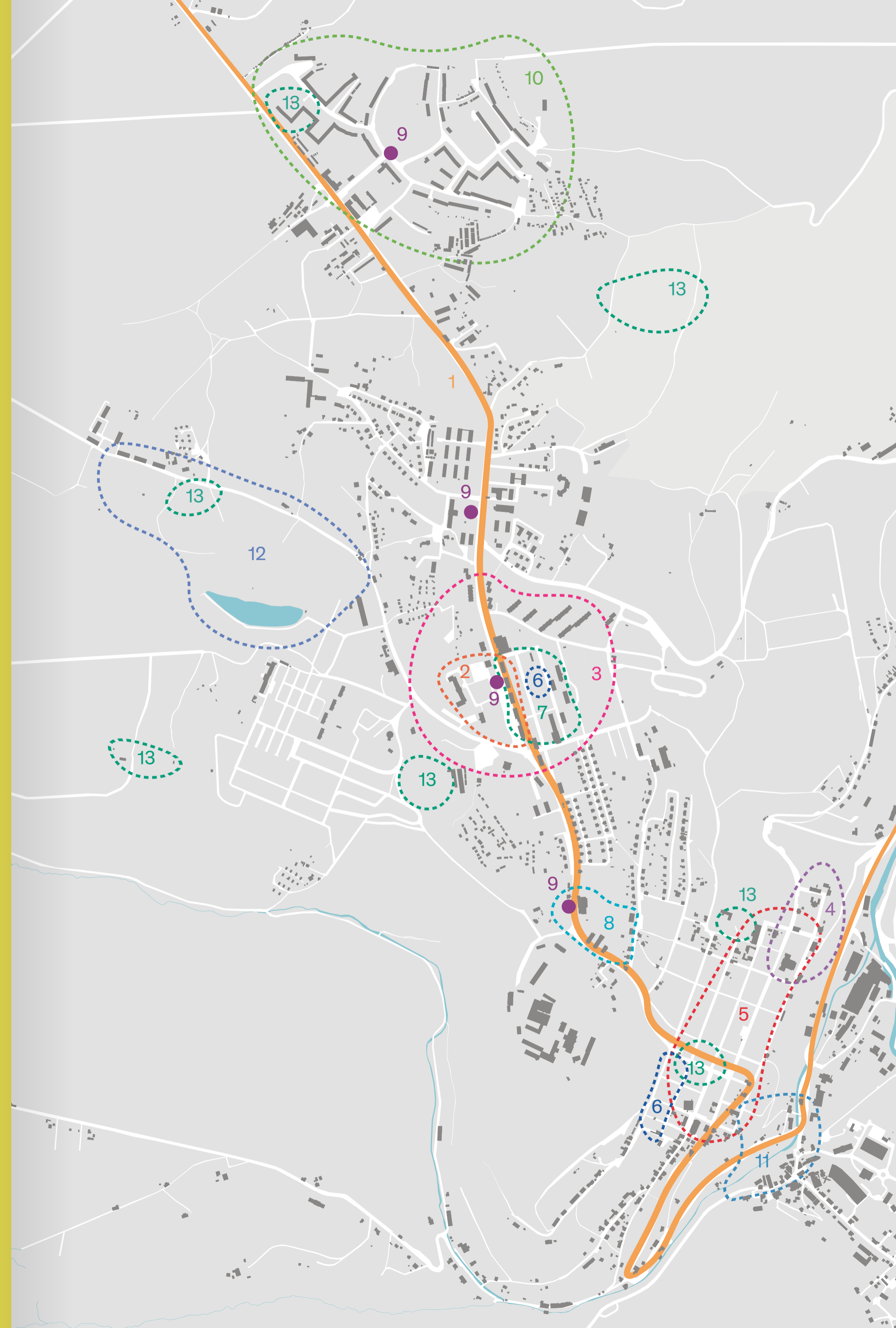


Die Bank kann schnell und kostengünstig aus lokal verfügbaren Materialien selbst gebaut werden und dann überall in Johanngeorgenstadt stehen.

Aufbauend auf den drei Zukunftsbildern haben die Studierenden im Januar 2025 insgesamt 14 Projektideen entwickelt, die wir auf den folgenden Seiten vorstellen. Die Projekte umfassen kleinere Maßnahmen, die sich kurzfristig umsetzen lassen. Dazu zählen beispielsweise die Umgestaltung von Bushaltestellen oder Treffpunkten in der Natur. Andere haben größere und langfristige Maßnahmen zum Ziel. Dazu gehören etwa der Umbau der Eibenstocker Straße oder ein Wohnquartier in der Mittelstadt. All diese Vorschläge sollen zeigen, was möglich ist. Sie können zur Diskussion über akute und zukünftige Bedarfe, über finanzielle Möglichkeiten und Grenzen und über das zukünftige Zusammenleben in Stadt und Region beitragen. Jede Projektidee ist auf dem Plan von Johanngeorgenstadt verortet. Die Darstellungen sind erste Ideenskizzen. Im Laufe des Prozesses lassen sich diese Ideen gestalterisch und inhaltlich weiterentwickeln.

Um die Stadt fit für die Zukunft zu machen, ist ein strategischer Umgang mit den Flächenpotenzialen zentral. Dazu sind konkrete rechtlichen Vorschriften ebenso relevant wie das offene Gespräch darüber, in welchem Johanngeorgenstadt man leben möchte – und wie dieser Ort in der Zukunft aussehen soll.

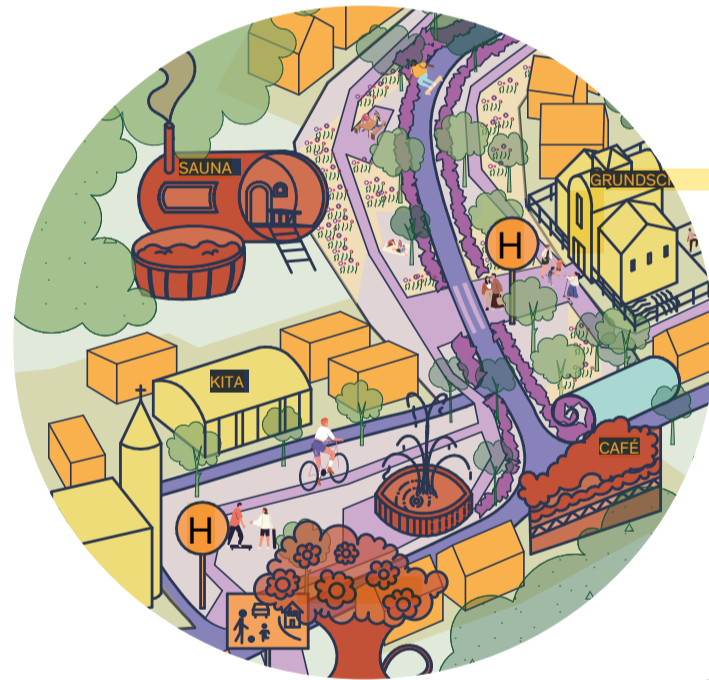
## PROJEKTIDEEN



# Straßenraum, neu gedacht

## Urbane Dichte, kompakte Stadt

Um Kosten zu senken, ist es für Johanngeorgenstadt wichtig, das Wegenetz zu verkleinern. Wie könnte ein neues Wegenetz aussehen, wenn sich Johanngeorgenstadt zu einer kompakten Stadt verdichtet? Mittel- und Altstadt verschmelzen zu einem pulsierenden Zentrum, in dem die Hauptstraße als Spielstraße zum lebendigen Mittelpunkt des städtischen Lebens wird. Sie ist kein primärer Verkehrsweg mehr, sondern entwickelt sich zum multifunktionalen Stadtraum, der Begegnung, Spiel, Erholung und Austausch miteinander vereint. Cafés, Werkstätten, Gemeinschaftsgärten und Einkaufsmöglichkeiten reihen sich entlang dieser Achse aneinander, gemeinschaftlich genutzte Flächen vor den Häusern fördern das soziale Miteinander. Abseits der Hauptachse befinden sich Wohnhäuser und weiteres Gewerbe, so entsteht eine durchmischte und dichte Stadtstruktur. Charakteristisch ist auch die nachhaltige Wirtschaft, die Unabhängigkeit und ein stärkeres Bewusstsein für ökologische Verträglichkeit und Recycling fördert. Agroforstwirtschaft versorgt die Bewohner mit frischen, lokalen Lebensmitteln, während recycelte Materialien in den Kreislauf zurückgeführt und für neue Projekte wiederverwendet werden.



### KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD  
passt zu Zukunftsbild 1

ZEITHORIZONT  
langfristig

NUTZUNGEN  
Öffentlicher Freiraum, kompakt

- 3 HAUPTZIELE
- Kontrollierter Umbau der Stadt
  - Belebung der Hauptstraße
  - Multifunktionalen Raum gestalten

THEMEN & NUTZUNGEN  
 #Lebensader Straße #Zusammengerückt  
 #Willkommenskultur #Kreislaufwirtschaft  
 #Agroforst #15-Minuten-Stadt  
 #Generationsübergreifend  
 #Grün durch den Alltag





# Grüne Mitte

## Umnutzung und neues Leben im grünen Zentrum

Die neue Grüne Mitte bringt das kulturelle und soziale Leben an einem Ort zusammen! Zwischen Altem Rathaus, Ladenzeile und Schwibbogen entstehen durch Umnutzung des Gebäudebestands vielfältige Freiräume und eine naturnahe Oase. Mittig liegt der „Sonnenpark“ mit Obst- und Blühwiese, Liegeflächen, Spielplatz und Sitzmöglichkeiten, die zu Austausch und Entspannung einladen. Der angrenzende „Schattenpark“ mit höherer Vegetation bietet unter anderem Möglichkeiten, Sport zu treiben. Gerahmt werden Sonnen- und Schattenpark durch eine Flaniermeile mit Läden des täglichen Bedarfs und einem

Ärztzentrum. Auf der anderen Seite der Grünanlage befindet sich das wiederbelebte Alte Rathaus als neues Kulturhaus mit Musikschule, Bibliothek und viel Platz für die Johannegeorgstädter Vereine. Die Touristen-Info überblickt das große Foyer mit Heimatmuseum und selbst organisiertem Bürgercafé. Das rege Treiben setzt sich auf der Terrasse und dem Platz der Begegnung fort, wo es u. a. auch eine kleine Bühne gibt. Auf der anderen Seite des Platzes bietet die Jugendstube den jungen Johannstädtern ein „Wohnzimmer“, Werkstätten, ein kleines Kino, Beratungsangebote und einen privateren Freiraum im Schattenpark.



Perspektive mit Jugendstube und Haus der Vereine



Strategieplan

### KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD passt zu Zukunftsbild 1, 2 und 3

ZEITHORIZONT kurzfristig, mittelfristig, langfristig

- 3 HAUPTZIELE
- Schaffen von sozialen Orten
  - Stärken des Vereinslebens
  - Aufwertung durch Bepflanzung

THEMEN & NUTZUNGEN  
 #Gemeinschaft #Erholung  
 #kurze Wege  
 #Funktionsbündelung  
 #Veranstaltungen  
 #Vereine #Verwaltung  
 #Jugendtreff #Einkaufen  
 #Arztzentrum #Tourismus  
 #Senioren #Café #Tradition



Lageplan mit Szenarien



Schnitt Haus der Vereine und Jugendstube



# Aus Leer mach mehr!

Leerstandspotenzial in  
Johanngeorgenstadt nutzen



Bewertung Lageplan 1:15.000

Der Baustein „Aus Leer mach Mehr“ thematisiert das Potenzial des Leerstands in Johanngeorgenstadt. Mehr als 15 bau- und soziohistorische Gebäude, die teilweise zum Abriss stehen, werden systematisch auf ihren Erhalt hin untersucht. Ein Bewertungssystem analysiert die Gebäude anhand von fünf Kategorien und gibt Empfehlungen, ob rückgebaut, zwischengenutzt oder weitergenutzt werden soll. Ein Entscheidungsorganigramm mit übertragbarem Guide zeigt

mögliche Nutzungen und gibt Beispiele dazu. Der Strukturplan mit Vorschlägen zur Reaktivierung fokussiert die Altstadt und orientiert sich an Bedürfnissen der Bürger. Die „Werkbergssiedlung JGS“ aktiviert das Industriegebiet um „Testa Motari“ und den Bahnhof. Die alte Möbelfabrik „Box“ lebt weiter als „Kultruipe“ mit Outdoor-Kino, Repair-Café und Proberflächen für Bauprojekte. Die ehemalige Handschuhfabrik erhält einen Anbau mit Mensa und Außen-

terrasse, die zur „Bewegten Mensa“ wird. Der bestehende Sportplatz wird ins Wegenetz eingebunden. Das Modehaus bietet Raum für Unternehmen, Lernwerkstätten und Ausstellungen. Die Handwerkssiedlung fördert den Austausch zwischen Betrieben. Ein Grünraumkonzept verbindet die reaktivierten Gebäude mit Inseln, die experimentelle handwerkliche Lösungen ausstellen.

## KURZFASSUNG

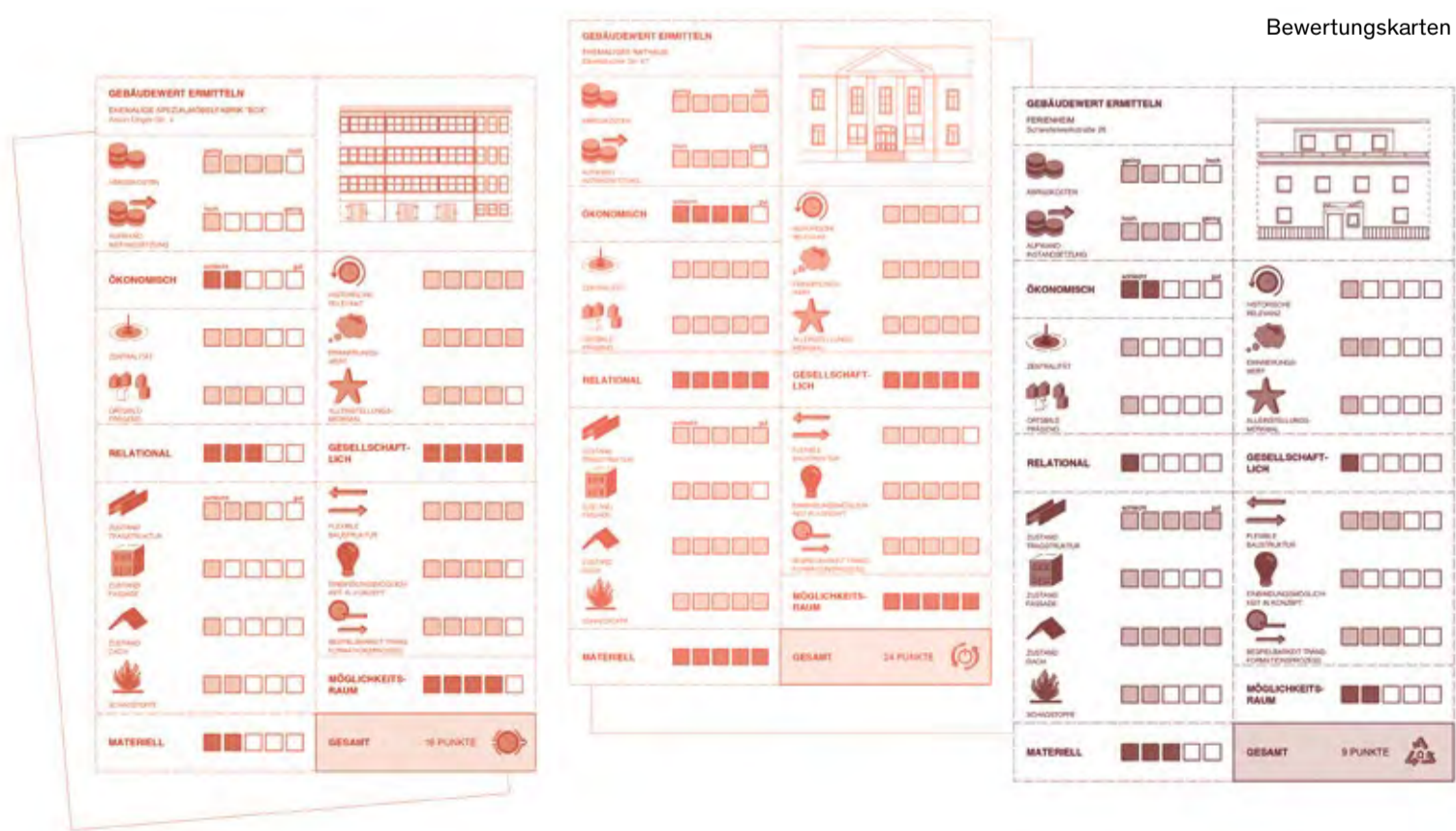
ZUKUNFTSBILD  
passt zu Zukunftsbild 1, 2 und 3

ZEITHORIZONT  
kurzfristig, mittelfristig, langfristig

NUTZUNGEN  
Industrie, Handwerk, sozialer Austausch

3 HAUPTZIELE  
• Wertschätzung des Bestands  
• Aktivierung von lokaler Wirtschaft  
• Revitalisierung von Branchen

THEMEN & NUTZUNGEN  
#Kreislaufen #Stadtmachen  
#Umnutzen #Selbermachen  
#Netzwerken #temporärNutzen  
#Sporteln #Werkeln  
#Stadtgeschichte #JGS54

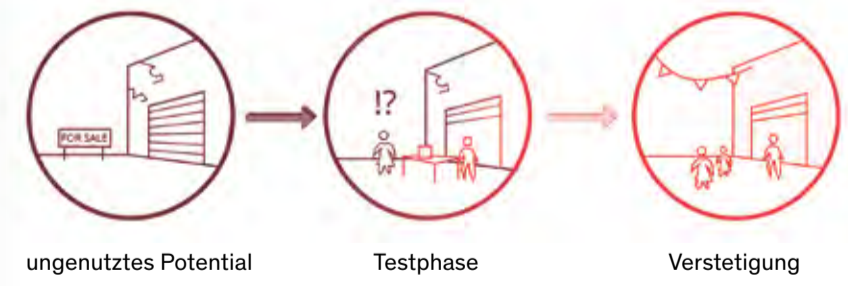


Bewertungskarten

## MIX UND MATCH VORSCHLÄGE Umnutzung nach Bedarfen

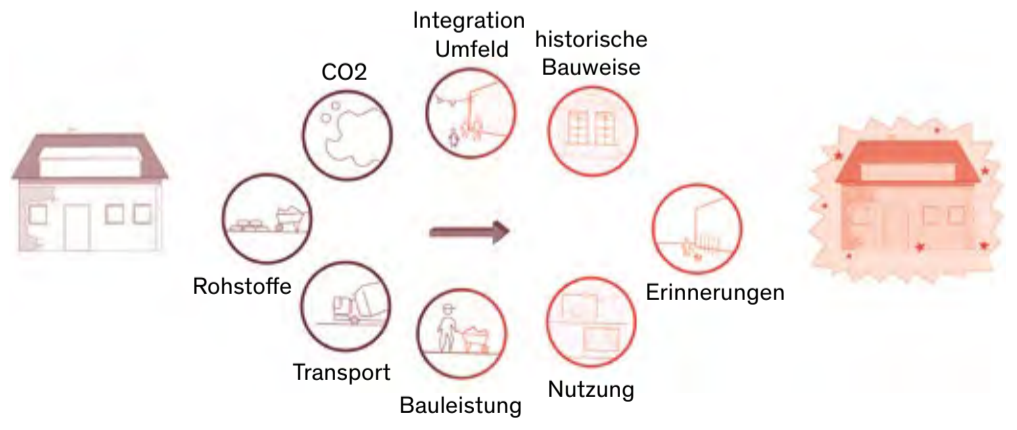


## ZWISCHENNUTZUNGEN



Zwischennutzungen von Gebäuden bieten die Chance, neue Nutzungskonzepte auszuprobieren und als Testlauf für langfristige Entwicklungen zu dienen, indem sie flexible Lösungen für aktuelle Bedarfe ermöglichen.

## GRAUE UND GOLDENE ENERGIE



Als „Graue Energie“ bezeichnet man die Menge an Energie, die nötig war, um ein Gebäude zu bauen. Die „Goldene Energie“ erweitert die graue Energie um immaterielle Werte wie Erinnerungen oder historische Zeitschichten. Durch den Erhalt eines Gebäudes kann diese graue/goldene Energie „gesichert“ werden statt sie durch den Abriss zu „verlieren“.



# Work-Holz-Balance in der Altstadt

Campus, Kantine  
und neue Holzwirtschaft



Neue Campusmitte mit Aussichtsplattform

Die Altstadt von Johanngeorgenstadt erwacht zu neuem Leben – mit einem nachhaltigen Konzept, das Gewerbe, Bildung und Gemeinschaft vereint. Drei zentrale Orte – Markt, Campus und Holzwirtschaft – schaffen eine enge Verbindung zwischen Leben, Arbeiten und Natur. Johanngeorgenstadt wird mit seiner Holzwirtschaft zum ökologischen Produktions- und Bildungsstandort. Hier wird regionales Holz verarbeitet, Reststoffe genutzt und Wissen weitergegeben. Sägewerk, Heizkraftwerk, Ausbildungsstätte und zeitgemäße Außenräume verknüpfen Wirtschaft mit Bildung und schaffen eine Brücke zum Campus. Der Campus als soziales Herz der Stadt vereint Musikschule, Ausstellungen, gemeinsame Arbeitsräume und eine Kantine, die fußläufig

von den großen Gewerbe-Standorten erreichbar ist. Ein abgestuftes Plateau bietet eine beeindruckende Aussicht und schafft einen inspirierenden Ort der Begegnung. Der Markt verbindet Alltag und Gewerbe. Dort gibt es einen Kindergarten, Nachmittagsbetreuung und ein Gemeindezentrum, das das soziale Leben stärkt. Durch biodiverse Umforstung, ruhige Waldbiotope, Erlebnisspielplätze und historische Schau-Stollen verschmilzt die Stadt und deren Tradition mit der Natur. Ein durchgängiges Wegenetz zieht die Landschaft bis ins Zentrum und macht die Altstadt erlebbar. Das Konzept verbindet Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Innovation – für eine lebenswerte Zukunft am Wald.

**SOZIALE NACHHALTIGKEIT**  
Vom Einzelgänger zum Teil einer harmonischen Gemeinschaft

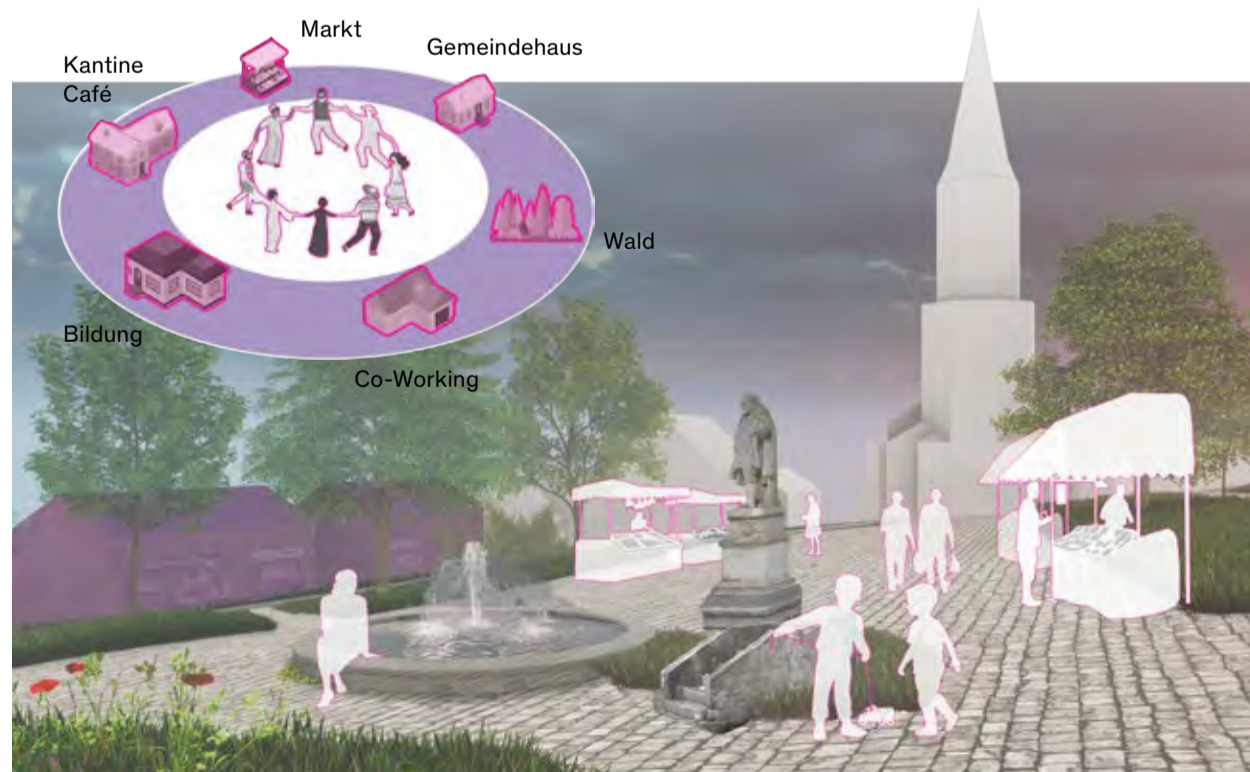
**KURZFASSUNG**

**ZUKUNFTSBILD**  
passt zu Zukunftsbild 1, 2 und 3

**ZEITHORIZONT**  
mittelfristig bis langfristig

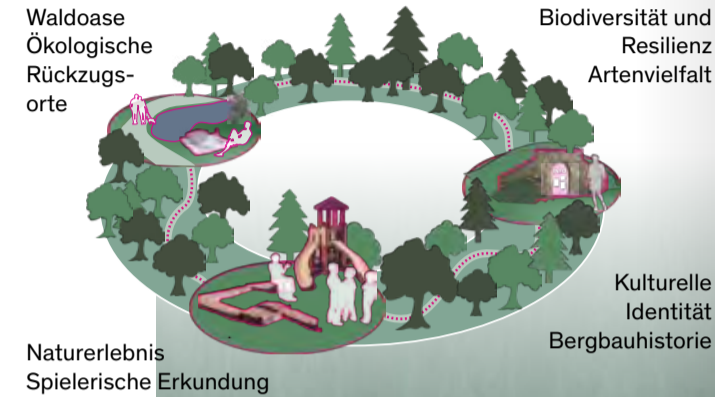
- 3 HAUPTZIELE**
- Ansiedlung holzverarbeitender Industrie
  - Verbindung der Gewerbegebiete
  - Gestaltung des "Altstadt Waldes"

**THEMEN & NUTZUNGEN**  
#Holzwirtschaft #Zusammenleben #Kreislaufwirtschaft  
#Forschung #Coworking #Altstadt beleben #Mittagspause  
#Neues Wohnen in der Altstadt #Arztelhaus #Tourismus  
#Senioren #Café #Tradition



Alltägliches Treiben auf dem neuen Markt

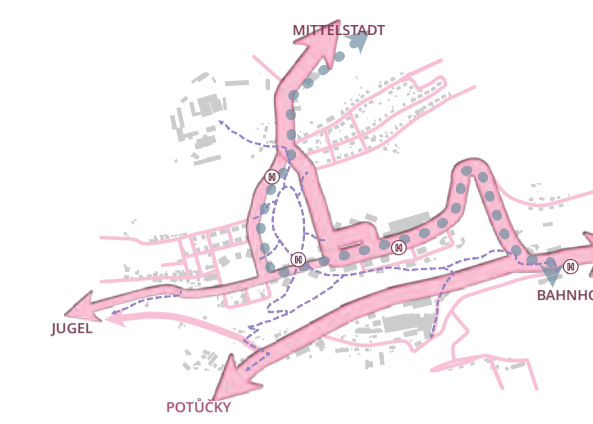
**CAMPUSWALD**  
Von der unattraktiven Monokultur zu biodiversen und qualitativen Nutzungen



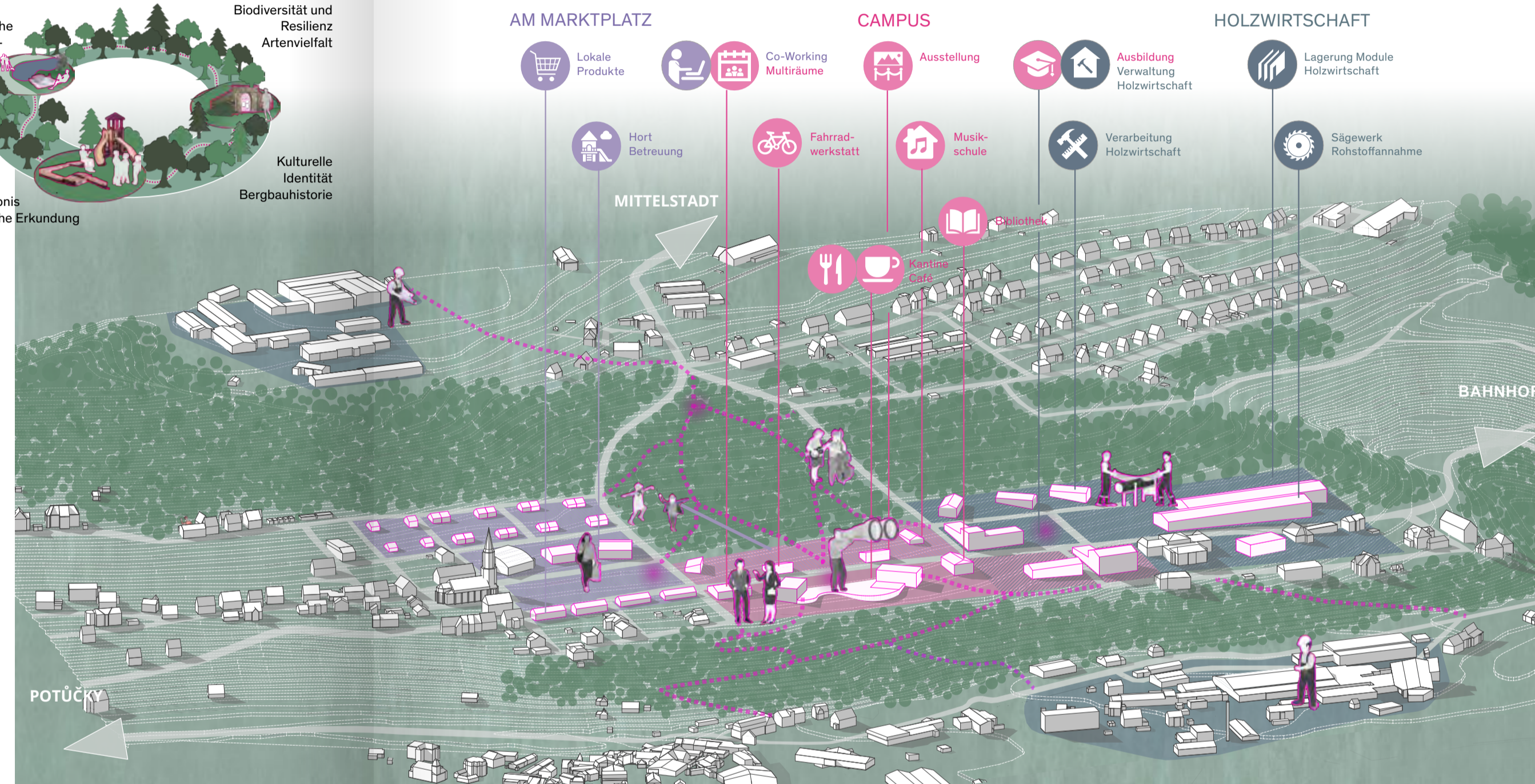
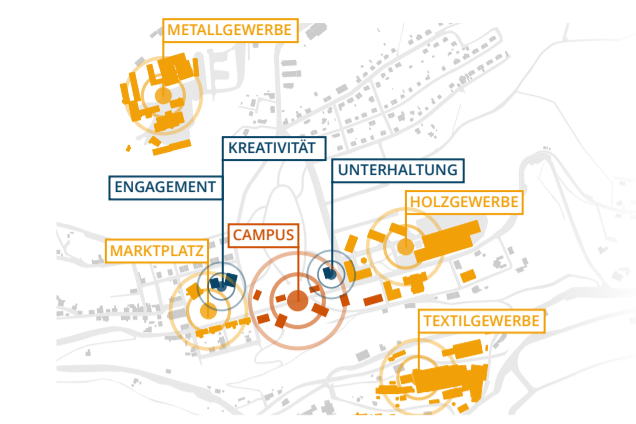
Grünes Band / Grünräume



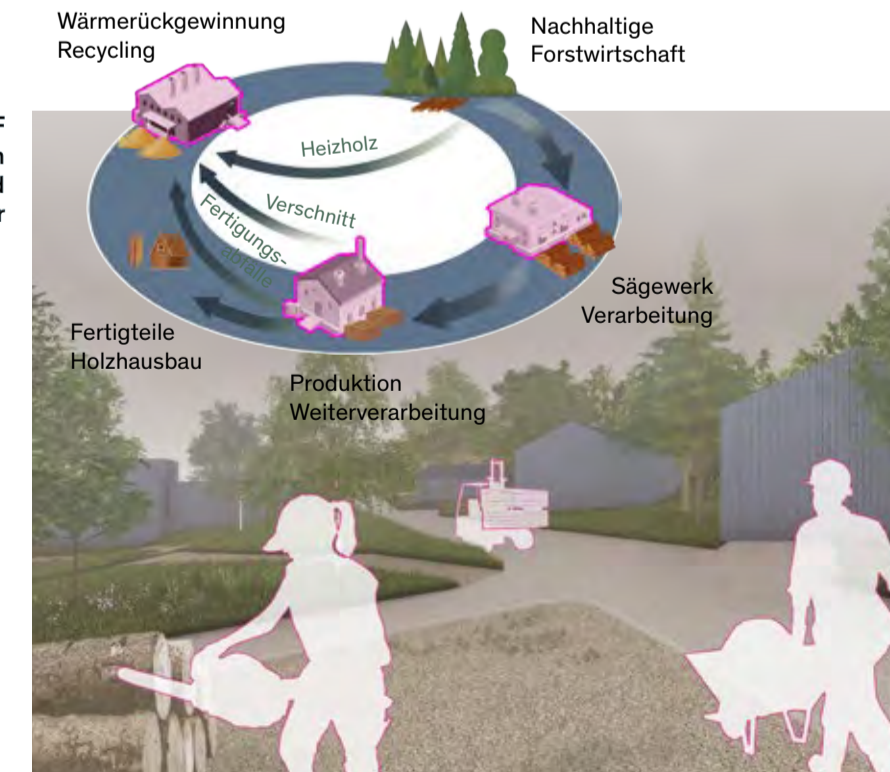
Erschließung und Durchwegung



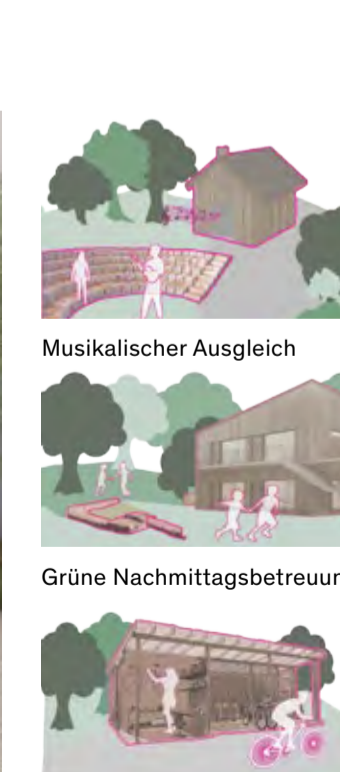
Nutzungs- und Tagesabfolge



Praxisnahe Holzausbildung



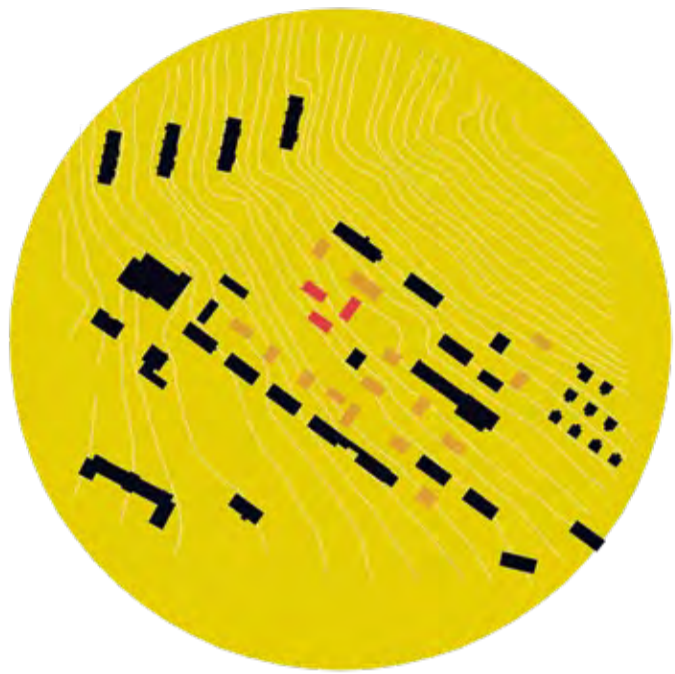
Betrieb auf dem neuen Holzwirtschaftshof



Vielseitige Fahrradstation

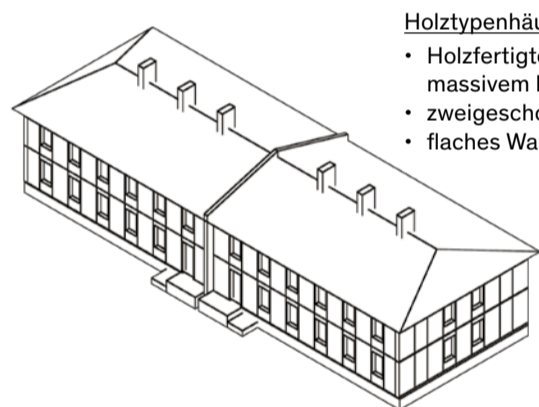
# Haus Johanngeorgenstadt

Das neue Holzmodulhaus aus Johanngeorgenstadt  
– für Johanngeorgenstadt!



Entdecken Sie Ihr neues Zuhause im Herzen des Erzgebirges – mit unseren Holzhäusern in Modulbauweise. Inspiriert durch die charmanten traditionellen Fachwerkhäuser der Region. Entwickelt am renommierten Holzbau-Campus in Johanngeorgenstadt! Lassen Sie sich überzeugen, schauen Sie sich hier in der Mittelstadt unser bereits umgesetztes Wohnprojekt an! Genießen Sie die idyllische Umgebung des Erzgebirges, wo sich Natur und Tradition mit moderner Lebensqualität verbinden. Machen Sie den ersten Schritt in eine nachhaltige Zukunft und gestalten Sie Ihr Leben in einem modularen Holzhaus. Kontaktieren Sie uns noch heute für eine persönliche Beratung und lassen Sie sich von den vielfältigen Möglichkeiten begeistern!

## Historische Typenhäuser



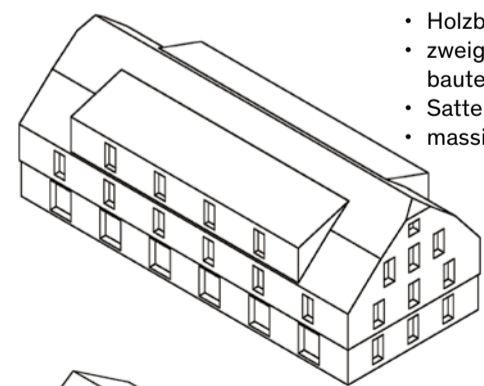
**Holztypenhäuser Typ KG 355**

- Holzfertigteilbauweise auf massivem Keller
- zweigeschossig
- flaches Walmdach



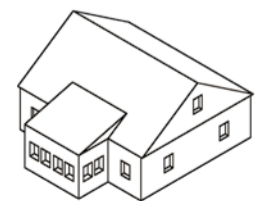
**Leipziger Häuser**

- Massivbauweise
- zweigeschossig
- Walmdach mit Gauben
- gebaut als Kasernen
- umgenutzt als Rathaus, Schule und Ferienheim



**Wiener Häuser**

- Holzbauweise
- zweigeschossig mit ausgebauten Mansardengeschoss
- Satteldach mit Schleppgauben
- massives Erdgeschoss



**Berliner Häuser**

- Holzbauweise
- Satteldach mit einseitigem Schleppdach über Vorbau
- beliebtes Einfamilienhaus

Dieses innovative Haus bietet vielfältige Raumlösungen und anpassbare Grundrisse, die sich auf sehr unterschiedliche Bedürfnisse abstimmen lassen. Ob als Mehrgenerationenhaus, als Konzept für betreutes Wohnen oder als Doppelhaus für junge Familien – das Holzmodulhaus vereint traditionellen Charme mit zeitgemäßem Komfort. Die Verwendung von lokal gewonnenem Holz sorgt für eine warme Atmosphäre und ein gesundes Raumklima. Dank der Modulbauweise lässt es sich flexibel gestalten und ist in kurzer Zeit bezugsfähig. Der Typenhausbau begleitet die Stadt schon eine längere Zeit. Ganze Viertel wurden geprägt durch Serien von Fertigteilhäusern, meist in Holzbauweise. Angefangen bei schnell zu errichtenden Holzhäusern, um zügig Wohnraum zu schaffen, über die großen Leipziger Häuser für die Verwaltung, die kleinen Berliner Häuser mit Gartenstadtcharme bis hin zu den Wiener Häusern, die Geschäfte und Familien beherbergen. An diese Geschichte knüpft die moderne Holzmodulbauweise an.

## KURZFASSUNG

**ZUKUNFTSBILD**  
passt zu Zukunftsbild 1, 2 und 3

**ZEITHORIZONT**  
mittelfristig bis langfristig

## 3 HAUPTZIELE

- Förderung der Holzverarbeitenden Industrie
- Möglichkeit zur flexiblen Nachverdichtung
- Nutzung eigener Ressourcen

## THEMEN & NUTZUNGEN

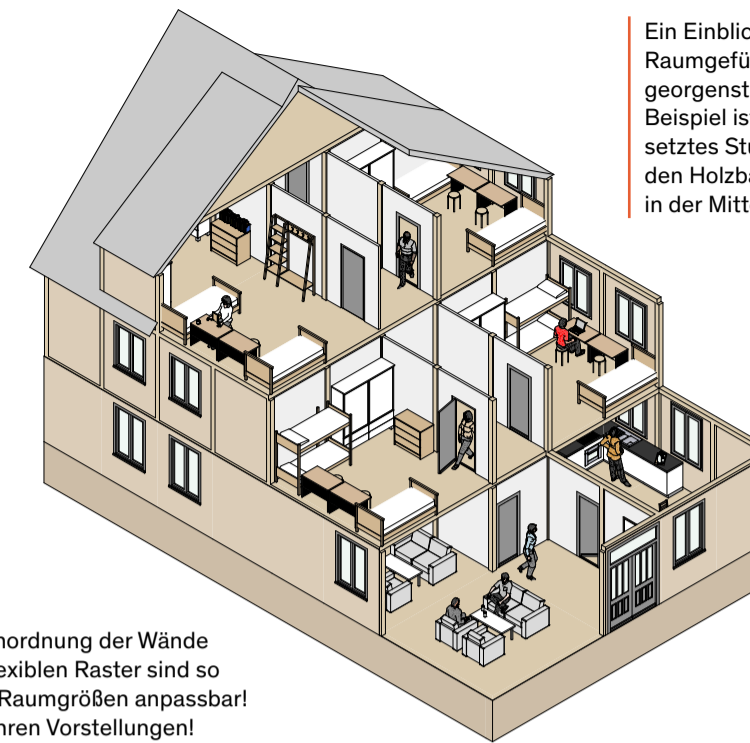
#Holzwirtschaft #Kreislaufwirtschaft #Forschung  
#Modulhausbau #Familien geeignet #gesund wohnen  
#neues Wohnen für die Stadtgestalten

Das Projekt Bergbauglück in der Mittelstadt. Umgesetzt als studentisches Wohnkonzept für den Holzbau-Campus



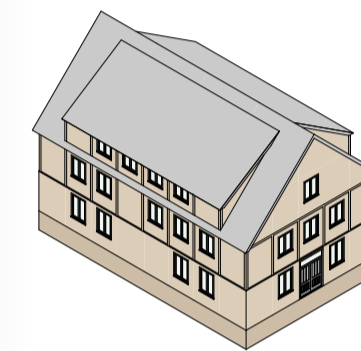
Alle Gebäudeformen basieren auf dem gleichen Modul- und Raster-system und lassen so so problemlos gegenseitig ergänzen!

Weitere geplante Holzmodulbautypen in unserem Portfolio:



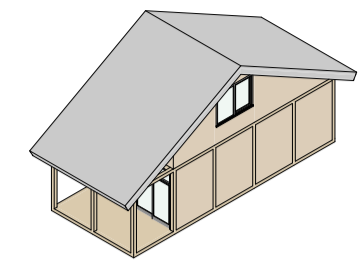
Ein Einblick in ein mögliches Raumgefüge im Haus Johanngeorgenstadt. Das hier gezeigte Beispiel ist ein bereits umgesetztes Studentenwohnheim für den Holzbau-Campus, gelegen in der Mittelstadt.

Durch die Anordnung der Wände auf einem flexiblen Raster sind so gut wie alle Raumgrößen anpassbar! Ganz nach Ihren Vorstellungen!

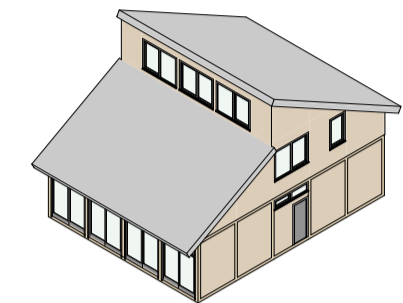


## Haus Johanngeorgenstadt

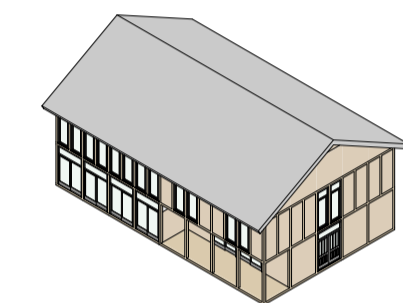
- Holzmodulbauweise
- zweigeschossig mit ausgebauten Mansardengeschoss
- Satteldach mit Schleppgauben
- variable Raumordnung möglich



Im Einzelmodul ist genug Platz für ein Singleapartment. Es eignet sich auch gut als Gartenhäuschen. Ab Werk mit Nasszelle ausgestattet!



Das Doppelmodul bietet genug Platz für eine Kleinfamilie. Das Oberlicht lässt den Raum mit Licht durchfluten – perfekt auch als Bürogebäude.



Unser Reihenhaus ist ideal für Familien oder Kleingewerbe. Auch Wohngemeinschaften und betreutes Wohnen lassen sich umsetzen!

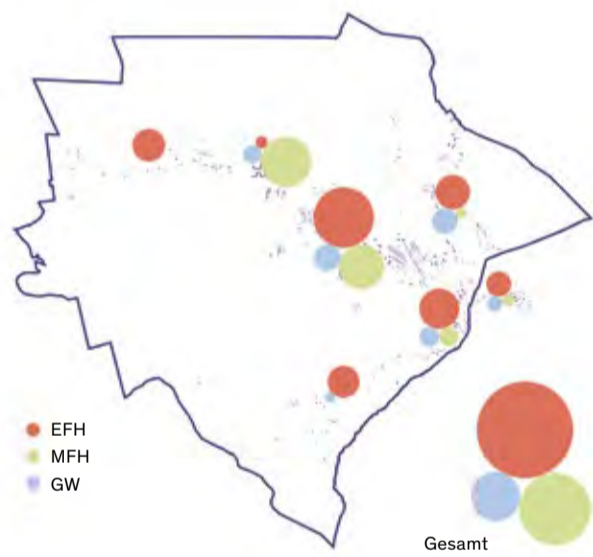
# Mit dem Wohnen über'n Berg

Neue gemeinschaftliche Wohnformen für Johanngeorgenstadt

Johanngeorgenstadt hat mit demographischem Wandel und Abwanderung zu kämpfen. Schrumpfung, Einsamkeit im Alter und fehlende soziale Durchmischung sind Themen in der Stadt. Dem wollen wir etwas entgegenzusetzen, indem wir Räume schaffen, die den sozialen Zusammenhalt stärken. Momentan fällt es in Johanngeorgenstadt schwer, den eigenen Bekanntenkreis zu erweitern oder auch generationenübergreifende Beziehungen aufzubauen, denn es fehlen Räume, in denen Gemeinschaft entsteht.

Ein kostengünstiger und leicht umsetzbarer Schritt in Richtung stärkerer Durchmischung könnte sein, leerstehende Zimmer in der Stadt unter zu vermieten. Eine App könnte helfen, dies praktisch umzusetzen. Längerfristig könnte man Wohnformen mit Räumen entwickeln, die die Bewohner gemeinschaftlich nutzen. Unser Ansatz sieht drei Wohn- bzw. Haustypen vor, die sich zu einem Cluster mit einem gemeinsamen Innenhof anordnen. Langfristig könnten sich immer mehr dieser Cluster in die Stadt eingliedern.

Analyse aktueller Wohnformen in JGS



Zimmeruntervermietung via Untertage-App



Aktuelle Herausforderungen in JGS

DEMOGRAFISCHER WANDEL  
 FEHLENDE TREFFPUNKTE  
 LEERSTEHENDER WOHNRAUM  
 FEHLENDE SOZIALE DURCHMISCHUNG  
 RESSENTIMENTS  
 MANGEL AN PASSENDEM WOHNANGEBOT  
 VERÄNDERTE WOHN- UND ARBEITSBEDINGUNGEN  
 EINSAMKEIT IM ALTER



Wohnen in Gemeinschaften

Auf der Rückseite der Ladenzeile in der Eibenstocker Straße entsteht ein sozial gemischtes Quartier. Die bestehende Infrastruktur wird weiter genutzt und durch zwei inklusive Quartierspfade ergänzt. Das Quartier bildet den Rahmen für eine nachbarschaftliche Gemeinschaft. Zu den Flächen der Cluster kommen die Räume zwischen den Clustern, die die Nachbarschaften gemeinsam bespielen.

Strategieplan



## KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD passt zu Zukunftsbild 1 und 2

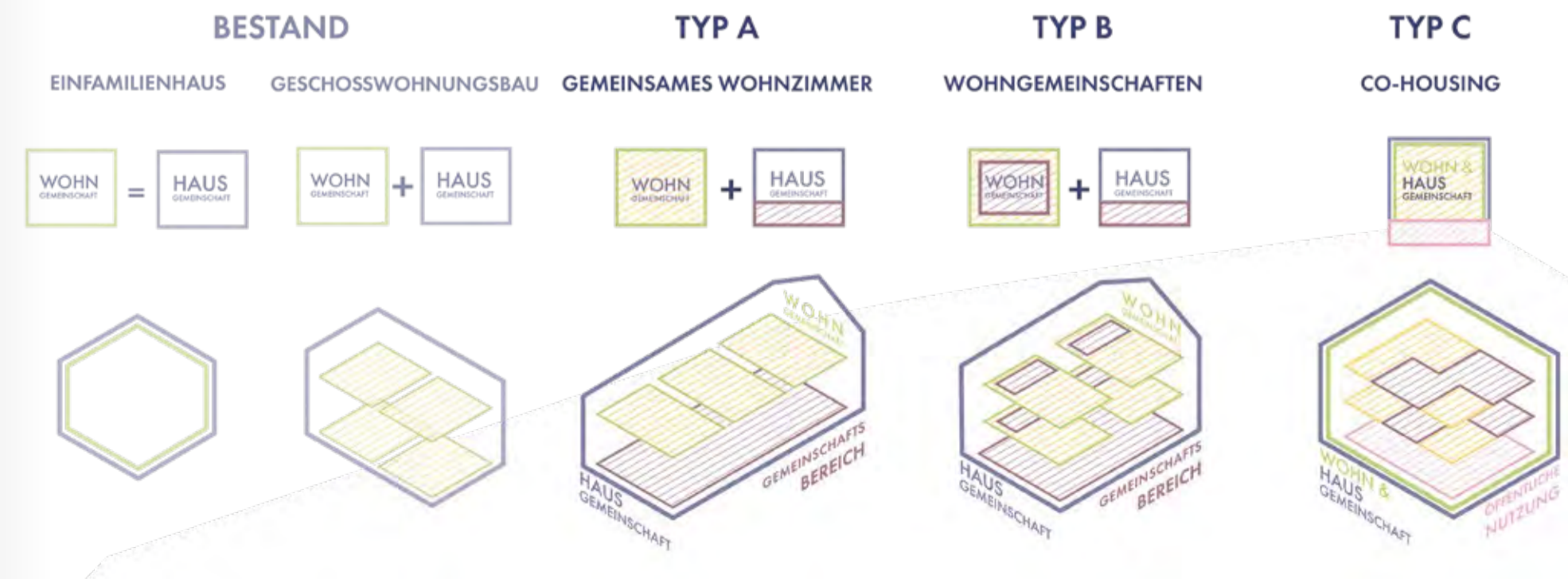
ZEITHORIZONT kurz-, mittel- und langfristig

NUTZUNGEN Wohnen, Treffpunkt, Erholung

- 3 HAUPTZIELE
- Sozial nachhaltige Gesellschaft
  - Anpassung an die Herausforderungen der Zukunft
  - Stärken des Zusammenhaltes

THEMEN & NUTZUNGEN  
 #Neue Wohnformen #Gemeinschaft #sozialer Austausch #CoLiving #Coworking #Quartier #Nachbarschaft

Entwicklung neuer Wohnformen

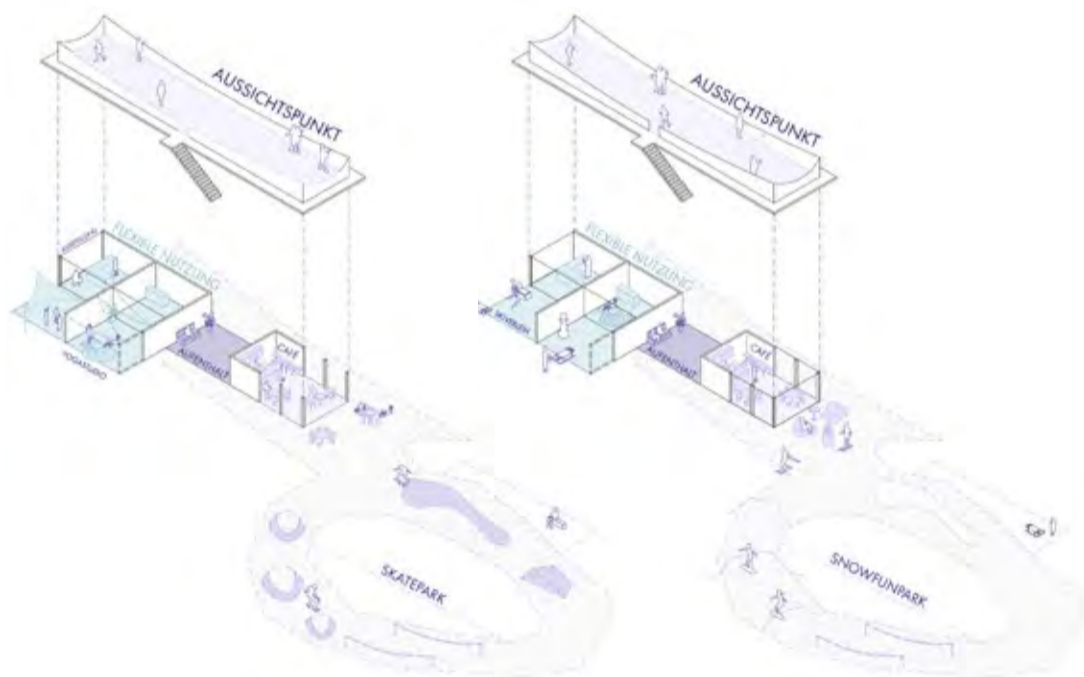


# AktivCampus

Fitness und Sport – für das ganze Jahr



Konzeptisometrie



Isometrie Besucherpavillon mit Sommer- und Winternutzung



Skizze Straßenperspektive



Perspektive Blick vom Snow- und Skatepark auf Besucherpavillon und Franz-Mehring-Halle

Mit dem AktivCampus wird ein vielseitiger und integrativer Bewegungsraum geschaffen, der in einem ganzheitlichen Konzept Sport, Freizeit und Natur verbindet. Zentrales Element ist die Mehring Meile – eine neue Fußgängerachse, die als verkehrsberuhigter Raum sichere und direkte Verbindungen zwischen Sport- und Freizeitangeboten herstellt. Sie entlastet den Straßenraum, verbessert die Aufenthaltsqualität und macht Bewegung im Alltag zugänglich. Entlang der Mehring Meile entstehen vielfältige Aktiv- und Erholungszonen.

Dazu zählen ein Fitness-Loop mit Sport- und Spielstationen sowie Sitz- und Ruhebereiche, ein Besucherpavillon und ein Café mit flexibel nutzbaren Räumen für Vereine und Veranstaltungen. Ein erweiterter Skatepark, ein neuer Rodelhang und eine Anbindung an die Langlaufloipe sorgen für ein ganzjähriges Bewegungsangebot. Ein ökologisches, nachhaltiges Freiraumkonzept integriert Grünflächen und sorgt dafür, den AktivCampus harmonisch in das Stadtbild einzubinden.

## KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD  
passt zu Zukunftsbild 1

ZEITHORIZONT  
mittelfristig bis langfristig

### 3 HAUPTZIELE

- Inklusive Begegnungsfläche
- Zentrale Fußgängerachse
- Aufwertung der Franz-Mehring-Halle

### THEMEN & NUTZUNGEN

- #Fitness #Skatepark #Café #Yoga
- #Rodeln #Forun #Ankommen
- #Tourismus #TrimmDichPfad
- #Inklusion #Loipe #WorkLife-Balance #WhoisRobertJahn



Lageplan



# Soziale Halte

## Haltestellen zu Spielplätzen und Buden für Kinder und Jugendliche



Haltestelle Robert-Jahn-Platz Aktuell

Dieser Baustein will einen Mehrwert für Kinder und Jugendliche in Johannegeorgenstadt schaffen. Denn zu oft werden Orte nur für Erwachsene und Ältere gestaltet. Das ist fatal, da junge Menschen einen erheblichen Teil der Fahrgäste im öffentlichen Personennahverkehr stellen und im öffentlichen Leben sehr präsent sind. Kinder und Jugendliche sind im ländlichen Raum stark abhängig von öffentlichen Orten: von Schulen, von Bussen, in denen sie lange Fahrten zurücklegen, von Vereinen. Auch das Zuhause von Freundinnen und Freunden ist wichtig. Da Jugendliche ab der fünften Klasse den Großteil des Tages nicht mehr in Johannegeorgenstadt verbringen, benötigen sie Orte, um sich auszutauschen oder sich mit Freunden aufzuhalten, etwa um Hausaufgaben zu machen oder die Zeit zwischen Schule und Sport zu überbrücken. Als starker Partner soll eine demokratische Initiative zusammen mit anderen Akteuren aus dem Demokratienetzwerk wöchentlich Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs bespielen. Haltestellen werden zu Dritten Orten, zu Dreh- und Angelpunkten, zu Treffpunkten für Spiel, Spaß, um sich kennenzulernen und zu quatschen.

### KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD passt zu Zukunftsbild 1, 2 und 3

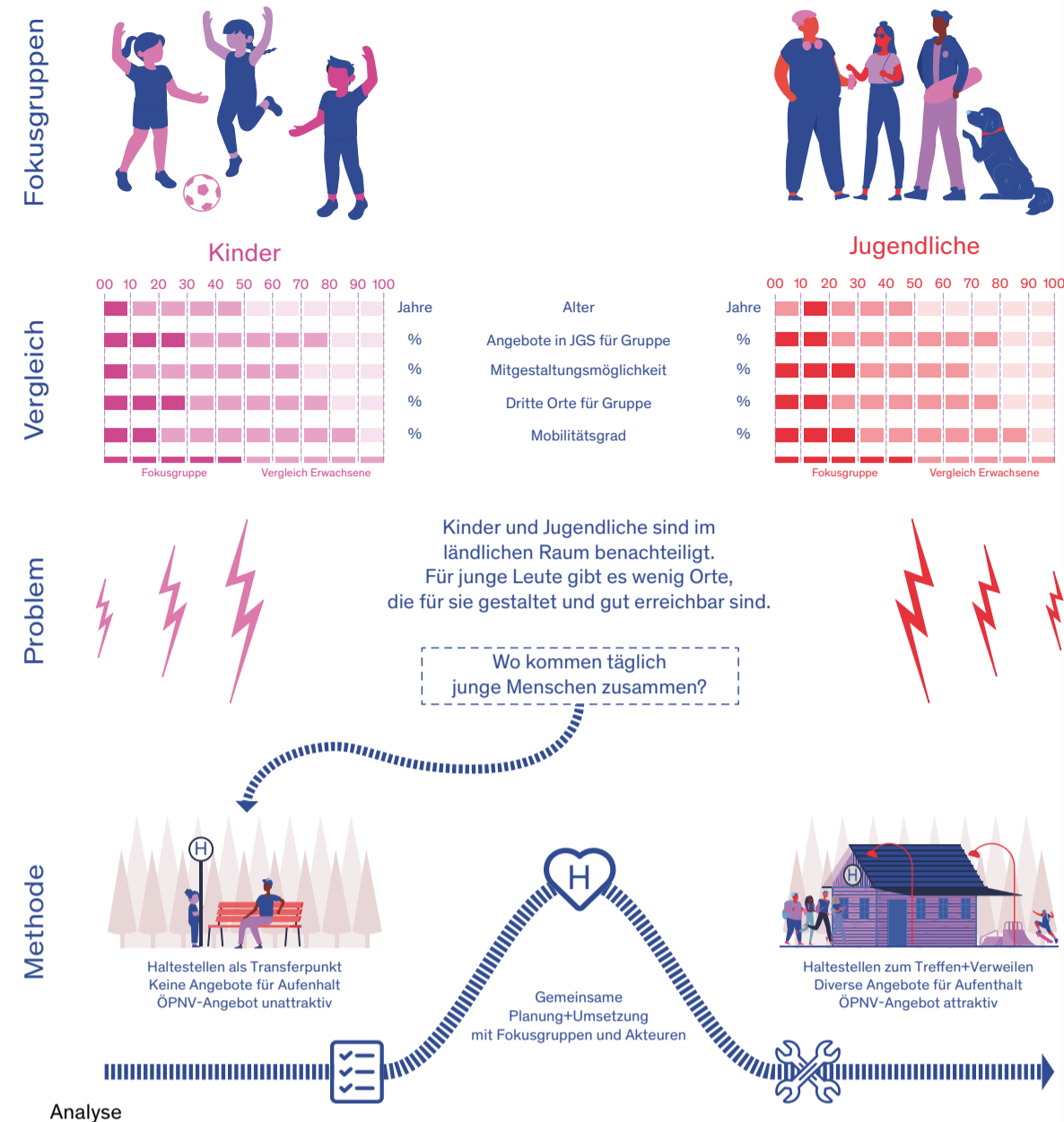
ZEITHORIZONT kurzfristig bis langfristig

### 3 HAUPTZIELE

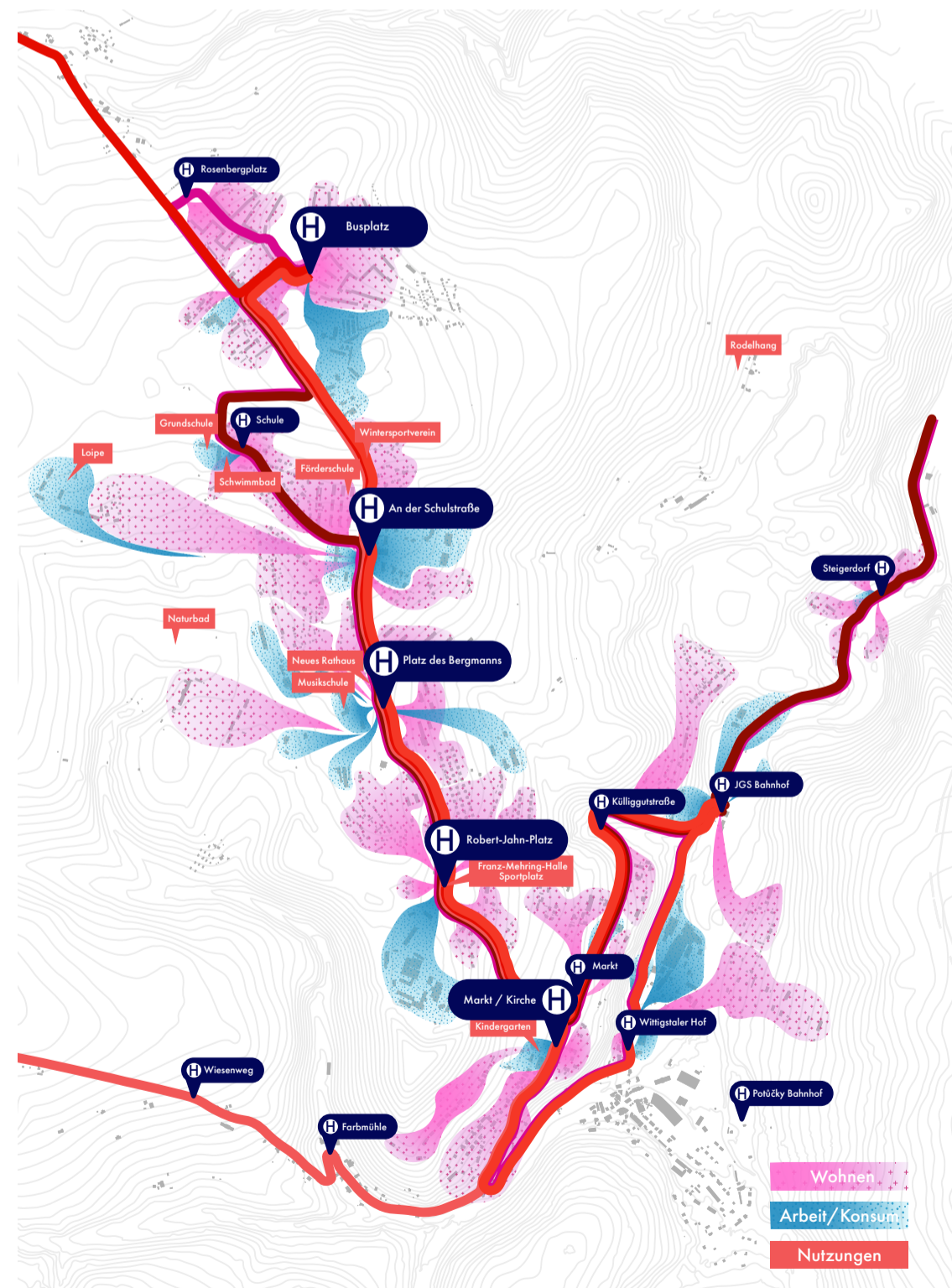
- Orte für Kinder und Jugendliche
- Vernetzung von Kinder und Jugendlichen auf dem Land
- Teilhabe junger Menschen

### THEMEN & NUTZUNGEN

#Haltestelle #Treffpunkt #mitmachen #selbst gestalten #Freunde #Sport #Hausaufgaben #Freizeit #Neues Wohnen in der Altstadt



Analyse



Strategieplan



Halte: Robert-Jahn-Platz

### Finanzierung

Für dieses Projekt können Fördergelder aus diversen Töpfen beantragt werden. In der Regel benötigt es einen Partner / eine Initiative, die Verantwortung trägt und das Projekt führt. Bei dem Projekt „JGS 2054“ wurden Fördergelder von der Stadt und vom TU Dresden-Lehrstuhl gemeinsam beantragt. Für dieses Projekt kann das über Programme der Städtebauförderung oder simul+ genau so geschehen.

### Demokratische Akteure

Im Erzgebirge gibt es schon diverse Akteure: Vereine, Initiative, Zweckgemeinschaften, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Kinder und Jugendliche zu fördern. Kinder und Jugendliche sollen stärker im ländlichen Raum vernetzt werden. Außerdem soll das Selbstbewusstsein trainiert, ein respektvolles Miteinander und Selbstwirksamkeitserfahrungen spielerisch gemacht werden. Offener Bürgertreff – Die Demokratiewerkstatt; Stark im Land > Jugend bewegt Kommune; Landheldinnen; Das Zukunftspaket

### Andere Akteure

Um so ein großes Projekt zu stemmen, benötigt es natürlich unterschiedlichste Akteure.

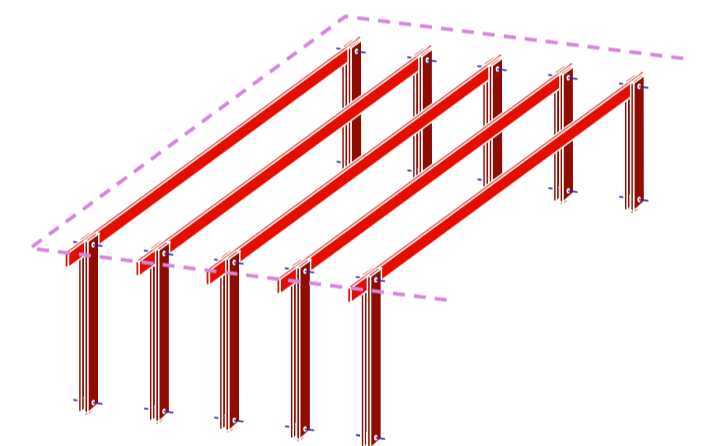
Die HALTE soll einerseits nach Außen vernetzen, aber auch für die Vereine in Johannegeorgenstadt als Anlaufpunkt dienen können, um eine HALTE mit zu bespielen.

Die unterschiedlichen HALTEN haben ein diverses Zielpublikum und brauchen deshalb verschieden viel Aufmerksamkeit.

### Handwerk

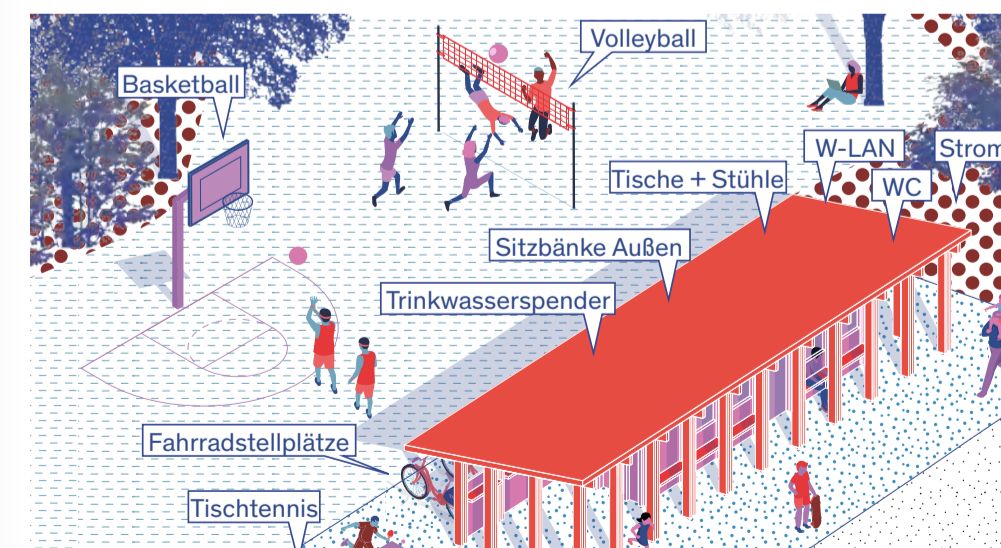
Mit der tatkräftigen Unterstützung des Handwerks bzgl. Planung und Ausführung entstehen hier vier neu gedachte HALTEN in Johannegeorgenstadt. Teil der Phase 0 ist die Zusammenarbeit mit lokalen Gewerken, die gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen die HALTEN in mehreren Bauaktionen umsetzen. Für die Fokusgruppe heißt es: Selbst anpacken, um den eigenen Wohnort schöner und angenehmer zu machen. Dieser Prozess wird von diversen Veranstaltungen begleitet und am Ende mit einer großen Feier abgeschlossen.

### Konstruktion

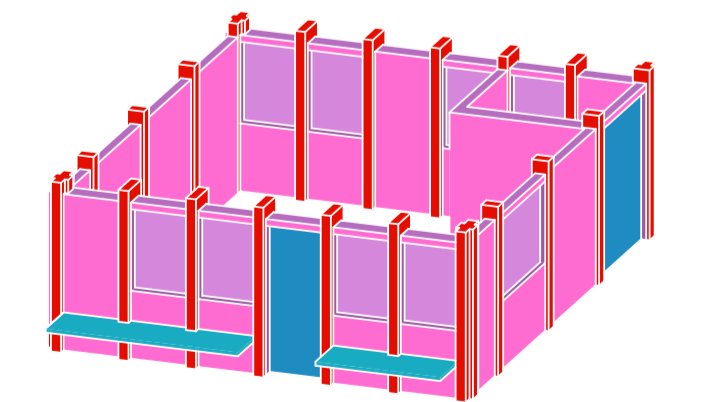


ÄUSSERE STRUKTUR: Das Grundgerüst ist eine Zangenkonstruktion aus Holz. Zwei Stützen spannen einen Sparren ein. Als Verbindungen wählen wir Holzdübel, um auf Metall und Kleber zu verzichten. Die Gründung realisieren wir über vorhandene oder neu angelegte Punktfundamente, in denen ein Metallfuß eingelassen ist, der in der Zangenkonstruktion über dem Erdreich endet. Ein leicht geneigtes Pultdach schützt vor Regen und Schnee, um die Typologie der HALTE, und um den Abfluss von Regenwasser zu gewährleisten.

### Akteure und Bespielung



Halte: Schulstraße



INNERE KONSTRUKTION: Die innere Konstruktion realisieren wir durch modulare Wandelemente in Holztafelbauweise. Die Stützen sorgen zugleich für eine angenehme Gliederung. Die klimatischen Anforderungen an das Innere entsprechen nicht denen von Wohnhäusern, dennoch wird gut gedämmt, um eine hohe Aufenthaltsqualität zu erreichen. Die regelmäßige Struktur ist ideal, um den Raum vielseitig zu nutzen und ihn von allen Seiten zu beleuchten.

# Neu Stadt Neu Beleben

Erkennen – Stärken – Erhalten

Die Neustadt bleibt erhalten!  
In Anbetracht des Vorhabens der Gemeinde, die Neustadt in Johannegeorgenstadt in Zukunft weiter rückzubauen, fasst dieser Baustein den Erhalt des Stadtteils ins Auge. Denn nach Analysen des Bestands und der Bedürfnisse der Bürger lassen sich Überschneidungen feststellen, zwischen deren Wünschen – und den positiven Aspekten der Neustadt. Dazu zählen eine hohe Identifikation, die Architektur und die Nähe zum Wald. Um dem Wunsch nach einem stärkeren Gemeinschaftsgefühl gerecht zu werden, soll der Ort durch minimale Interventionen aufgewertet werden. Zentral sind die Aufladung der Schreyerallee als Eingang und Verbindung zur Neustadt samt Bürgerbüro als Anlaufpunkt für gemeinschaftliche Gestaltung der Neustadt. Darüber hinaus soll ein grüner Freiraum den Zerfall in zwei Wohngebieten überbrücken und soziale Aktivitäten stärken. Hier entstehen Angebote zu Spiel, Erholung und zum Verweilen. So werden die Wohngebäude wieder miteinander verbunden und Anreize geschaffen, miteinander in Kontakt zu treten. Auch wird das Zentrum neu belebt.

1. Flächenanalyse



2. Grundlage Strategie



3. Entwicklung eines Strategieplans  
Maßstab 1:5000



Perspektive Cafe und verkehrsberuhigte Straße

- 1 Grünstreifen
  - 2 Durchwegung mit Aufenthaltsorten
  - 3 Gestaltung einer Auftaktsituation mit verkehrsberuhigter Straße
  - 4 Bürgerbüro und Treffpunkte in den Wohnquartieren
  - 5 Neues Zentrum
- Wohngebäude
  - Gewerbe und öffentliche Gebäude
  - Außenflächen Wohngebäude
  - Kleingartensiedlungen
  - Garagen
  - Mischnutzung

## KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD  
passt zu Zukunftsbild 2 und 3

ZEITHORIZONT  
kurzfristig bis mittelfristig

- 3 HAUPTZIELE
- Neues Zentrum
  - Grüne Durchwegung
  - Orte der Gemeinschaft

THEMEN & NUTZUNGEN  
#Gemeinschaft #Grünflächen  
#Erholung  
#Aufenthaltsmöglichkeiten  
#Bewegung #Zentrum #Café  
#gemeinsam wohnen  
#Rückzugsorte #gemeinsam gestalten



1 Analyse der Neustadt auf Potenziale



2 Minimale Interventionen vornehmen zur Steigerung der Lebensqualität



3 Lebensqualität nach Außen kommunizieren, um Menschen anzuziehen



4 Rückbau aufhalten



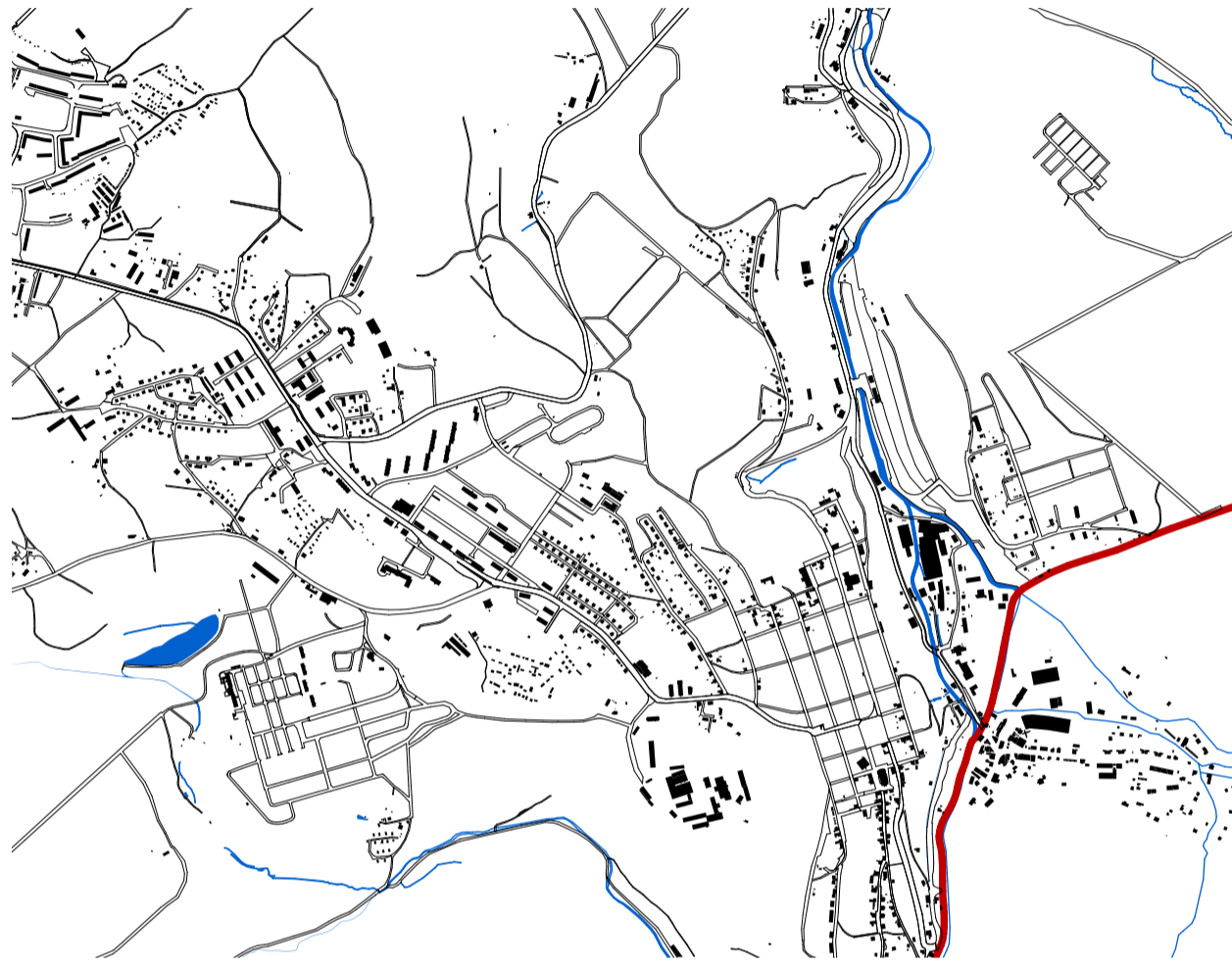
5 Die Neustadt als wertvollen Teil der Stadt erhalten

Lageplan Zentrum und Durchwegung  
Maßstab 1:2000



# Grenzenlos verwoben

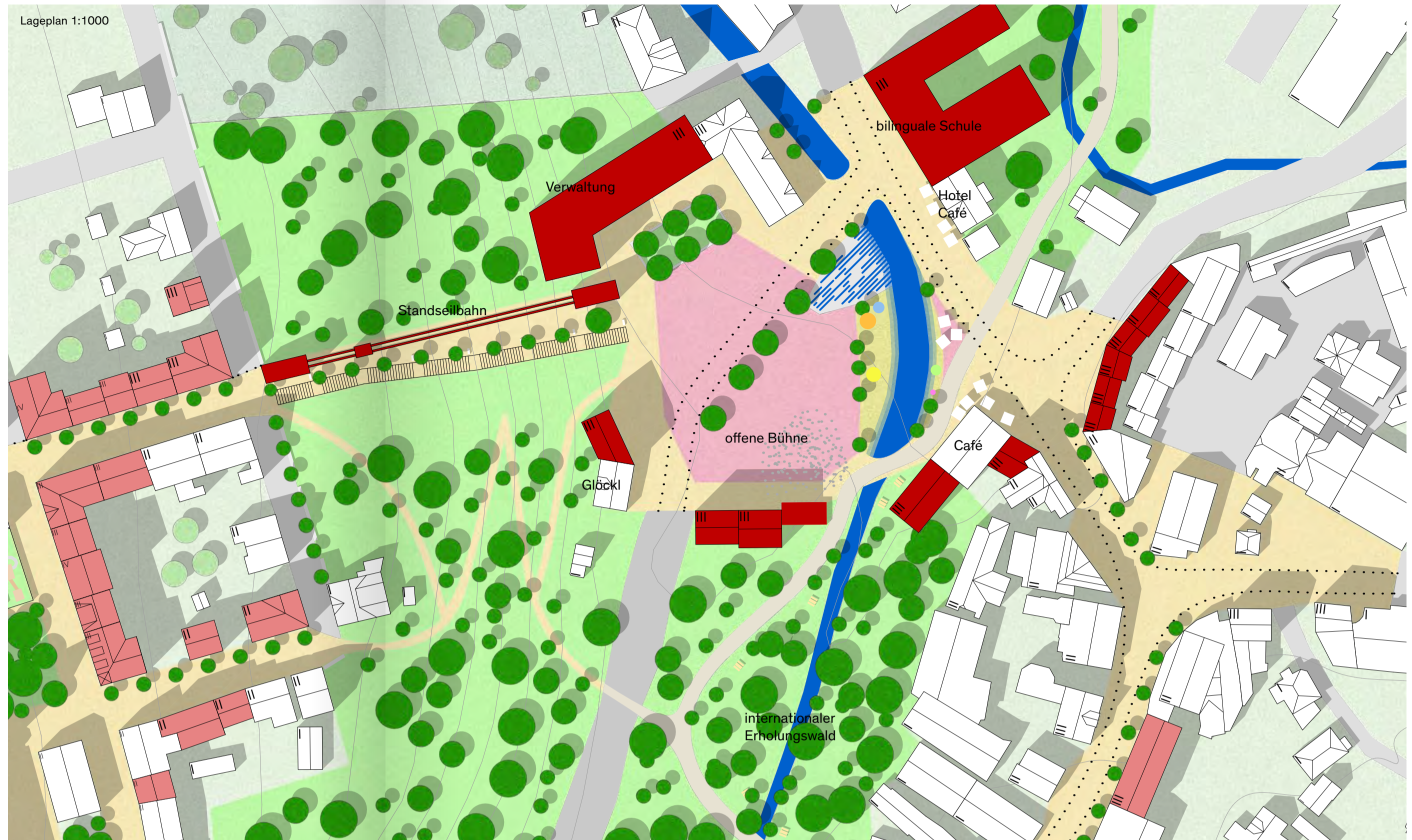
Die internationale Stadt  
wächst zusammen



Aufstieg per Treppe oder Standseilbahn



Blick über den bilingualen Platz



Unterwegs im internationalen Uferwald

Gleichzeitig in zwei Ländern gelegen, ist Johangeorgenstadt eine internationale Stadt! Zwar trennen die beiden Stadtteile baulich, sprachlich und in der Verwaltung noch Welten, Menschlich aber sind sie bereits eng miteinander verwoben. Die Johannstädter gehen hier einkaufen und dort essen. Auch zu Erholung nutzen sie gern Orte auf beiden Seiten. Warum also an der Grenze aufhören, wenn es um die Zukunft der Stadt geht? Wo aktuell ein Schild neben einer Durchfahrtsstraße die Grenze markiert, könnte in Zukunft ein lebendiger Ort der Begegnung entstehen – ein Platz mit einer bilingualen Schule bis zum

Abitur, mit einer Badestelle, mit Cafés oder mit einer offenen Bühne. Der Platz würde sich von der tschesischen Seite bis zum Schaubergwerk Glöckl erstrecken. Von hier aus kann man schnell beide Bahnhöfe erreichen, über eine Treppe, Serpentina und eine Stadtseilbahn in die Altstadt gelangen, zu Fuß in den Stadtteil Potůčky gehen oder im grenzbegleitenden Grün entlang des Breitenbachs und Ziegenbachs die Natur genießen. Die Grünräume entlang der Grenzen laden mit einem Weg zum Spazieren, Radfahren und Inlineskaten auf beiden Seiten der Grenze ein. Sitzgruppen bieten Gelegenheit zum Picknicken.

## KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD  
passt zu Zukunftsbild 1

ZEITHORIZONT  
mittelfristig bis langfristig

- 3 HAUPTZIELE
- Orte der Begegnung schaffen + aufwerten
  - Grünräume erschließen + aufwerten
  - Stadtleben verbinden

THEMEN & NUTZUNGEN  
#international #Bildung #Kultur  
#Stadtleben #Park #Grünraum #Glöckl  
#essen gehen #Einkaufen #Erholen  
#Badeufer #Fußgänger #Standseilbahn

## Strategieplan 1:2000



# Sommerfrische

## Tourismusangebote in der Region stärken



Strategieplan: Ein fußgängerfreundlicher Weg verbindet die neue Stadtmitte mit dem Entwurfsgebiet und bietet verschiedene Zugänge zum Freibad, zum Campingplatz, dem Tourismushaus und der Loipe an. Die lockere Bepflanzung verbindet die vorhandenen Waldgebiete, verbessert die ökologische Vernetzung und steigert die Aufenthaltsqualität.

### Hauptmaßnahmen



Die Region Erzgebirge ist ein attraktives und etabliertes Tourismusziel. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, sind gezielte Maßnahmen nötig. Um dazu Vorschläge zu entwickeln, haben wir Bedürfnisse, bestehende Angebote und Potenziale in der Region analysiert. Der Skisektor ist in und um Johanngeorgenstadt schon gut ausgebaut, ebenso Wanderwege, Loipen und andere Möglichkeiten für Wintersportarten. Auch kulturelle Angebote – wie etwa Museen – sind präsent. Dennoch gibt es noch ungenutztes touristisches Potenzial in Johanngeorgenstadt. Hauptziel des Projekts ist, bestehende Angebote zu verbessern und Konzepte zu entwickeln, den Tourismus der Region zu stär-

ken und zu diversifizieren. Dabei respektieren wir den Naturraum und wollen gleichzeitig attraktive und umweltfreundliche Freizeitangebote schaffen. Die wichtigsten Maßnahmen sind die Verbindung von Wald und Tourismussektor, eine verbesserte Verkehrsanbindung und touristische Erreichbarkeit, Camping im Wald, die Neugestaltung des Freibads, Winter- und Ganzjahresaktivitäten, das Tourismushaus, Loipe und Rodelbahn sowie das Schaffen von Veranstaltungsorten. Im Zuge des Klimawandels wird Johanngeorgenstadt als hochgelegene und daher kühle Region möglicherweise neuen Zulauf aus den Städten in den Sommermonaten bekommen – Stichwort Sommerfrische.

### KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD passt zu Zukunftsbild 1, 2 und 3

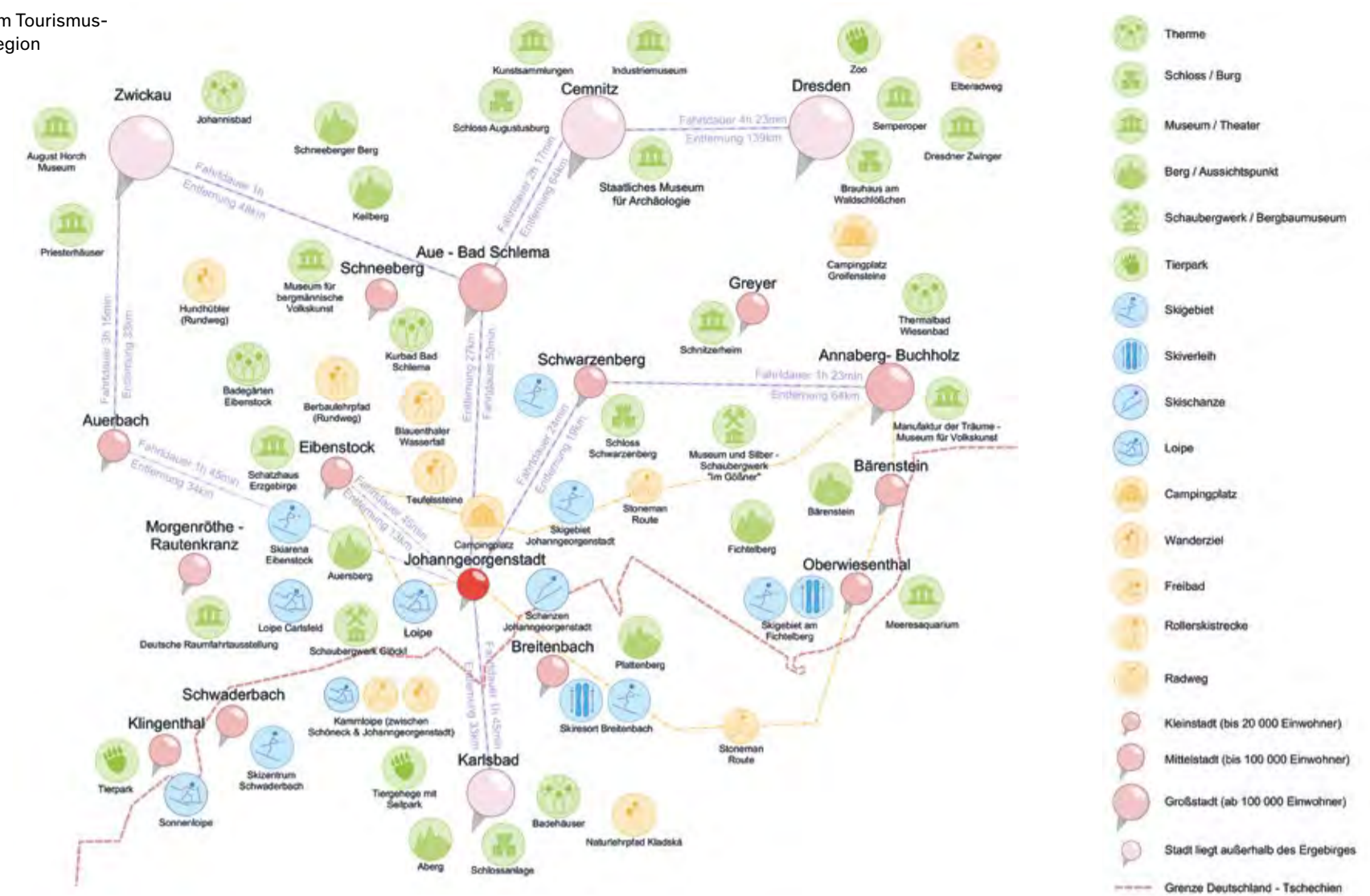
ZEITHORIZONT kurzfristig bis mittelfristig

NUTZUNGEN Erholung, Freizeit, Tourismus

- 3 HAUPTZIELE
- Johanngeorgenstadt als Standort für den Tourismus stärken
  - Ganzjähriges Freizeitangebot schaffen
  - Wald nutzen – Grünräume verbinden

THEMEN & NUTZUNGEN  
 #Wald #Camping #Skisport #Wandern  
 #Freibad #öffentliche Verkehrsmittel  
 #Bestand nutzen #Potenzial Tourismus

### Analyse Karte zum Tourismusangebot in der Region



# Perspektivwechsel — Orte neu erleben

Neun Interventionen für besondere Orte der Stadt



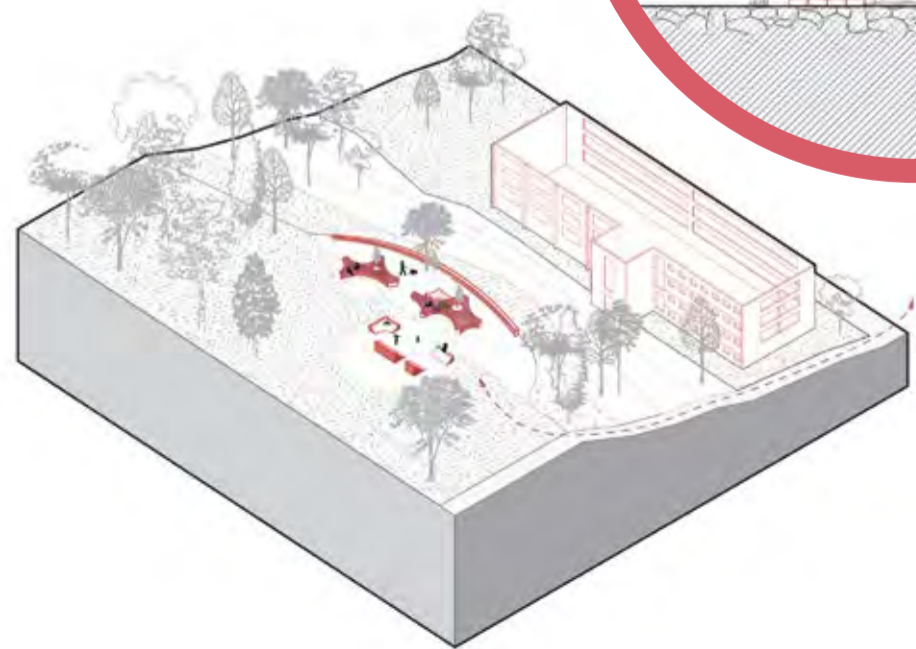
**MOORPFAD**  
Verborgen im Wald liegt der alte Schießplatz. Der Steg schlängelt sich behutsam durch die Landschaft und gewährt Einblicke in ihre Einzigartigkeit, ohne den Naturraum zu beeinträchtigen. An diesem Ort überlagern sich verschiedene Schutzräume, die den Ort spürbar besonders machen und die gewahrt werden sollen.



Das Projekt schafft durch neun kleine Interventionen neue Perspektiven auf besondere Orte im Bestand der Stadt. Diese Orte sind auf unterschiedliche Weise erfahrbar. Einige lassen sich erst durch Bewegung begreifen – durch bewusstes Durchschreiten,erspüren von Raum und Wegführung. Andere offenbaren ihre Qualität im Innehalten, im Verweilen, im Blick auf das, was um sie herum geschieht. Im Mittelpunkt des Projekts steht, bestehende Ressourcen zu nutzen – sowohl materiell als auch räumlich und kulturell. Besondere Orte werden sichtbar gemacht, Blickachsen gestärkt, landschaftliche Merkmale und geschichtliche Bedeutung werden erfahrbar. Minimale, präzise Eingriffe verbessern den Zugang zu den Orten und schärfen die Wahrnehmung. Der Baustein leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Stadtentwicklung, indem er bestehende Potenziale nutzt und die Identität Johanngeorgenstadts stärkt.



**JUGENDTREFF**  
Auf dem Plateau über der ehemaligen VEB Möbelfabrik entsteht ein Jugendtreff mit Raum zur Aneignung und Mitgestaltung. Die Industriearie soll als Baustofflager für Sitzmöglichkeiten und Skate-Anlagen dienen und soll weiterbestehen.



## KURZFASSUNG

**ZUKUNFTSBILD**  
passt zu Zukunftsbild 1, 2 und 3

**ZEITHORIZONT**  
kurzfristig bis mittelfristig

**NUTZUNGEN**  
Treffpunkt, Erholung

- 3 HAUPTZIELE**
- Wertschätzung des Bestands steigern
  - Vorhandene Strukturen stärken
  - Raum für Aneignung schaffen

**THEMEN & NUTZUNGEN**  
#urbane Intervention #Kreislaufwirtschaft  
#Gemeinschaft  
#Erholung #Kleinstarchitektur  
#Naturverbindung

## ERHOLUNGSRAUM

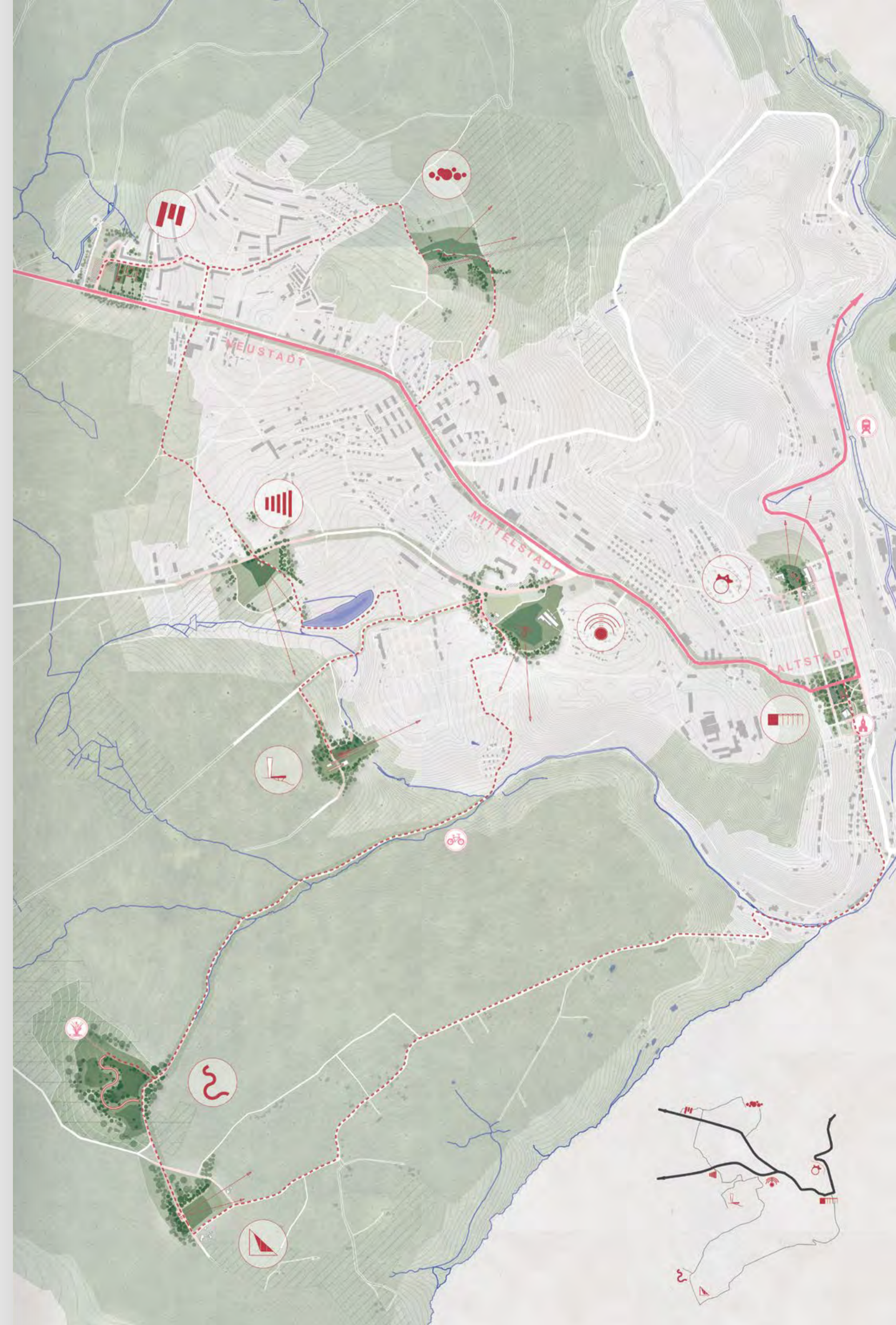
- Schanze  
Mittelstadt
- Jugalblick  
Jugel
- Schwefelblick  
Mittelstadt

## NATURVERBINDUNGEN

- Erlebnishang  
Neustadt
- Neustadt Terrassen  
Neustadt

## SOZIALE TREFFPUNKTE

- Kiosk Grüne Mitte  
Altstadt
- Freilichtbühne  
Mittelstadt



# Mein linker, linker Platz ist frei, ich wünsche mir...

Gemeinsam Sitzen, Handeln:  
Ein Impuls für die Begegnungskultur



## KURZFASSUNG

ZUKUNFTSBILD  
passt zu Zukunftsbild 1, 2 und 3

ZEITHORIZONT  
kurzfristig bis langfristig

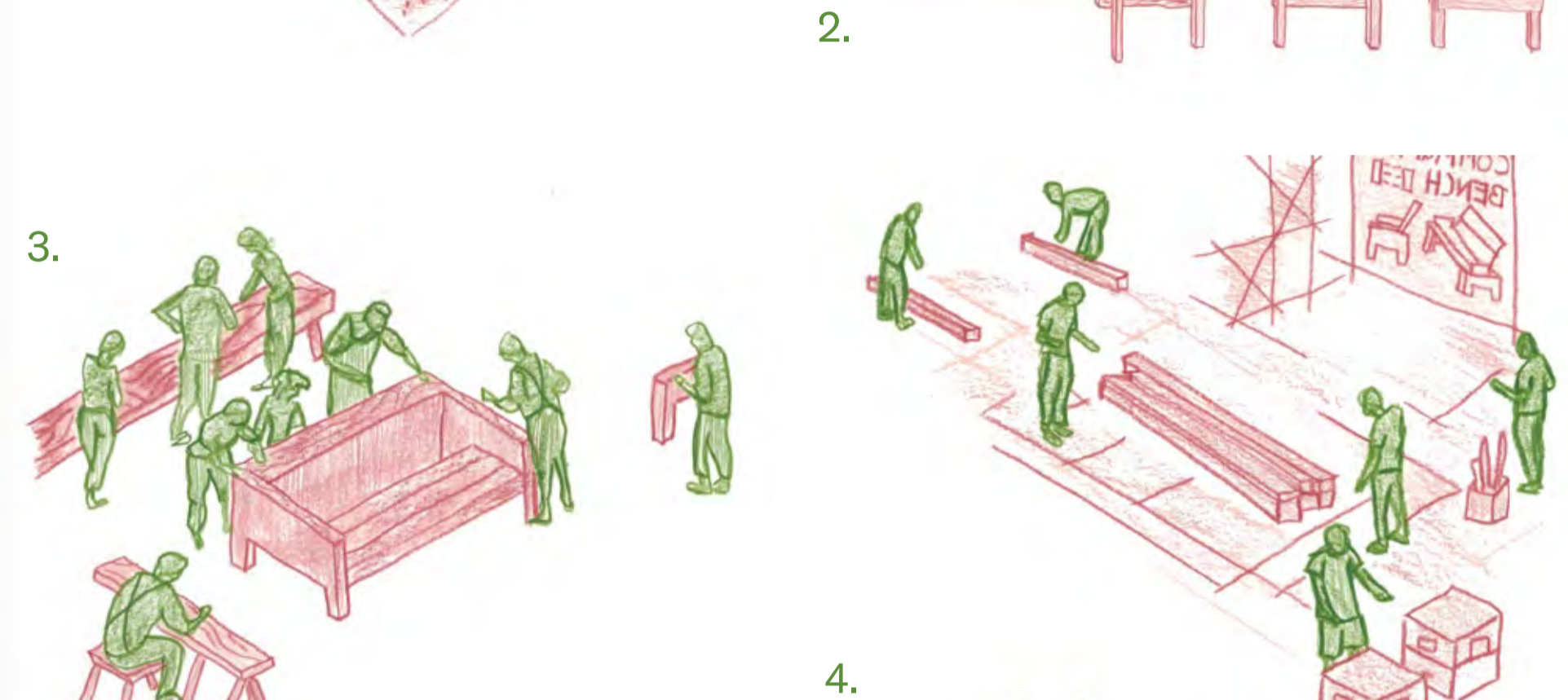
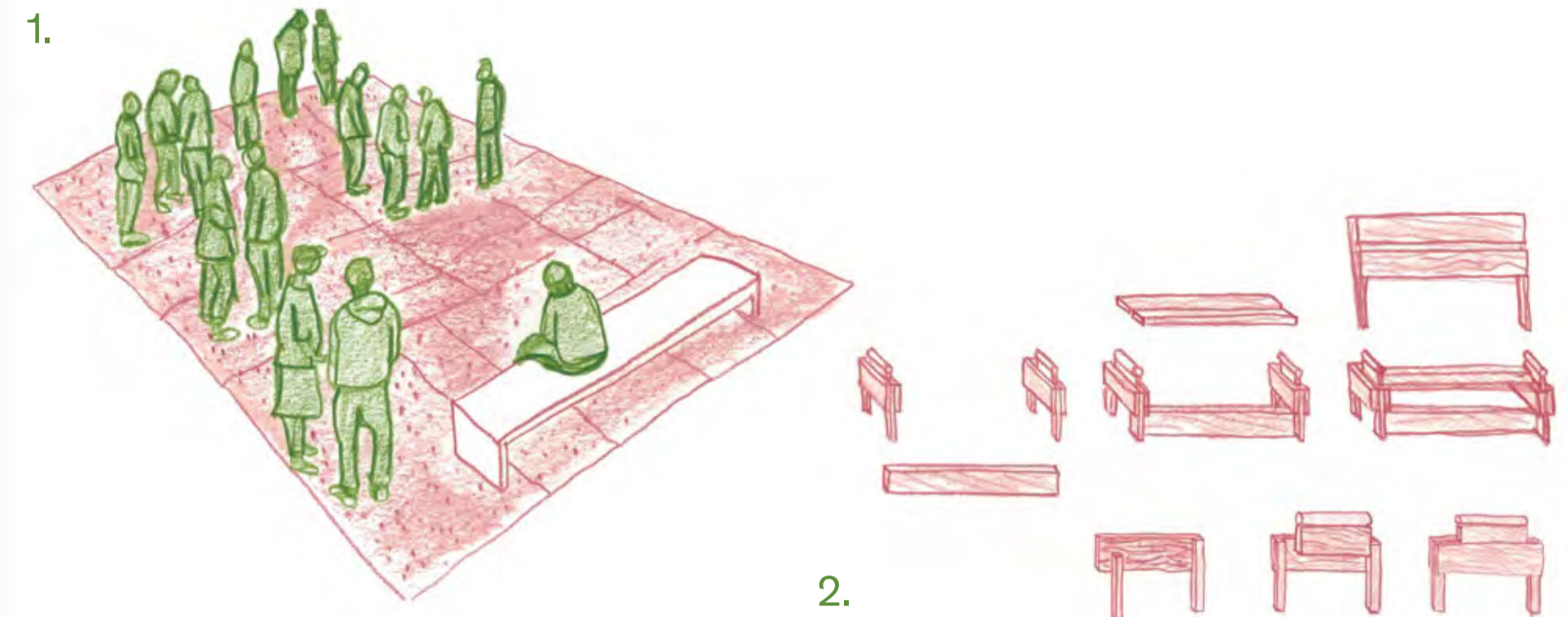
- 3 HAUPTZIELE
- Begegnungskultur fördern
  - Aufwertung des öffentlichen Raums
  - Gemeinschaftsbildender Prozess

THEMEN & NUTZUNGEN  
#Dialog #Räume aktivieren  
#Treffpunkt  
#Gemeinschaftsprozess  
#Intervention #experimentelles Baulabor #soziale Interaktion

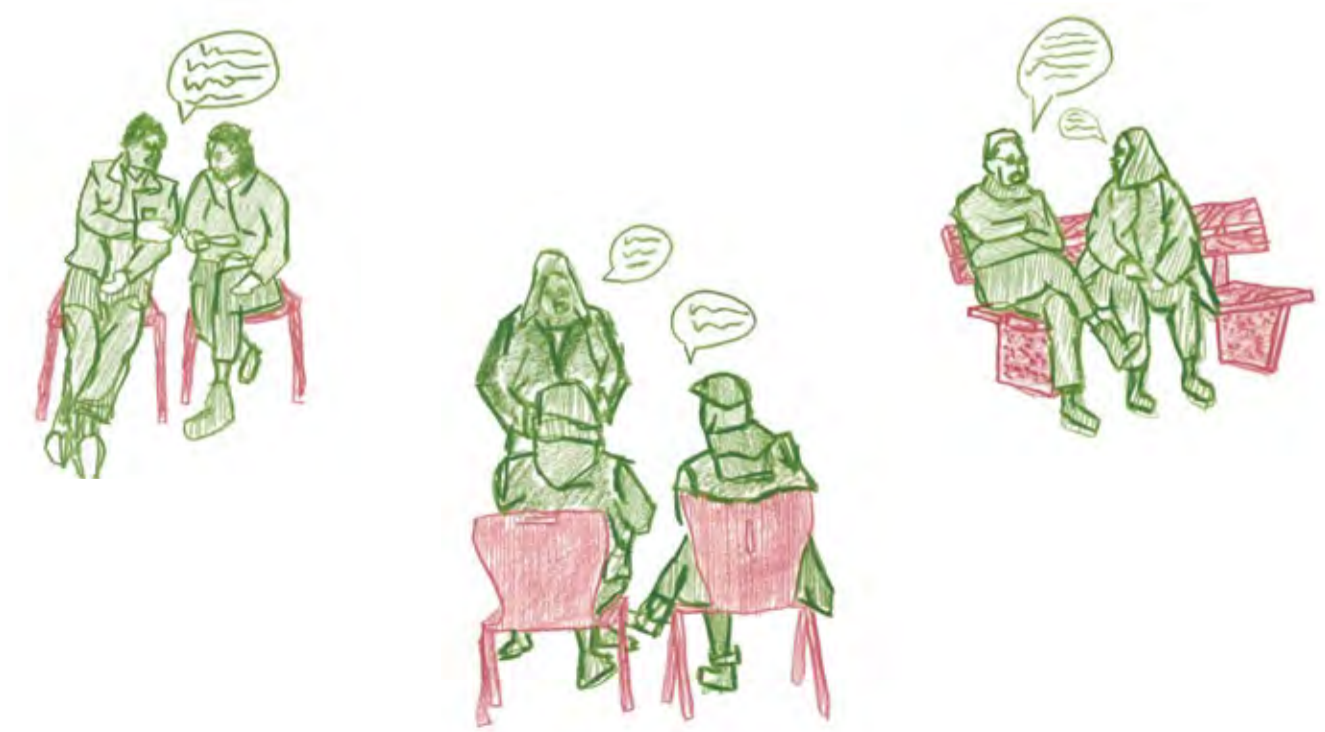
Diese Bank stößt mit einfachsten Mitteln einen Prozess der Gemeinschaftsbildung an. Die Bank ist als Bauanleitung verfügbar. Sie lässt sich schnell und kostengünstig aus lokal verfügbaren Materialien anfertigen. Bürgerinnen und Nachbarn – alle, die sich angesprochen fühlen – sind eingeladen, mit Hilfe des Bausatzes gemeinschaftlich zum Akkuschauber zu greifen. Gemeinschaft entsteht auf diese Weise durch gemeinsames Machen!

Es beginnt mit der Verständigung darüber, wer mit wem wo eine Bank bauen möchte. Wer einem anderen Menschen vorschlägt, gemeinsam eine Bank zu bauen, der spricht eine Einladung aus. Es folgen erste gemeinsame Schritte – von der Kommunikation darüber, wo die Bank stehen soll über das Klären von Zuständigkeiten bis hin zum Hin- und Herreichen von Werkzeugen. Die Bank kann vor dem eigenen Miethaus stehen – oder an anderen öffentlichen Orten. Wenn

sie fertig ist, lädt sie zum Austausch ein. Gespräche beginnen – zwischen denen, die die Bank gebaut haben, anderen Anwohnern – und Johanngeorgenstädtern, die zufällig des Weges kommen. Die gemeinsame Bank ist ein Stück Begegnungskultur, eine Raumnahme – und ein Grund, als Gemeinschaft stolz auf etwas zu sein. Zu erwarten ist, dass die Nachbarschaften ihre Bank auch gegen Vandalismus schützen werden.



1. Ort identifizieren  
Untersuchung von Freiflächen, um Bedarfe und Potenziale zu erkennen.
2. Material & Anleitung  
Bereitstellung einfacher Baupläne und Material für eine partizipative Umsetzung.
3. Konstruktion & Beteiligung  
Die Bank wird gemeinsam gebaut, während erste Gespräche über die Nutzung entstehen.
4. Nutzung & Aktivierung  
Die Bank wird zum Treffpunkt, Begegnungen finden statt.



# FAZIT

## Welche Orte und Themen sind räumlich und strategisch wichtig für die Zukunft?

Auf der Suche nach möglichen Standorten für ihre Projektideen dienten die drei Zukunftsbilder (S. 12 – 17) als Fundament, an denen übergeordnete Themen sichtbar wurden. Zu diesen Themen zählen die Zukunft der Eibenstocker Straße oder die Frage nach einer Johanngeorgenstädter Mitte. Auch weniger lokal-räumliche Themen spielten in der Recherche- und Strategiephase eine Rolle – wie etwa bauliche Materialkreisläufe oder die Holzwirtschaft. Hier sind die Themen noch einmal zusammengefasst.

Für die konkreten städtebaulichen und architektonischen Projektideen (S. 20 – 51) entdeckten die Studierenden in der ganzen Stadt Orte mit besonderen Eigenschaften: belebte Orte des Miteinanders, Natur-Oasen oder wichtige Verkehrs- und Verbindungsräume. Dabei kam es zu einigen Doppelungen, was zeigt, dass bestimmte Orte räumlich und strategisch besonders wirksam sind. Die wichtigsten dieser „Schlüsselorte“ sind auf der rechten Seite der Karte markiert und beschrieben. Auch bisher unentdeckte Plätze zählen zu ihnen – wie etwa das Tal des Breitenbachs oder der Parkplatz gegenüber der Franz-Mehring-Halle. Es lohnt sich, hier in die eine oder andere Projektidee zurückzublättern.



### LEBENSRAUM STATT DURCHFABRT?

Die Eibenstocker Straße bildet das Rückgrat der Stadt. Zum Einkaufen, zur Arbeit, zur Schule, in die Kirche, zum Verein, ins TEC, zum Auersberg – die Johannstädter fahren hier täglich hoch und herunter. Auch zukünftig wird das so bleiben. Dennoch ist die Straße nicht besonders schön. Könnte sie an manchen Stellen anders aussehen? Welchen Charakter könnte sie haben? Den einer Allee? Den einer Straße, die einen Platz quert? Können wir uns vorstellen, dass man hier eines Tages gern zu Fuß entlang schlendert? Könnte hier in der Zukunft ein autonomer Busshuttle vom Tal bis in die Neustadt fahren? Was würde sich durch ihn verändern?



### COOLE FERIEEN AUCH IM SOMMER?

Der Klimawandel verändert den Tourismus hin zu mehr Regionalität und Höhe. Mit steigenden Temperaturen werden die Menschen im Sommer in kühlere Regionen ausweichen, um dort aktiv zu sein. Sommerfrische und „Coolcation“ sind die neuen Schlüsselbegriffe. Johanngeorgenstadt kann hier mit seiner bergigen Lage, seiner Kühle und vielfältigen Naturräumen punkten. Die zentrale Information ist Anlaufpunkt für touristische Angebote, Wege, Routen und Lokaltäten der Umgebung und bekommt derzeit einen neuen Ort. Eine direkte Verknüpfung zum Verleih von Ski, Räder und anderer Ausrüstung wäre in

Zukunft wünschenswert. Im Bereich des Naturbads eröffnet die dort geplante Haldensanierung langfristig Chancen, Angebote zu entwickeln, die über klassisches Camping hinausgehen. Wie könnte eine Woche Urlaub in Johanngeorgenstadt und Umgebung aussehen? Sightseeing & Bergbaugeschichte mit Glöckl und Pferdegöpel, Rollski & Ausflug zum TrailCenter Rabenberg, grenzübergreifende Wanderausflüge & Essen in Potucky, Schnitzkurs im Heimatmuseum, ein Tag in Karlsbad, Auersberg, Moore & Naturbad?



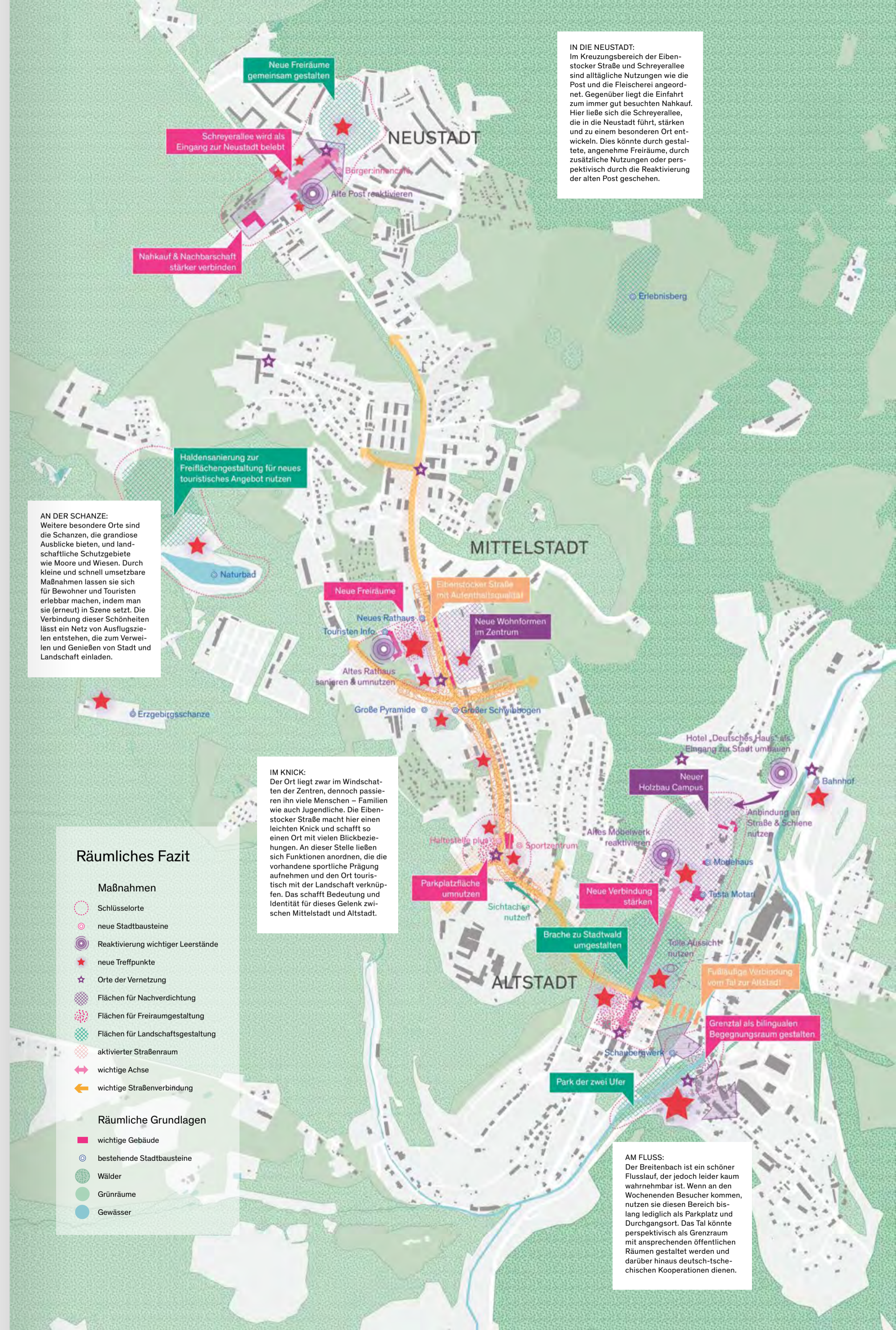
### HOLZ SELBST VERARBEITEN?

Die Holzwirtschaft im Erzgebirge endet meist am Sägewerk. Das Holz wird in andere Regionen transportiert und weiterverarbeitet. Für die heimische Wirtschaft ist das kein gutes Geschäft. Das war nicht immer so. Davon zeugt die alte Möbelfabrik in Johanngeorgenstadt. Auch das modulare, serielle Bauen hat – vor allem in der Wismut-Zeit – in Johanngeorgenstadt eine große Rolle gespielt. Hier könnte man ideal anknüpfen und Forschung und Entwicklungen im Bereich lokaler Holzkreisläufe und innovativer Holzbautypologien betreiben. In diesem Feld wird dringend Know-how gesucht. Interesse signalisiert sowohl die Wirtschaft als auch der öffentliche Sektor. Johanngeorgenstadt könnte hier zum Modellprojekt werden, das Holz als lokale und regionale Ressource nutzt und Strahlkraft über die Region hinaus entfaltet. Der Innovationscharakter hätte auch auf die Demografie positive Effekte.



### LEERSTAND ALS POTENZIAL?

Der radikale und fortwährende Wandel der Stadt hat zu einer baulichen Situation geführt, in der jede Generation in Johannstadt eine völlig andere Stadt kennt. Mittlerweile wurde viel zurückgebaut. Auch einige ikonische und identitätsstiftende Gebäude fielen Sparmaßnahmen zum Opfer, was viele Johanngeorgenstädter bedauern. Um nicht noch mehr Identität zu verlieren, braucht es für die Zukunft einen sensiblen Umgang mit Leerstand. Dazu ist es nötig, dass Stadt bzw. Eigentümer kreative Umbauten und temporäre Nutzungen ermöglichen. Beispielsweise lassen sich Grundrisse von Wohnbauten so verändern, dass sie für weitere Nutzergruppen attraktiv werden – etwa für Großstädter mit Zweitwohnsitz in Johannstadt. Wird dennoch abgerissen, gelangen durch regenerativen Rückbau die gewonnenen Baustoffe als Ressource in weitere Kreisläufe – so wie es schon in früheren Zeiten gängig war. Auch hier könnte die Stadt Modellcharakter erreichen und sollte dies in weiteren Projekten ausspielen.



# Johanngeorgenstadt in Grafiken, Modellen und Karten

## *Die Recherche*

Auf den folgenden Seiten findet Ihr die Ergebnisse der Recherche in Johanngeorgenstadt im Oktober 2024. Die Studierenden waren dazu immer wieder vor Ort, erkundeten Stadt und Landschaft, tauchten in ihre bewegte Geschichte ein und interviewten und begleiteten die Menschen. Die gesammelten Eindrücke führten zu Themen wie „Der Wald als Superheld“ oder „Im Auge der Zeit“. Aber auch die komplexe Stadtbaugeschichte, die regionalen Verflechtungen oder die Potenziale der Stadt beschäftigten die Studierenden. Um sie anschaulich zu machen, übersetzten sie die Ergebnisse in Erzählungen, Objekte, Modelle und Grafiken.

Ihre Arbeiten wurden im November 2024 in der temporären Galerie Re:Frame in Dresden ausgestellt und öffentlich diskutiert. Die Ausstellung zeigte Johanngeorgenstadt in seiner ganzen Komplexität aus historischen Narrativen und Brüchen und dem gelebten Alltag seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Die Ausstellungsobjekte haben den Besucherinnen und Besuchern einen greifbaren und künstlerischen Zugang zu den städtebaulich analytischen Themen ermöglicht. Die Ergebnisse dieser Recherche liefern uns nun eine gute Basis für unsere gemeinsame Suche nach positiven Zukunftsbildern der Stadt.

Die Ausstellung  
online anschauen:



# Im Auge der Zeit

**1654**

Exulanten fliehen aus dem böhmischen Platten aufgrund ihres evangelischen Glaubens in das Erzgebirge. Johann Georg I. genehmigt die Gründung des Bergbauorts Johanngeorgenstadt und gewährt ihr Stadtrecht. Vorrangig werden Silber, Zinn, Eisen und Kobalt abgebaut.



**1740**

Der erste Schwibbogen wird aus Metall hergestellt.



**1850**

ab Industrie siedelt sich an. Dazu gehören Handschuh-, Textil- und Möbelwerke.



**1928**

Die Hans-Heinz-Schanze ist die erste Großsprungschanze Deutschlands.



**1954–1960**

Abriss der größten Teile der Altstadt. Grund ist die Gefahr durch Absenkung, denn unter dem Stadtteil liegen ca. 1000 km Stollen. Bewohnende werden in die Neustadt umgesiedelt. Sie wird nur zur Hälfte realisiert. Neben ihrer Errichtung werden diverse Baracken gebaut, um möglichst schnell viel Wohnraum zu schaffen.



**1946**

Unter dem Decknamen SDAG Wismut wird für den Bau der sowjetischen Atombombe im Erzgebirge Uran abgebaut. Die Stadt wächst von 6.500 Einwohnenden auf 40.000 an. Zusätzlich pendeln tausende Bergarbeiter mit dem Zug, aufgrund des überdurchschnittlich hohen Lohnes. Die gesundheitlichen Risiken durch den Uranabbau werden ignoriert, die Lebenserwartung der Arbeiter sinkt. Neben unzähligen Grubenunfällen gehören Krankheiten wie Silikose und Lungenkrebs zum Alltag der Kumpel.

**1958–90**

Die Stadt wird zu einem der Winter-sportzentren der DDR. Baracken werden zu Ferienheimen und der Sport wird besonders gefördert.



**1990**

Mit der Wende schließen viele der Betriebe und die Stadt verliert ihre Bedeutung als touristischer Standort. Viele Gebäude stehen leer, verfallen und werden abgerissen.



Die Geschichte Johanngeorgenstadts ist von Umwälzungen geprägt. Der Bergbau sorgte über die Jahrhunderte für eine enorme Dynamik in Zuwachs und Abnahme der Bevölkerung. Nicht weniger dramatisch formte der Abraum die Stadt und ihre Landschaft. Besonders der Urbanbergbau der Wismut bewirkte nach dem Zweiten Weltkrieg eine tiefgreifende Transformation der Stadt. In wenigen Jahren wuchs sie von 6.500 auf über 40.000 Menschen an. Die Hälfte der unterhöhten Altstadt musste aus Sicherheitsgründen abgerissen werden. Zugleich erweiterte man die Stadt bergauf

bis zur sozialistischen Planstadt auf der Bergkuppe. Doch schon 1958 endete der Bergbau abrupt, nahm drei Viertel der Bevölkerung mit sich und hinterließ brachgefallene Gebäude und Infrastrukturen. Einige wurden bis zur Wende für den Wintertourismus umgenutzt. Seit 1989 stehen viele jedoch leer oder wurden abgerissen. Die Grafik zeigt einen Ablauf der Geschichte, wie er von Einwohnern empfunden wird. Mit der chronologischen Aufbereitung wollen wir darstellen, was der Stadt widerfuhr – und wie sie zu dem wurde, was sie heute ist.

# Fragmentiertes Johanngeorgenstadt – eine Landschaft in 18 Reliefs



© WIR GESTALTEN DRESDEN, Foto: Tobias Ritz tobiasritz.com

Johanngeorgenstadt erstreckt sich über 250 Höhenmeter vom Tal des Breitenbachs / Schwarzwasser bis zur Passhöhe der Neustadt. Diese Topographie der Stadt ist zwar omnipräsent, aber zugleich schwer zu erfassen. Das Modell führt uns diese herausfordernde Landschaft vor Augen, die bei zukünftigen Planungen berücksichtigt werden muss. Die städtebaulichen Fragmente Johanngeorgenstadts fügen sich eigenwillig in ein Panorama von Schichten und Linien ein. Gestapelte Ebenen zeigen Höhen und Täler – und lassen die Anstrengungen erahnen, die mit dieser Topographie verbunden sind. Die Gleichzeitigkeit von Nähe und Ferne innerhalb der Stadt wird in dieser Arbeit spürbar. Jedes der 18 Reliefs zeigt ein räumliches Szenario, das Teil eines größeren Ganzen ist. Das Zusammenspiel von Fragmentierung und Einheit im Modell macht die Stadt und ihre Umgebung neu begreifbar.

## ARBEITSPROZESS

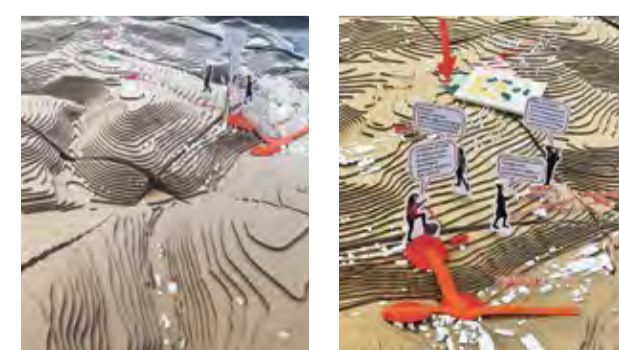
Der Modellbauprozess begann mit einer sorgfältigen Analyse der topografischen Gegebenheiten der Gemeinde Johanngeorgenstadt. Die ermittelten Höhenlinien wurden anschließend in präzise Laserdateien umgewandelt und dienen als Grundlage für das Auslasern von Wellpappeschichten, die das Gelände modellierten. Durch individuelle Sockel wurden die verschiedenen Höhenstrukturen des Geländes ausgeglichen. Die Bebauung wurde zunächst durch feinste

Gravuren angedeutet, bevor sie später durch 3D-gedruckte Baukörper ihre Form annahm. Ein besonderes Highlight bildet das schwebende Mobile, das an dünnen Nylonfäden über dem Modell hängt. Bei der Platzierung der Bilder wurde darauf geachtet, dass sie in etwa mit den entsprechenden Bereichen des Modells übereinstimmen, um so die realen Gegebenheiten anschaulich und nachvollziehbar darzustellen.

## NACHHALTIGKEIT UND MATERIALWAHL

Für eine nachhaltige Modellbauweise fiel unsere Wahl auf Wellpappe, da sie sowohl ressourcenschonend als auch vielseitig einsetzbar ist. Um den Einsatz von Kleber zu vermeiden und gleichzeitig eine stabile Struktur zu gewährleisten, wurden sämtliche Höhenschichten mit Nadeln fixiert. Diese Methode ermöglichte es uns, das Modell ohne zusätzliche chemische Materialien zu erstellen und so einen umweltfreundlicheren Ansatz zu verfolgen.

Erstellung des Wellpappemodells mit Hilfe des 3D-Druckers „Garfield“



Blick ins Tal vom Skilift



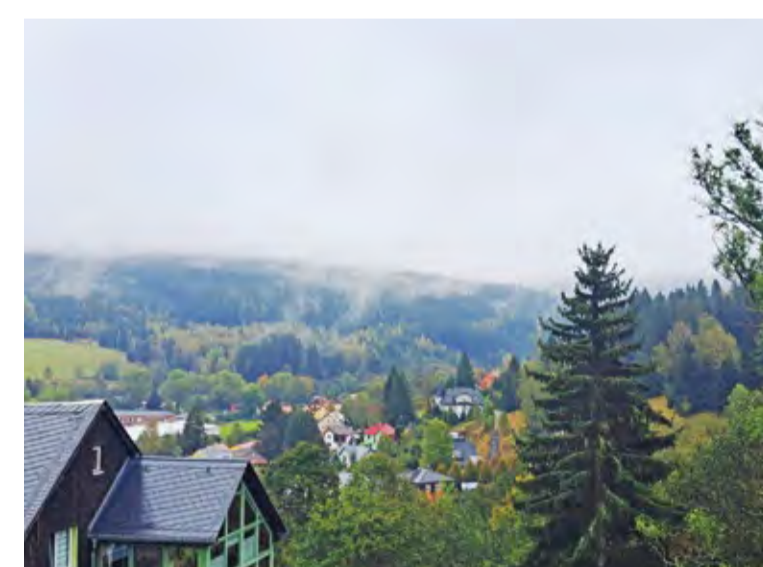
Straßenverkauf in Potůčky



Blick auf die Kirche (Altstadt)



Blick aus der „DHJ Jugendherberge“



Weitblick Johanngeorgenstadt



Blick auf Ferienhäuser

## MOBILE

Um ein besseres Verständnis der Blickachsen und der atmosphärischen Eindrücke von Johanngeorgenstadt zu vermitteln, haben wir Fotos unserer Exkursion über dem Modell inszeniert. Diese visuelle Darstellung ermöglichte es, die landschaftlichen Strukturen nicht

nur analytisch zu erfassen, sondern auch die gefühlte Weite und Enge des Ortes nachzuvollziehen. Auf diese Weise wurde das Modell zu einem lebendigen Abbild der Realität, das den räumlichen Kontext greifbar machte.

# Dimension Wald — zwischen Superheld und Überdosis

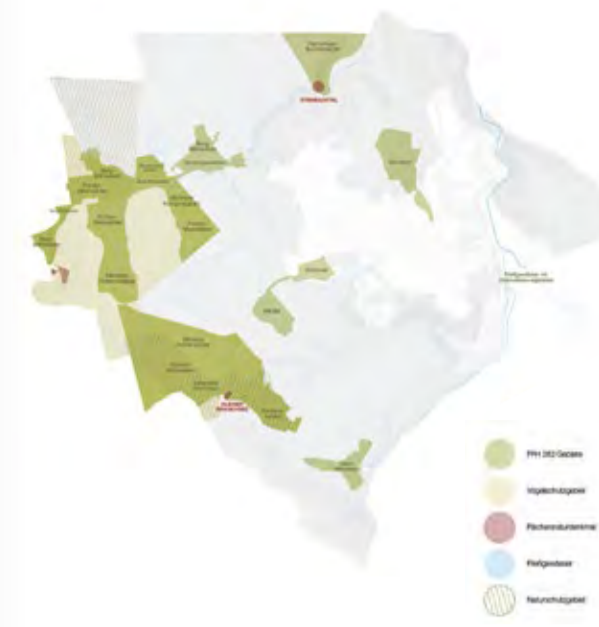
Mit „Dimension Wald“ ist nicht nur der physische Wald rund um Johanngeorgenstadt gemeint, sondern auch die Verankerung des Waldes in der Geschichte und Identität der Johanngeorgenstädter. Der Wald erinnert an die Lebensweisen vergangener Generationen und fordert zugleich ein neues Bewusstsein für die Gegenwart und Zukunft heraus. Insofern ist der Wald Zeuge und Mitgestalter der gesellschaftlichen und ökologischen Transformation. Er ist ein Akteur, der in einen Dialog mit den Menschen tritt und eine Brücke zwischen dem Gestern und Heute schlägt. Indem wir uns emotional und analytisch mit dem Wald auseinandersetzen, geben wir Einblicke in seine unterschiedlichen Funktionen und Bedeutungsebenen. Wir erschließen die Dimensionen des Waldes – und machen auf die Potenziale aufmerksam, die in ihm schlummern.

In fünf Katalogen kann man Schicht für Schicht den Wald um Johanngeorgenstadt entdecken. Er prägt das Stadtbild stark und ist mit den Erinnerungen und der Geschichte der Stadt verwoben. Die Themen Dimensionen, Mythen und Sagen, Akteur-Netzwerk, Ökosystem und Narrative werden jeweils sowohl auf einer analytischen Ebene (Texte, Bilder, Pläne) als auch auf einer emotionalen Ebene (Skizzen, Zitate, Gedichte) dargestellt, um die Vielschichtigkeit des Themas zu zeigen. Durch die physische Überlagerung aller Blätter entsteht schließlich ein Gesamtbild, das die unterschiedlichen Perspektiven auf den Wald sichtbar macht.



Ausstellung ReFrame Space Dresden  
© WIR GESTALTEN DRESDEN, Foto: Tobias Ritz / tobiasritz.com

Schutzgebiete



Historische Entwicklung der Waldgrenze



Liebblingsorte der Anwohner



Katalog 03  
MYTHEN UND SAGEN

In vier Schichten versuchen wir, dem Ursprung und den Mythen rund um den Begriff „Miriquidi“ auf den Grund zu gehen. Als Gruppe haben wir nach alten Liedern und Gedichten gesucht, um herauszufinden, wie die Beziehung zwischen Wald und Mensch früher war und wie sie sich im Laufe der Zeit entwickelt hat.



Foto: Clara Prugger

**Miriquidi**  
Die Bezeichnung „Miriquidi“ oder „Miriwidi“ stammt aus dem Mittelalter und beschreibt Bäume und mehr Wälder als Föhren- und Buchenwälder in die Übersetzung aus dem lateinischen und anderen germanischen Sprachen bedeutet die „Föhren- oder Buchenwald“, auch beschrieben als „Föhrenwald“.

Als Grundform der Namen liegt eine zweigliedrige Komposition vor, die aus den Formen „Miri“ (mittelhochdeutsch: Föhre, Buche) und „quidi“ (mittelhochdeutsch: Wald) besteht. Die erste Silbe „Miri“ ist eine germanische Wortbildung, die im 13. Jahrhundert in den mittelhochdeutschen Sprachräumen vorkommt. Die zweite Silbe „quidi“ ist eine germanische Wortbildung, die im 13. Jahrhundert in den mittelhochdeutschen Sprachräumen vorkommt.

Die Historik der Namen von Mittelalter an bis in die Neuzeit ist in den mittelalterlichen Chroniken, in denen er die Bezeichnungen „Miriquidi“ oder „Miriwidi“ vorkommt, vorwiegend in der Beschreibung des Erzgebirges und Erzgebirgsregionen zu finden.

Die Bezeichnung „Miriquidi“ oder „Miriwidi“ ist eine germanische Wortbildung, die im 13. Jahrhundert in den mittelhochdeutschen Sprachräumen vorkommt.

Die Bezeichnung „Miriquidi“ oder „Miriwidi“ ist eine germanische Wortbildung, die im 13. Jahrhundert in den mittelhochdeutschen Sprachräumen vorkommt.



Abb.: Clara Prugger

Ursprung Miriquidi

# Komet oder Fixstern

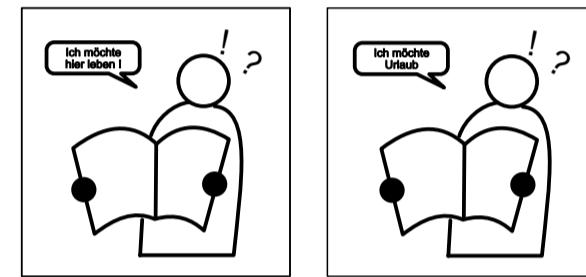


Wie jede Kommune kreist auch Johanngeorgenstadt in einem regionalen Kosmos und einem kommunalen Gravitationsfeld aus Fremd- und Selbstbestimmung. Es gibt sichtbare und weniger sichtbare Verknüpfungen zwischen der Stadt und den umliegenden Kommunen, dem Erzgebirgskreis und über die tschechische Grenze hinweg. Wir haben die offensichtlichen wie auch die weniger augenscheinlichen Themen in den Blick genommen, die das Leben in der Stadt prägen und Verbindungen schaffen. Dazu zählen beispielsweise Grenzen, Bildung,

Gesundheit, Alltagsräume oder Tourismus. Potenzial sehen wir vor allem in der interkommunalen Zusammenarbeit. Aufgabenteilung auf Verwaltungsebene bietet Chancen, Kosten zu sparen. Zugleich bringen kollaborative Projekte Menschen einander näher. Es müsste darum gehen, bereits vorhandene, funktionierende Strukturen zu erkennen und zu stärken. Wenn es gelingt, die Infrastrukturen zwischen den Kommunen zu verbessern, wird die Stadt attraktiver – für ihre Bewohnerschaft so wie auch für Zuziehende.

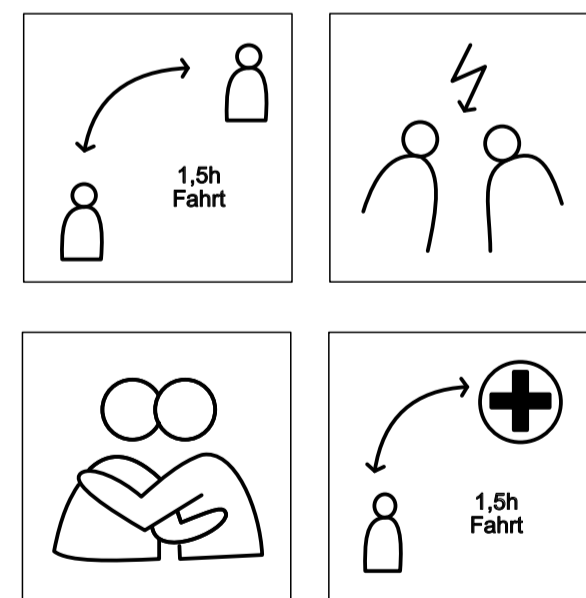
## GRENZEN – ÜBERWINDEN?

Zwischen den Kommunen – besonders über Ländergrenzen hinweg – bestehen teils sichtbare, teils unsichtbare Barrieren, die durch eine erschwerte Zusammenarbeit und Kommunikation verstärkt werden. Eine stärkere kommunale Vernetzung und bessere Darstellung des gelebten Alltags könnten die Region nicht nur lebenswerter, sondern auch wirtschaftlich attraktiver machen.



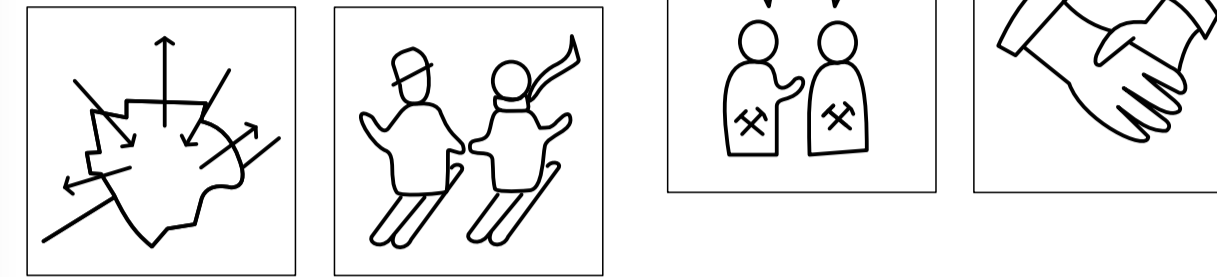
## LEBENSQUALITÄT

Die Lebensqualität in Johanngeorgenstadt schwankt zwischen infrastrukturellen und wirtschaftlichen Herausforderungen einerseits und einem hohen Freizeit- und Erholungspotenzial andererseits. Besonders für jüngere Generationen erschwert die Abhängigkeit vom öffentlichen Nahverkehr den Zugang zu sozialen Kontakten, kulturellen Angeboten und Bildungseinrichtungen.



## BERÜHRUNGSPUNKTE IM ALLTAG

Zwischen den umliegenden Kommunen bestehen bereits vielfältige, teils unbewusste Verflechtungen im Alltag – sei es durch Arbeit, Bildung, Freizeit oder gemeinsame Geschichte. Diese gewachsenen Berührungspunkte bieten eine Chance, regionale Identität zu stärken, Zusammenarbeit auszubauen und wirtschaftliche wie gesellschaftliche Potenziale künftig besser gemeinsam zu nutzen.



## JOHANNGEORGENSTADT 2054

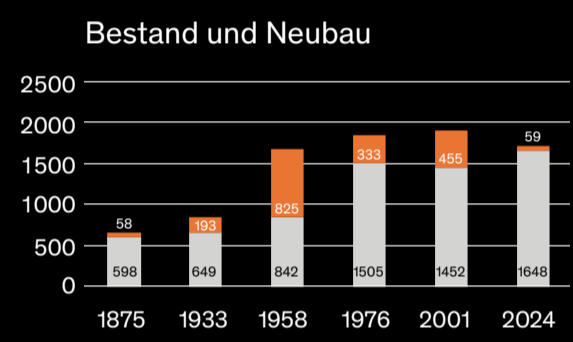
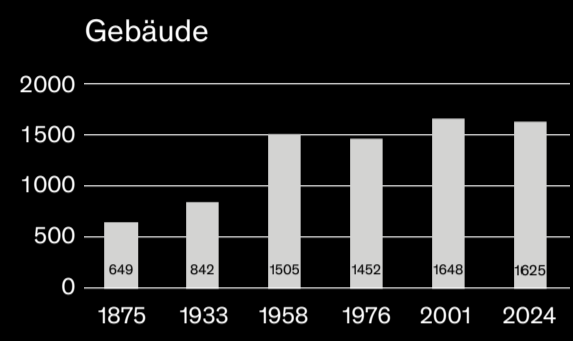
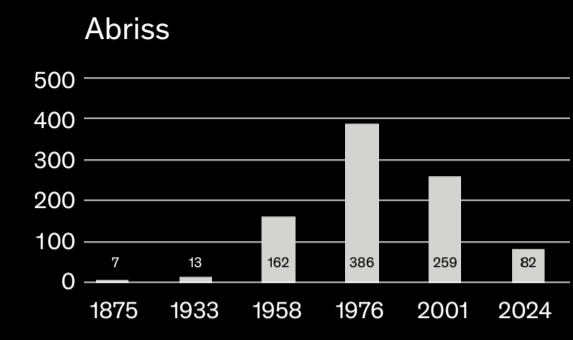
Für die Zukunft Johanngeorgenstadts ist es entscheidend, eine klare Rolle im Netzwerk der umliegenden Kommunen zu finden und die kommunale Zusammenarbeit gezielt auszubauen. Durch geteilte Verwaltungsaufgaben, gemeinsame Projekte und den Ausbau der Infrastruktur kann der Ort gestärkt und attraktiver für bestehende und neue Bewohner und Bewohnerinnen werden.



# Baustelle Johannstadt — eine animierte Chronik

Johanngeorgenstadt befindet sich seit 150 Jahren in einer ständigen Metamorphose. Menschen vor Ort schilderten uns, dass „die Stadt der Eltern eine ganz andere war, als die der eigenen Erinnerung oder wiederum die jetzige Stadt der Enkel“. Die Animationen zeigen diese städtebaulichen Veränderungen und Einschnitte über die letzten 150 Jahre. Dabei wird nicht nur der bauliche Wandel deutlich, sondern auch, wie der Bergbau die Landschaft verformte. Historische Karten, Fotografien und 3D-Modelle lassen die Entwicklung der Stadt lebendig werden und machen sichtbar, wie sich das Stadtbild über Generationen veränderte. Ereignisse wie die Blütezeit des Bergbaus, die Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg, der Wiederaufbau in der DDR sowie der Strukturwandel nach der Wende werden greifbar. Spürbar wird, welchen Herausforderungen sich die Bevölkerung im Wandel der Zeit stellen musste.

Animationsausschnitt  
Baulicher Zuwachs zur Wismutzeit



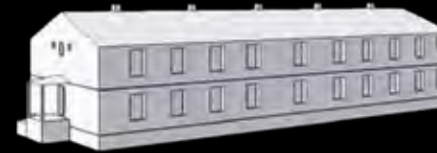
■ Bestand  
■ Neubau



Zur Animation

## Typenhäuser der JGS Geschichte

### Mühlbergbaracken



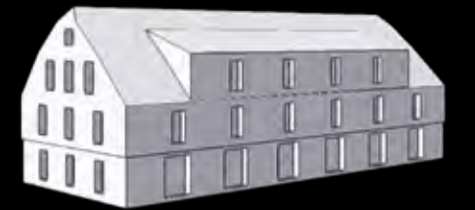
**Zweck:** Als einfache und schnelle Massenquartiere für den Bergbau  
**Struktur:** Demontierte Zweigeschossiger der sowjetischen Besatzungszone, aus ehemaligem Straflager Mühlberg  
**Merkmale:** Flacher zweckmäßiger Bau mit niedriger Dachstruktur  
**Hintergrund:** Zusätzliche Massenunterkünfte aus Tanzsaal- und Fabrikhallen

### Leipziger Häuser



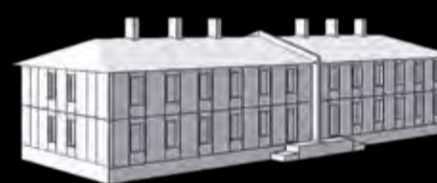
**Zweck:** Zwei Kasernen um die Arbeitersiedlungen in der Mittelstadt  
**Struktur:** Massive Zweigeschossiger mit abgewalmten Dach  
**Merkmale:** Zentrale Dachgauben  
**Hintergrund:** Spätere Umnutzung zu Ferienhaus und Rathaus

### Wiener Häuser



**Zweck:** Als Massenunterkünfte für je 128 Bewohner, gemeinschaftliche Küchen- und Sanitärräume  
**Struktur:** Zweigeschossige Holzfertigbauten mit Satteldach auf einfachem Ziegelfundament  
**Merkmale:** Hohle geschossübergreifende Innenzwischenwände  
**Hintergrund:** Nutzungsdauer auf 10 bis 15 Jahre ausgelegt

### Holztypenbauten



**Zweck:** Als zusätzliche Arbeiterunterkünfte für den Bergbau  
**Struktur:** Zweigeschossige Holzfertigbauten mit flachem Satteldach auf einfachem Ziegelfundament  
**Merkmale:** Typische außen sichtbare Brandwände  
**Hintergrund:** In kürzester Zeit aufgebaut, Nutzungsdauer auf 10 bis 15 Jahre ausgelegt

### Berliner Häuser

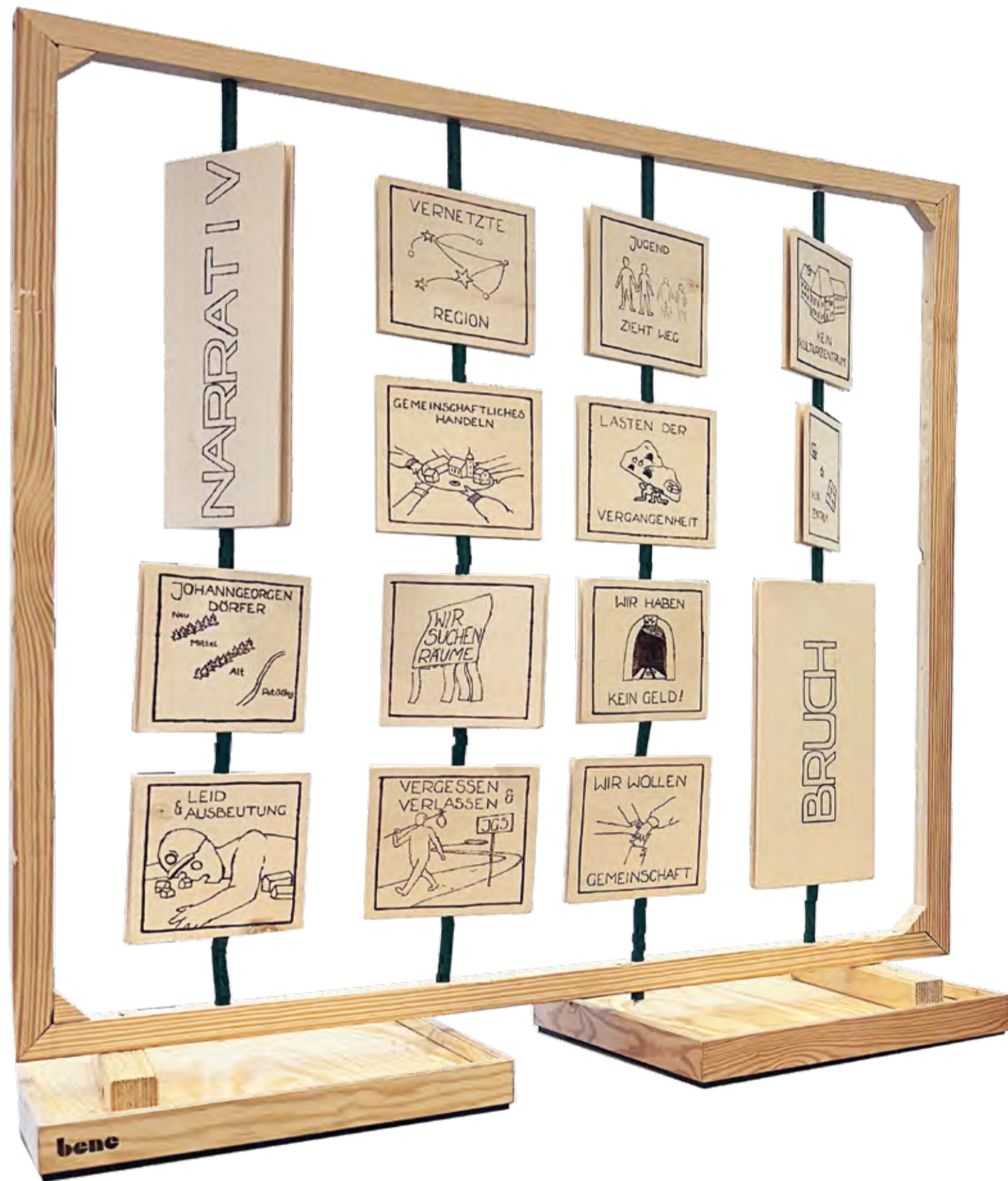


**Zweck:** Als Unterkunft für ehemalige sowjetische Offiziere und Führungspersonal  
**Struktur:** Fünf Reihen zweigeschossiger Einfamilienhäuser in Holzbauweise mit Satteldach  
**Merkmale:** Dachversprung durch einseitige Gaube  
**Hintergrund:** Als Typenbauten für die Massenfertigung konzipiert

Animationsausschnitt  
Wismuthalden



# Hinter den Kulissen!



Narrative sind sinnstiftende Erzählungen, die oft Deutungen zu historischen Ereignissen liefern. Sie sind stets von subjektiven Gefühlslagen einer Gemeinschaft geprägt. Narrative bestimmen das Weltbild einer Gruppe – in diesem Falle das der Einwohnerschaft von Johanngeorgenstadt. Indem sie den Blick auf ganz bestimmte Ereignisse

lenken, vereinfachen Narrative die Komplexität unserer Welt stark. So entsteht eine selbstgeschaffene Wahrheit, die nie alle Aspekte berücksichtigen kann. Daher ist es nötig, Narrative zu hinterfragen und den Gegenstand der Erzählungen aus anderen Blickwinkeln zu betrachten. Als wir die Johanngeorgenstädter nach ihrer Sicht auf

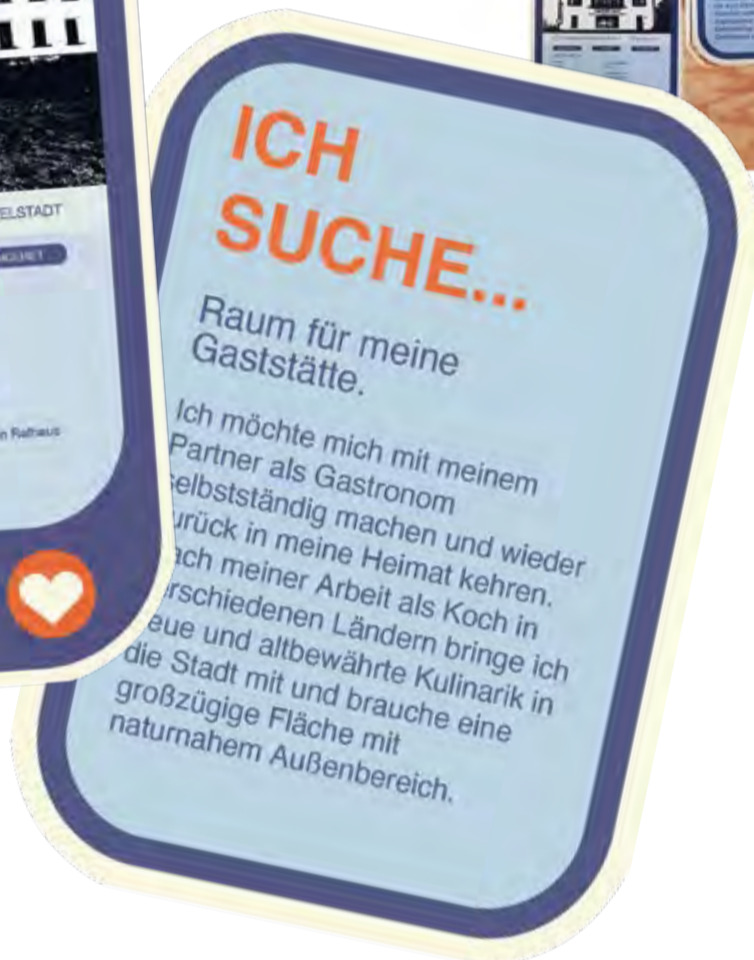
die Stadt befragten, traten Wahrnehmungen zu Tage, die durch Narrative geprägt sind. Doch bilden sie die ganze Realität ab? Oder wird hier manches übersehen? Jede unserer Karten verrät einen Widerspruch – zwischen dem, was das kollektive Gedächtnis gespeichert hat und versteckten Schätzen, die wir darüber hinaus vorgefunden haben.



# Leerstands-Tinder

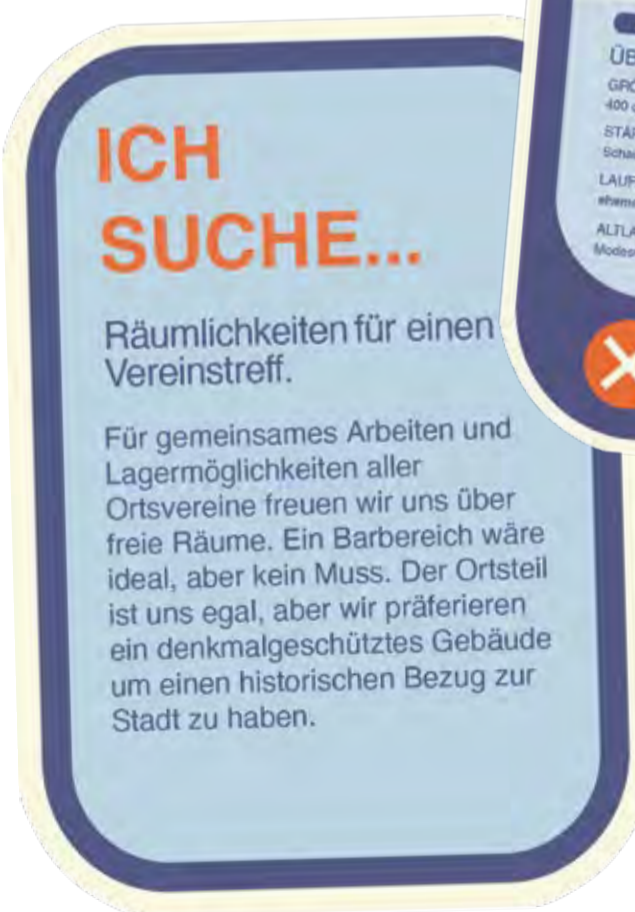


Spieltisch

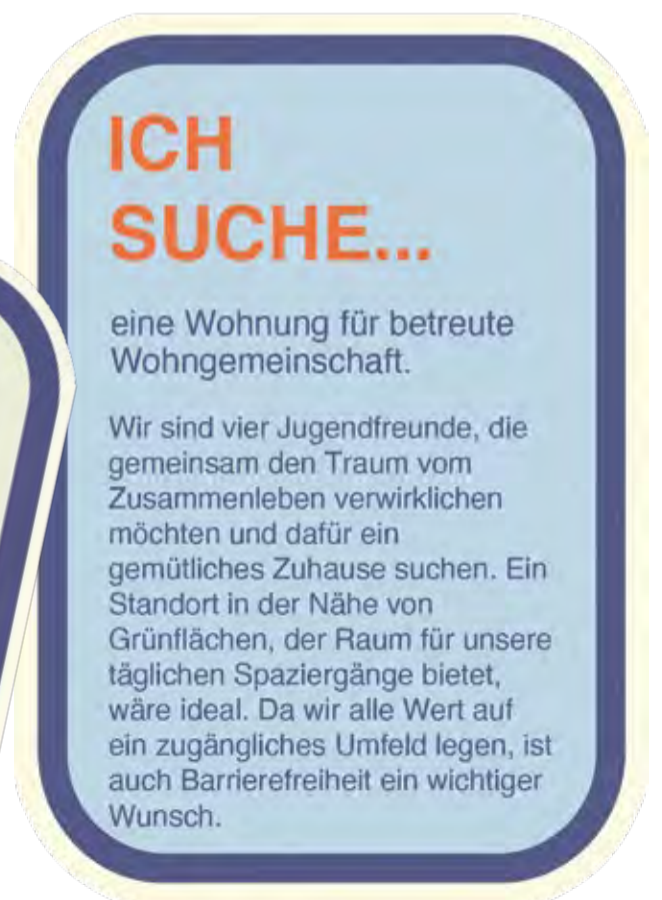


Match gesucht! Bei unseren Recherchen wurde schnell deutlich, dass es in Johanngeorgenstadt viel Leerstand gibt. Etliche Gebäude zählen zum historischen Bestand, Geschichte und vielfältige Erinnerungen haben sich in sie eingeschrieben. Dennoch sehen Bewohnerinnen und Bewohner diese leeren Immobilien kritisch, da sie das Stadtbild negativ prägen und die kommunalen Kassen belasten.

Gleichzeitig äußern Johannstädter und Johannstädterinnen immer wieder den Bedarf an Räumen, um Projekte und Aktivitäten umzusetzen. Könnten nicht bestimmte Leerstandsimmobilien der Schlüssel zu diesem Raumbedarf sein? Doch welches Gebäude passt zu welcher Nutzung? Wie ist der Zustand der Gebäude? Und wem gehören sie? Ist nur noch Abriss möglich? Oder wäre eine Umnutzung der bessere Weg? Mit „Leerstands-Tinder“ weisen wir auf das Potenzial des Gebäudebestandes hin. Dazu haben wir ein „Match-Making“ für die brach gefallenen Gebäude entwickelt – als Spiel und als Bierdeckelset „AUF EX“. Die Bierdeckel zeigen auch bereits abgerissene ikonische Gebäude wie zum Beispiel das Bergmagazin oder das Kulturhaus in der Neustadt.



Bierdeckel-Set



# Überlagerungen — eine strukturelle Analyse

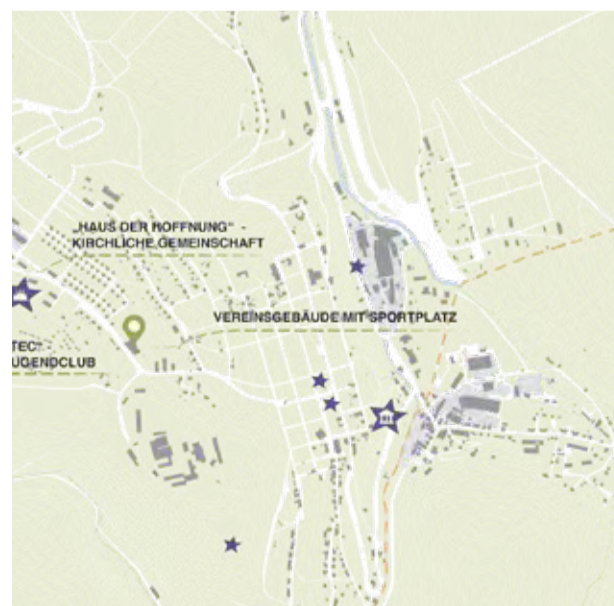
Im Rahmen der Ausstellung wurden verschiedene thematische Karten zu Johanngeorgenstadt bereitgestellt, die auf einer gemeinsamen Grundebene frei kombiniert werden konnten. Ziel war es, unterschiedliche Aspekte der Stadt – etwa topografische, historische oder soziale – sichtbar zu machen. Die Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, durch das Zusammenstellen ausgewählter Karten individuelle Zugänge zur Stadt zu entwickeln. Auf diese Weise entstand ein vielschichtiger Blick auf Johanngeorgenstadt, der sowohl gegenwärtige als auch vergangene Dimensionen einbezog.



Kartentisch



Geschichte und Brachen in JGS



Liebblingsorte in der Stadt



Nutzung der Außenräume und Freiflächen



Kartentisch (Foto: Tobias Ritz)



# Verflochtene Rout(in)en

Johanngeorgenstadt besteht aus der Altstadt, der Mittelstadt und der Neustadt sowie weiteren Ortsteilen, die sich um diese herumgruppieren. Die Topographie und eine bewegte Geschichte haben nicht nur diese Stadtteile geographisch auseinander driften lassen. In den Gesprächen vor Ort klang häufig auch eine emotionale Distanz der Menschen an. Mit der „verflochtenen Karte“ verdeutlichen wir den Bewegungsradius der befragten Einwohnerinnen und Einwohner Johanngeorgenstadts, ausgehend von ihrem Wohnort – zur Arbeit, zum Einkaufen, zu Vereinen und zu besonderen Orten. Die Fäden zeigen nicht nur Strecken zu wichtigen Anziehungspunkten, sondern auch die starke Verflechtung der Alltagswege und Routinen der Leute. Besonders die Eibenstocker Straße ist eine Hauptschlagader der persönlichen Wege. Ihr Potenzial als Begegnungsraum wird heute noch kaum genutzt. Möglicherweise lassen sich Ansätze finden, dieses fruchtbar zu machen!



Proberaum



Schnitzfiguren



Schnitzverein



Wintersportverein an der Schanze



Fußballplatz an der Franz-Mehring-Halle



Faschingsverein „Fosend im Gebirg“

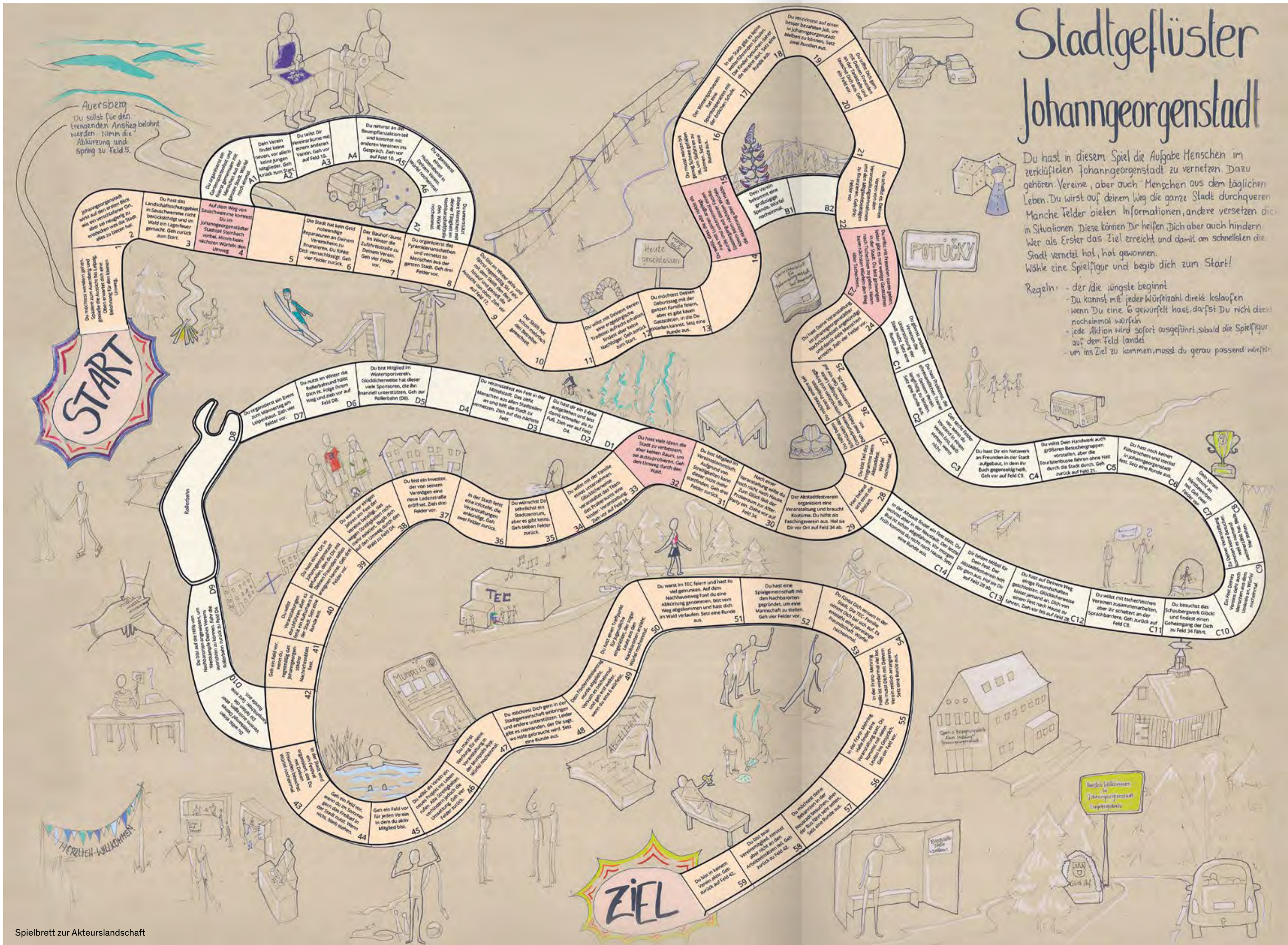
# Stadtgeflüster

## — Johannstadt als Spiel

Um mehr über die Besonderheiten des sozialen Gefüges in Johanngeorgenstadt zu erfahren, haben wir zahlreiche Gespräche mit Leuten vor Ort geführt. Besonders intensiv haben wir uns mit Mitgliedern und Vorsitzenden von Vereinen unterhalten. Denn sie sind es, die in sozialen Netzwerken oft eine zentrale Rolle spielen. Bei ihnen laufen Fäden zusammen, sie bilden Schnittstellen

in der lokalen sozialen Infrastruktur. Aus diesem Input haben wir ein Spiel entwickelt, das die Perspektiven von Aktiven und anderen Bewohnerinnen und Bewohnern auf ihre Stadt vermittelt. Das Spielbrett und die Ereigniskarten erzählen von Problemlagen in der Stadt und von Hindernissen, die auftauchen, wenn Aktive Projekte umsetzen wollen. Zugleich zeigt es auch die vielen

positiven Seiten der Stadtgemeinschaft, die wir vor Ort entdecken durften. Als einen großen Wunsch nannten uns viele Johanngeorgenstädter eine bessere Vernetzung der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt. Dieses Bedürfnis haben wir deshalb als Spielziel definiert. "Der Bauhof räumt im Winter die Zufahrtsstraße zu Deinem Verein. Gehe vier Felder vor." Viel Spaß!



Spielfiguren und Würfel

Spielbrett zur Akteurslandschaft

Wird der Wald zum Superheld?  
Kann die Eibenstocker mehr als Straße?  
Wohnen in Johannegeorgenstadt?

Seit Oktober 2024 lädt die Stadt Johannegeorgenstadt alle Bürgerinnen und Bürger ein, sich an dem Dialog über die zukünftige räumliche Entwicklung der Stadt zu beteiligen. Die Dialogveranstaltungen werden in enger Kooperation mit dem Institut für Städtebau und Regionalplanung der TU Dresden und dem Theater-Kollektiv Artistic Toolkit durchgeführt.

Diese Zukunftszeitung zeigt den bisherigen Prozess sowie Zukunftsbilder und Projektideen für Johannegeorgenstadt, welche die Studierenden der TU Dresden im Wintersemester 2024/25 entwickelt haben.

Beteiligte Studierende im WS 24/25:

Pauline Amann, Pia Bensch, Johanna Bernhard, Velat Bilgili, Leo Chwoika, Chantal Groß, Luise Hentschel, Jonathan Höppner, Konrad Ibisch, Dominik Kratz, Jacob Lang, Anna Katharina Linke, Jurek Mau, Alina Müller, Sarah Müller, Helena Nienhaus, Anastasia Papadakis, Katharina Podlesch, Clara Prugger, Vincent Reuß, Sihaam Richter, Felix Roth, Paul Schade, Amelie Voigt, Emily Wagner, Leonardo Winter

